

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

146 (2.6.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-694639](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-694639)

Grundlage, auf der die junge neue Marine aufwuchs, bis auf für sie durch die besessenen Tat Adolf Siliers die letzten Beifall fielen.

Dumfries Trommelwirbel klingt auf. Die Traditionsfahnen werden in das Innere des Ehrenmals getragen. Und nun schreitet der Führer, während das Lied vom guten Kameraden erklingt und die Schiffsglocke am Fuße des Turmes angeschlagen wird, zur Kranzniederlegung in die Ehrenhalle. Eine aufkommende Brise läßt die Fahnen im Winde auflattern. Fern am Horizont zieht ein Dampfer langsam seine Bahn. Dampf bräutet aus der Föhre der Donner der Salutschüsse der Flotte herauf. Ueber das weite Meer herrscht tiefe Stille, bis der Führer den Turm wieder verläßt. Dann aber brausen die Heil-Rufe auf, erst abebbend, als der Führer, nachdem er die ausländischen Offiziere, u. a. mehrere der ehemals Verbündeten, begrüßt hatte, mit seiner Begleitung sich wieder an Bord der „Rix“ begibt.

Kranzniederlegung ausländischer Abordnungen

Zu dem Staatsakt zur Einweihung des Marine-Ehrenmals in Zaboe war auch eine Abordnung der ehemaligen österreichisch-ungarischen Kriegsmarine erschienen. Sie bestand aus dem Präsidenten des Österreichischen Marineverbandes, Linienkapitän i. R. Bruno Dietrich, in dessen Begleitung sich Fregattenkapitän a. D. Bruno Andretta befand. Die bulgarische und die türkische Kriegsmarine waren gleichfalls durch Abordnungen vertreten. Nachdem der Führer das Ehrenmal verlassen hatte, legten die Abordnungen im Beisein von Vizeadmiral Saalwächter Kränze nieder.

Kranzniederlegung der SA

Im Auftrag und im Namen des Stabschefs wurde am 31. Mai für die gesamte SA des Reiches in der Weichalle des Marine-Ehrenmals in Zaboe zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen der Kriegsmarine durch den Führer der SA-Gruppe Nordmark, Gruppenführer Meyer, C. u. d. E., in Anwesenheit einer Abordnung des Stabs der Gruppe Nordmark und der Marine-SA ein Kranz niedergelegt.

Starker Eindruck in England

Die großen Londoner Blätter berichten ausführlich über die eindrucksvollen Feierlichkeiten

Die Ansprache des Fregattenkapitäns a. D. Hinkmann

Im Namen des Nationalsozialistischen Deutschen Marinebundes, des Bauern dieses Werkes, übernehme ich das Deutsche Marine-Ehrenmal von seinem Erbauer, dem Architekten Gustav August Wunzer. Ihm und seinen Mitarbeitern, den Künstlern, den Bauunternehmern, den Handwerksmeistern, ihren Angestellten und Arbeitern, ihren Familien und Lehrlingen, allen, die mit Kopf oder Hand mitgeschaffen, mitgearbeitet haben an diesem Bau, gilt heute unser Dank.

Vor anderer Dant gilt ihnen, die vor einem Jahrzehnt trotz aller damals entgegenstehenden Hemmnisse den Entschluß faßten, ihren im Weltkrieg gebliebenen Marinekameraden ein gemeinsames Ehrenmal zu errichten, denen, die unter Leitung des Vorstehenden des Ehrenmalsausschusses, Admiral Köning, in unermüdlicher Arbeit die Durchführung dieses Ehrenmals ermöglicht haben.

Des Mannes gedenken wir dabei in dieser Stunde voll Dankbarkeit, der im Sommer 1927 die Entschloßung zur Grundsteinlegung des Baus gab, und damit den Bund vom Planen zum Handeln geführt hat, das damaligen Ehrenpräsidenten unseres Marinebundes, Admiral Scheer.

Das Mahnwort, das er nach der Grundsteinlegung an die Kameraden des Bundes gerichtet hat: „Zum Vollen gehört das Vollbringen, zur Seemannswehr muß es gelingen“, ist beherzigt worden. Treue, opferbereite Kameradschaft, geistesfrische Liebe zu ihrer alten Waffe, zur Kriegsmarine, unerlöschlicher Glaube an die Wiederkehr deutscher schwimmender Wehr haben vom Vollen zum Vollbringen geführt. So, wie es geplant war, steht zum 30. Jahrestage der Stageratsschlacht das Deutsche Marine-Ehrenmal zur Weibe bereit.

Dankbar und stolz sind wir, daß unser Marine-Ehrenmal diese Weibe heute in diesem Staatsakt vor dem Führer empfangen soll, daß Sie, mein Führer, selbst den ersten Kranz in der Weichalle vor dem Ehrenbuche der deutschen Kriegsmarine im Namen des deutschen Volkes niederlegen wollen.

34836 Mann, die Namen aller im Weltkrieg 1914 bis 1918 gebliebenen Angehörigen der deutschen Kriegsmarine stehen in diesem Buch. Tragend drängen im Weltmeer, viele eingetragte im Körper des Schiffes, auf dem sie für Deutschland kämpfend gefallen sind, ruhen die einen. Auf den großen Ehrenfriedhöfen in Kiel, in Wilhelmshaven, in Flensburg und zerstreut auf zahllosen Begräbnisstätten an allen Küsten der Nordsee und Ostsee und

Rede des Admirals Albrecht

in der Nordseehalle anlässlich der Grundlegung des Nationalsozialistischen Deutschen Marine-Bundes

Kameraden! Heute morgen haben wir am Ehrenmal in Zaboe in einer unvergesslichen Feierstunde unter den Augen unseres Führers und Oberbefehlshabers der Soldaten und Seeleute der Kaiserlichen Marine gedacht, die im Weltkrieg für deutsche Seefahrt und Seegeltung für die Freiheit unseres Volkes gefallen sind.

Im Namen der Kriegsmarine begrüße ich nunmehr hier im Reichsfriedhof und der Kriegsmarine Kiel die Männer, die heute an diesem mit unseren gefallenen Kameraden standen und in über vierjährigem Kampf die Heimat schützten.

Ich heiße besonders herzlich willkommen die Kameraden des Nationalsozialistischen Deutschen Marine-Bundes, seine Führer und seine Ehrenführer.

Den Marinebund und die Kriegsmarine, beide unter dem Befehle des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine stehend, soll nach dem Willen unseres Führers in Zukunft gemeinsame Aufgaben bewältigen.

Der Marine-Bund hat in vorbildlichem Opfergeist in dem Ehrenmal in Zaboe eine einzigartige würdige Traditionshalle deutscher Seefahrt, deutscher Seemanns- und Soldatentreue geschaffen. Hierfür auch an dieser Stelle im Namen der Kriegsmarine zu danken, ist mir hohe Pflicht.

Wenn die Flotte des Dritten Reiches heute, als unser Führer den Rang des deutschen Volkes in der Weichalle des Ehrenmals niederlegt, den Ehrenakt für die Gefallenen feiert, wenn deutsche Schiffe, die das Ehrenmal posierten, die Flagge mit dem Hakenkreuz festsetzen, so soll dadurch sinn-

bei der Einweihung des Ehrenmals in Zaboe, wobei vor allem auf das Gedenken an die britischen Gegner in der Rede des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, hingewiesen wird. „Times“ und „Observer“ veröffentlichten diese Stelle der Rede im Wortlaut. Der „Times“-Vertreter hebt in seinem Bericht besonders die freundschaftlichen Gefühle für England hervor, die er bei allen Deutschen angetroffen habe. Für einen Engländer, der mit der deutschen Marine in Kiel in enger Fühlung gewesen sei, gebe es bestimmt nichts Angenehmeres als die ihm erwiesenen Freundschaften. Die Kameradschaft des Meeres sei noch stärker als die Nationalität. In ähnlichem Sinne äußert sich der Vertreter des „Observer“, Kapitän Dörfling, der am Schluß seines Berichtes u. a. schreibt: Angestrichen der mir von allen Seiten zuteil gewordenen Freundschaften bin ich überzeugt, daß Deutschland ernstlich Freundschaft und Zusammenarbeit mit England wünscht. Ich bin der Ansicht, daß enge Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern und ein besseres Vernehmen des in Deutschland herrschenden neuen Geistes eine der stärksten Hoffnungen für den Frieden Europas und der Welt ist.

Stagerat-Feier in Wilhelmshaven

Die jährliche Wiederkehr des Stagerat-Tages hatte für Wilhelmshaven besondere Bedeutung, da von hier aus seiner Zeit unter Admiral Scheer die deutsche Hochseeflotte zur Stageratsschlacht ausbrach. Das große Weiden der Kriegsmarine leitete den Gedenkakt ein. Die Marinegäste, die Schiffe und alle Häuser von Wilhelmshaven und Küstungen hatten geflaggt. Im Hafen lagen die beiden Linienschiffe „Schlesien“ und „Schleswig-Holstein“, die letzten Schiffe der Kaiserlichen Marine und Veteranen aus der Stageratsschlacht. Auf dem Ehrenfriedhof an den Gräbern der deutschen Stagerat-Helden vereinigten sich am Sonnabendvormittag die Marinetruppenteile mit den nationalsozialistischen Verbänden und den Marinekameradschaften zu einem Gedenkakt. Der stellvertretende kommandierende Admiral, Konteradmiral von Rode, nahm an dem Gedenkakt teil, bei dem der katholische Garnisonsparrer Dr. Vink und der evangelische Pfarrherr Lindeburg die Gedenkreise hielten. Als das Lied vom guten Kameraden erklang, setzten sich die Fahnen, und an dem großen Kreuz und an den Gedenkgräbern der Stagerat-Gefallenen wurden Kränze des kommandierenden Admirals, der verschiedenen Kameradschaften, der NSDAP, der beiden Jachthallen, des NS-Marinebundes, des Adhäsionsbundes und einiger Stagerat-Kämpfer niedergelegt.

Generaladmiral Dr. h. c. Raeder spricht

Mit freudiger Genugung übernehme ich das Marine-Ehrenmal in die Obhut der Kriegsmarine. Das Ehrenmal, vor dessen Tagendem Bau seit langer Zeit bereits die Flaggen der posierten Schiffe in Ehrfurcht sich senken.

In einem freien Deutschland, als freies, aufrechtes Volk, das in mannhafter Gefolgschaft hinter seinem Führer sich auf neue die Achtung der Außenwelt erobert hat, dürfen wir heute — 20 Jahre nach der Stageratsschlacht — diese Weichalle begeben. Unter der Schirmherrschaft der jungen, erhaltenden Kriegsmarine steht dieser Bau. Für alle Zeiten ein machtvoller Zeuge, wie in guten und schlechten Tagen, wie über Sieg und Untergang, über Schwach und Not nichts auf der Welt unseren Soldaten und Seemannsgeist zu erschüttern vermochte. Etwas brannnte dieser Geist am heftigsten in unseren Herzen, wenn ringsum das Gefüge einer heute überwundenen Epoche der Verirrungen in Trümmern zu verfallen drohte. Der allmächtige Gott ist uns in unserem harten Ringen zur Seite gestanden. So ward uns das Glück beschien, ein hohes Vermächtnis unserer Gefallenen zu erfüllen.

Es lag von jeher im Wesen einer richtig verstandenen Ueberlieferung, im Vortrags- und Aufwartungswesen nicht hängen zu bleiben an Tugenden und Leistungen, deren fruchtlose Verangänglichkeit nur aus der Vergangenheit das Leben der Völker mit Stillstand zu befehlen drohte. So konnte es auch nicht dem aufwärtigen Sinn unserer auf der Waffentat gebliebenen Kameraden entsprechen, fortzuschalten im unveränderten Geist gegenüber den tapferen Männern und Seelenteilen, die einst das Schiff uns zu ehelichem Kampfe entgegenstellte. Was immer wir in offener Schlacht mit der englischen Flotte die Ängste gestreut haben, was dem Stagerat, bei Coronel und anderen, stets haben wir in ihr den Kampf um ein freies und unabhängiges Volk gegen den Feind kennen und adten gelernt, der treu seiner ruhmreichen Ueberlieferung

bildlich zum Ausdruck gebracht werden, daß unsere Gefallenen des Weltkrieges zusammen mit den Toten der nationalsozialistischen Bewegung Vorkämpfer und Wegbereiter der deutschen Zukunft gewesen sind.

Der Soldat und Seemann kann nicht leben ohne Tradition. Das Eiserne Kreuz in unserer Kriegsflagge soll uns stets daran erinnern. Wir Soldaten wissen, daß eine große militärische Leistung nur entstehen kann, wenn jeder von uns in lebendiger Erinnerung der Taten steht, die vor uns waren, seine Pflicht tut.

So erfüllen wir die Ueberlieferung als eine innere heilige Verpflichtung, die uns zwingt, das begonnene Werk vorwärts zu führen im Geist unserer Gefallenen nach dem Vorbild und dem Willen unseres Führers und Obersten Befehlshabers. Wir danken ihm, daß er die letzten Tage in unserer Mitte weilte und der heutigen Gedenkfeier durch seine Anwesenheit die rechte Weibe gab.

Wir geloben ihm als alte und junge Soldaten, zu jeder Zeit und an jedem Ort, zu Wasser, zu Lande, in der Luft, wo es auch immer sei, unsere Pflicht zu tun.

Wir grüßen unseren Führer, der für uns und für kommende Geschlechter stets das Vorbild des deutschen Frontsoldaten und politischen Kämpfers ohne Furcht und Zabel ist, indem wir rufen:

Unser geliebter Führer und Oberster Befehlshaber

Sieg-Heil!

geben Darstellungen der Stageratsschlacht, der Flantern, der Nord- und Ostsee, der Weltmeere Zeugnis von den Kämpfen und Opfern der Kriegsmarine. Wo immer ihre Offiziere, Bediensteten, Unteroffiziere und Mannschaften zu Angriff oder Abwehr auf diesem im Welt umspannenden Kriegsschauplatz angetreten sind, auf Großkampfschiffen und Unterflößen, auf Kreuzern und Torpedobooten, auf Minenlegern und Minenjagern, auf Marinefliegern und Minenflugzeugen, auf Landern, an den Dardanellen, auf den Balkanfronten in Kleinasien und in Ostafrika, überall haben sie ihren Mann gehalten, immer die Ehre der deutschen Flotte, die Ehre der deutschen Seefahrt rein und fiedelos erhalten.

In den Seekämpfen soll immer klarer materieller Uebermut gegenüberstehen, stets dabei die deutschen Ueberlegenheiten der Gegner mindern, ebenbürtig, meist überlegen erwiesen. Ständiger Beweis genug, daß der Deutsche nicht nur auf dem Lande, wie es das unergiebliche Feldzeug der treu seiner alten Tradition in unglücklichen Kämpfen im Weltkrieg erwiesen hat, sondern auch auf der See berechnungsfähig ist, geküßt auf seine eigene Kraft für Deutschlands Gleichberechtigung unter den Großmächten der Welt einzutreten und seinen Anteil an der Freiheit des Meeres zu fordern.

Weitbin war in Deutschland nach dem Siege der Flotte an dieses deutsche Recht, an diese deutsche Fähigkeit Vertrauen gegangen. Wir hatten den Glauben an die Wiederkehr deutscher Seegeltung nicht verloren. Der Turm dieses Ehrenmals ist das Zeugnis. Ein „Aha-ma!“ wollten wir erröthen, das den Blick des ganzen deutschen Volkes hinausleitet auf die See und über die See. Hier ist die Weichalle der Stageratsschlacht, die das Ehrenmal erbaut worden, der Turm, der den Führer ihn dachte, aus dem zerstörten Boden dieser deutschen Zeit, an der einst eine starke Wehr stand, in die Zukunft willens emporgerichtet ist, und stolz und treu hinausblitzt auf das Meer: in die Welt, wo der Meer hin, der den Kameraden, die in ihm ruhen, zuruft: Vorwärts, so wie der Turm hoch und treu hinausblitzt auf das Meer und in ihm neu zu beleben den seemannischen Soldatengeist der Kämpfer des Weltkrieges 1914—18, das Willensgertum, das Schiff und Schwerer zu führen weiß, weil es die See versteht.

Für deutsche Seemannswehr, für Deutschlands schwimmende Wehr, für deutscher Weichalle!

Mit diesen Worten hat am 8. August 1927 Admiral Scheer den Grundstein dieses Ehrenmals gelegt. — Wir weisen das Deutsche Marine-Ehrenmal heute in dem dankbaren Bewusstsein, daß mit der deutschen Flotte die deutsche Seemannswehr auch der Welt bereichert ist, in hoher Treue, daß Deutschlands schwimmende Wehr wiedergeboren ist.

Unter ihrem Schutz, unter dem Schutz der deutschen Kriegsmarine, soll unser Ehrenmal in dieser Weichalle gestiftet werden. Dafür danken wir dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, und dafür danken wir Ihnen, Herr Admiral, daß diese Weichalle der Kriegsmarine, die im Kampf auf deutschen Schiffen gewirkt haben und auf Befehl des Führers mit dem Ehrenkreuz des Frontkämpfers geschmückt worden sind, als Traditionslagen der Kriegsmarine ihre bleibende Stätte in der Weichalle unseres Ehrenmals erhalten sollen. Dort werden sie schweigend den Gefallenen und all ihren Mittkämpfern, die im Weltkrieg Deutschland hoch in Ehren gehalten haben, dankbar werden sie schweigend den Soldaten der deutschen Kriegsmarine mahnen, so wie ihre Kameraden der deutschen Kriegsmarine in alle Zukunft hoch in Ehren zu halten.

gleich uns nur das eine Ziel vor Augen hatte, sein Außerordentliches zu tun in operativer Pflichterfüllung. So vereinen sich heute, bei der 20. Wiederkehr des Tages vom Stagerat, die Gedanken der deutschen Kriegsmarine, wenn sie sich in dieser Weichalle vor ihren Gefallenen und vor denen der tapferen Bundesgenossen versammelt, mit denen der britischen Flotte in der gemeinsamen Erinnerung an jene Männer, die beiderseits im Kanonenboller der größten Seeschlachten aller Zeiten in heldenhaftem Seemannsgeist dahingegangen sind, wie die Pflicht, wie die Ehre ihrer Flagge es ihnen befohl.

Und weiter. Kann es eine höhere Erfüllung des Vermächtnisses einer vielfach einträglichen Ueberlieferung geben, als wenn nachher unter dem Banner der Seegeltung der hier verfallenen Seestreitkräfte das Ehrenmal durch den Führer des deutschen Volkes und Obersten Befehlshabers unserer wiedererwachenden Wehrmacht seine Weibe erhalten wird? Der Vorbeerkranz aus seiner Hand vor dem Ehrenbuche der deutschen Kriegsmarine, er sei uns für alle Zeiten das Sinnbild unserer unverwundbaren Treue und Dankbarkeit, aber auch eine ständige Mahnung, die Ueberlieferung der deutschen Flotte in der Weichalle dieses Ehrenmals lebendig zu erhalten. So möge ihre Ueberlieferung in der jungen deutschen Kriegsmarine lebendig bleiben.

Vor 20 Jahren der Tag vom Stagerat. Ein Tag gekühler Ruhmes, der den deutschen Flottenchef, Admiral Scheer, den größten Führern aller Zeiten ebenbürtig zur Seite stellt, wie ein englischer Urteil es anerkennt.

Drei Jahre später die gleiche Flotte ihrer Waffen beraubt bei Capa Flow. Erschollen schien der Geist vom Stagerat, der Geist der Mannen des Grafen Spot, der Geist von der Dagerbort und all den vielen anderen Seelenteilen. So erneuete uns eine rettende Tat. Eine Tat, die sich der Verantwortung für die deutsche Ehre bewußt war. Es war der Geist vom Stagerat und Falkland, der ungeboren sich in den geliebten Gefallenen Teilen der Befehlungen erhalten hatte, und der dem Admiral von Rode befahl, die Marine und den gesamten Vorkriegsflotte der deutschen Flotte zu übernehmen.

Die Verantwortungsbewußte Tat führte der deutschen Flotte unter den ihr anvertrauten Umständen, nämlich der geordneten bedingungslosen Uebergabe, ein Ende, das ihrer Tradition würdig war. Unbestätigt ging sie freiwillig dahin: in ihren Tugenden ein Vorbild der Ehre und des im Unklare bewährten aufrechten Stolzes. So fand hier zu unserer Ehre und der Ehre der deutschen Flotte ein würdevoller Ausbruch des unbegrenzten Lebenswillens der deutschen Flotte.

Der Geist der alten Flotte fand in der Folgezeit seinen Ausdruck im Willen zur Wehrhaftigkeit, die den alten Seemann in den Dienst eines neuen Weltbegriffs stellte. So konnte trotz härtester inner- und außenpolitischer Widrigkeiten auf der letzten Grundlage der Tat vom Stagerat und der Tat von Capa Flow die junge Reichsmarine herangewachsen, die unter der Führung und oft aufopferungsvollen Hinab auf neue Tugenden, eines Wehns und eines Seemannsgeistes, der deutschen Flotte die Ehre und den Namen der deutschen Flotte in die Welt führte. Die Flotte der deutschen Flotte wurde. Die rettende Tat von Capa Flow gab unserer Marine die Ehre gefolgt. Sie, mein Führer, haben uns die Möglichkeit gegeben, darüber hinaus dem Vermächtnis und dem Geist der Flotte zu folgen in unserer Seetourne folgend zur Befreiung der Welt. So schreiben. Zum Aufbaue einer Kriegsmarine, die die Welt in der Gewalt sein soll für die deutschen Völker und die deutschen Völker unter den gegebenen Umständen und gleichbedeutend unter den gegebenen Umständen. Unter der Obhut dieser deutschen Kriegsmarine möge auch der himmelwärts ragende und für

waris schauende Bau des Marineehrenmals als ein Zeugniss von deutscher Treue und deutscher Pflichterfüllung, von deutschem Heldensinn und deutscher Opferbereitschaft, von glücklicher deutscher Seefahrt und verantwortungsbewusster Eingabe an die Gesamtheit des deutschen Volkes und an die gedeihliche Sache des deutschen Vaterlands.

Mein Führer!
Aus nächstem Dunkel haben Sie uns und haben Sie mit der Marine ein ganzes dankbares Volk aufwärts geführt zur Morgenröte einer lichteren Zukunft.

Zukunft. Der Segen des Allmächtigen möge Sie und das deutsche Volk geleiten auf dem heiligen, bornenreichen Weg des Aufstiegs, den Sie uns führen.

Wir aber, die wir hier in Ihrer Gegenwart zu weihen Stunde versammelt sind, wir geloben Ihnen im Angesicht dieses nationalen Heiligtums aufs neue unwandelbare Treue und Gefolgschaft. Wir bringen die Empfindungen, die in diesem für die Marine historischen Augenblick unsere Herzen erfüllen, zum Ausdruck, indem wir rufen:
Des deutschen Volkes Führer Adolf Hitler, der Oberhe Befehlshaber der Wehrmacht, unser deutsches Volk und Vaterland: Sieg-Heil!

Die Danzig-polnischen Verhandlungen

Danzig, 30. Mai.
Die Pressestelle des Senats teilt mit: Die polnisch-danziger Verhandlungen, die am 26. Mai unter dem Vorsitz von Ministerialdirektor Dr. Rofe polnisch-seit und von Staatsrat Bittner dänisch-seit in Barikaden begonnen haben, die die Fragen zu lösen, die sich für die Danziger Interessen aus den neuen polnischen Defensivverträgen ergeben, haben es gestattet, am 29. Mai ein Protokoll zu unterzeichnen, in dem die Richtlinien eines zu treffenden Abkommens festgelegt werden konnten.

Die beiden Delegationen haben während der bisherigen Besprechungen, die im Geiste eines gegenseitigen Verständigungswillens geführt wurden, festgelegt:

a) daß die Danziger Firmen, die an der Ausfuhr aus Polen sowie an der Einfuhr nach Polen mitwirken, infolge der polnischen Defensivverträge nicht schlechter behandelt werden dürfen wie Firmen, die in Polen anlässlich sind,
b) daß die Bezahlung von Danziger Firmen und Per-

sonen durch polnische Abnehmer usw. nach Möglichkeit vereinfacht werden muß und der Warenbesitz aus und über Danzig seiner unterschiedlichen Behandlung ausgesetzt werden darf.

Das unterzeichnete Protokoll enthält zahlreiche Vorschläge, an deren Durchführung mit möglicher Beschleunigung gearbeitet wird und die teilweise schon vor der Ausarbeitung und Unterzeichnung des in Aussicht genommenen Abkommens provisorisch Anwendung finden sollen.

Die weiteren Arbeiten sollen in zwei Unterabschnitten geführt werden, von denen sich der eine mit dem Warenverkehr, der zweite mit den Fragen des Zahlungsverkehrs befassen werden. Außerdem wird schon jetzt die Schaffung eines gemischten Ausschusses zur Defensivfrage vorgesehen, der es zur Aufgabe haben wird, die Schwierigkeiten, die sich für die polnisch-danziger Wirtschaftsverhältnisse aus den polnischen Defensivverträgen ergeben, nach Möglichkeit aus dem Wege zu schaffen.

Blutige Pfingsten in Palästina

Jerusalem, 1. Juni.

Die Pfingsttage verliefen in ganz Palästina außerordentlich unruhig. Überall kam es zu blutigen Zusammenstößen, Bombenwürfen, Hausdurchsuchungen, Verhaftungen und Wegnahme von Waffensätzen. Nach den bisherigen Feststellungen wurden mindestens sechs Personen getötet und zahlreiche verwundet. Unter den Toten befindet sich auch ein Jude aus Deutschland, der in Jerusalem erschossen wurde. Die überall vertriebenen und vertriebenen Arabertruppen sind besonders in den Bergen schwer aufzufinden. Alle Anzeichen deuten auf einen lange andauernden Kleinkrieg hin, in dem jede Sippe eines arabischen Gefolges an den englischen Soldaten Blut rache verliert.

Der Leitungsausschuss der Araber riefte an den britischen Kolonialminister und an die große englische Presse zahlreiche Beschwerden und Verurteilungen auch bei dieser Gelegenheit, die die Araber den Unterdrückung der bisherigen Zustände vorziehen. Die kommuni-

stischen Aufrufe, die sich bisher ausschließlich in arabischer und hebräischer Sprache an die Bevölkerung wandten, richten sich nunmehr auch in englischer Sprache an Militär und Polizei. Die Aufrufe, in denen gegen den englischen Imperialismus Stellung genommen wird, tragen die volle Unterschrift der illegalen kommunistischen Partei Palästinas.

Aus Ägypten sind zwei weitere Bataillone Infanterie nach Palästina in Marsch gesetzt worden, so daß jetzt im ganzen fünf Infanterie-Bataillone mit entsprechenden Luftstreitkräften, Tanks und Panzerkraftwagen-Abteilungen zum Einsatz gelangt sind. Die neuerliche Verstärkung der Truppeneinheiten deutet einerseits auf eine Verschärfung der Lage hin, andererseits auf die Absicht, den Aufruhr möglichst in diesem Monat niederzuschlagen.

Politische Kreise Ägyptens haben eine Sammlung zur Unterstützung der freilebenden Araber in Palästina eröffnet.

Aufruhr in Spanien

Madrid, 1. Juni.

In dem Dorfe Yeste in der Provinz Albacete sind in einem schweren Feuergefecht zwischen der Polizei und der marxistischen Bewegung 22 Einwohner und zwei Beamte der Polizeitruppe Guardia Civil getötet und über 100 Personen zum Teil schwer verletzt worden. Der Anlaß hatte die polizeiliche Räumung eines Landgutes gegeben, das einem ehemaligen Abgeordneten der radikalen Partei gehörte und von links-extremen Elementen überfallen und in Besitz genommen worden war. Die Polizeibeamten verhafteten die Täter, fielen aber bei der Absicht, sie in die Strafhaft zu überführen, auf den bewaffneten Widerstand der marxistischen Einwohner von Yeste. Die Beamten versuchten sich darauf in der Polizeistation und verteilten sich gegen mehrere hundert marxistische Anführer.

Auch in Madrid wurden wieder Sabotageakte von links-extremen Elementen verübt. In verschiedenen Cafés, Bänken der Stadt wurden drei bombenähnliche Feuerwerkskörper

geworfen, deren Explosion erheblichen Sachschaden in den Räumen und eine Panik unter den Gästen verursachte. In einem Café wurde der Sohn des Reichers Lebensversicherung verletzt. In der Vorstadt Cuatro Caminos drang ein Anarch. Syndikalismus in eine Gastwirtschaft ein und feuerte aus einer Maschinenpistole zahlreiche Schüsse auf die Gäste ab, von denen neun verletzt wurden. In demselben Stadtviertel fanden noch weitere Schießereien statt. Da diese Unruhen von den Anarch. Syndikalisten in Anspruch genommen, die im Gegensatz zu den marxistischen Arbeitervereinigungen die Teilnahme der Arbeiter an den Unruhen in Madrid mit allen Mitteln verweigern wollen, hat die Polizei die Verbandsmittelglieder des anarcho-syndikalistischen Arbeiterverbandes verhaftet.

In den frühen Morgenstunden des Sonntags wurde weiterhin die Hauptverwaltung des anarcho-syndikalistischen Gewerkschaftsbundes CNT in Madrid von der Polizei geschoßen. Ein hundert Polizeiangewandter umzingelte das Gebäude und verhaftete 180 Personen. Diese Maßnahme stellt die erste offene Abwehrmaßnahme der Volkskontrollregierung gegen die radikale Streik- und Unruhenpolitik dar.

Neues vom Tage

Tragischer Unglücksfall im Nordostseefanal

Ein Boot der finnischen Marine-S.M., die von Dresden über Hamburg nach Kiel zu den Einweihungsfeierlichkeiten des Ehrenmals in Laboe unterwegs war, ist beim Schließen durch den Vorhoftunnel in der Nähe von Rendsburg durch eine Verkettung von unglücklichen Umständen gesunken. Drei S.M.-Männer fanden dabei den Tod. Die Leichen in Ausübung ihres Dienstes. Der Stabschef des Regiments nimmt am Dienstag, 2. Juni, an der Beerdigung in Genua teil.

Die S.M.-Gruppe Nordmark überlieferte folgende Nachricht: Im Ausübung ihres Dienstes fanden am 27. Mai 1936 infolge eines tragischen Unglücksfalles im Nordostseefanal den Tod in den Wellen drei Kameraden der finnischen Marine-S.M.-Zandarte 26. Es starben in trauerlicher Erinnerung: Obertruppführer Rammer, Obertruppführer Schaubert, Obertruppführer Krensch. Die S.M.-Gruppe Nordmark ehrt ihre verunglückten Kameraden durch Zehen der Flagge auf halbhoher auf allen Dienstgelegenheiten der Gruppe am Tage der Beerdigung.

Aufruf der Heimatfreien Front in Eupen-Malmedy

Die Heimatfreie Front, die bei der Wahl am vergangenen Sonntag die Mehrheit der neuwahligen Wähler hinter sich hatte, tritt mit einem Aufruf zu den am Sonntag, dem 7. Juni, stattfindenden Provinzialwahlen an die Öffentlichkeit. Während bei den Parlamentswahlen die Heimatfreie Bewegung ihren Protest gegen die alldeutsche Politik durch Abgabe weicher unglücklicher Stimmen in einbruchsreicher Weise bekundet hat, werden nunmehr die Eupen-Malmedyer aufgerufen, auf den bei der Heimatfreien Front für die Provinzialwahlen aufgestellten Liste ihre Stimme zu geben. Die Heimatfreie Front hofft, daß ihre Vertretung aus dieser Wahl herausgehoben wird. Ihre Forderung lautet auch heute wieder: Keine Stimme einer alldeutschen Partei!

Ueberraschende Italienreise Schulzings

Montagabend 10 Uhr ist Bundeskanzler Dr. Schulzinger ganz überraschend mit dem Kommandeur nach Italien abgereist. Die Tatsache der Abreise des Bundeskanzlers wird amtlich bestätigt, ungewiss ist nur, nach welcher Stadt sich Dr. Schulzinger begeben

Musert zum Hirtenbrief des Niederländischen Episkopats

In der holländischen Wochenschrift „Nieuw Vaderland“ der A.B.V. nimmt der Führer der Bewegung, Musert, zu dem Hirtenbrief des Niederländischen Episkopats Stellung, wonach Katholiken, die die A.B.V. in bedeutendem Maße unterstützen, von den Sakramenten der Kirche ausgeschlossen sein sollen. Musert verweist darauf, daß sich im Hirtenbrief keine klar ausgesprochene Verurteilung der Grundidee der A.B.V. finde. Das Sakramentsverbot sei daher ein Organ ohne Wirkung in der Geschichte der katholischen Kirche im Zeitraum der letzten Jahrhunderte. Musert stellt fest, daß eine große Anzahl von Anhängern der A.B.V. durch diesen Hirtenbrief in schweren Gewissenskonflikten geraten sei. Die A.B.V. sei für diesen Konflikt nicht verantwortlich, sie habe vielmehr seit jeder dahin gewirkt, ein Zusammenarbeiten von Katholiken und Protestanten auf staatlichem Gebiet zu erreichen mit dem Ziel, das niederländische Volk einigen und aus dem heutigen Zustand der Verwirrung zum Geiste der Gerechtigkeit, Ordnung, christlichen Nächstenliebe und Opferbereitschaft zu führen.

Türkische Manöver am Bosporus

In den letzten Tagen hielt die Garnison von Istanbul in der Umgebung der Stadt auf den Höhen der europäischen Seite des Bosporus Manöver ab, denen der Präsident der Republik, Atatürk, beistand. An den Übungen, bei denen auch türkische Wehrverbände teilnahmen, nahmen auch deutsche Freistaffeln und Landabteilungen teil.

In wenigen Zeilen:

Auf Vorschlag des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda hat der Führer und Reichskanzler dem Reichspräsidenten Herrn Paul von Hindenburg, dem Staatsrat der Reichsbürgern Georg Meißner und Grafen, am 31. Mai 1936 den Professor-Titel verliehen.

Reichsminister Dr. Goebbels übermittelte dem Präsidenten des Reichsrates der deutschen Wissenschaften, Direktor Ernst Reichard, zu seinem 60. Geburtstag telegraphisch herzlichste Glückwünsche.

Am Pfingstsonntag erfolgte in Anwesenheit von etwa 4000 Mitgliedern der Deutschen Stenographenvereinschaft die Austragung der diesjährigen Meisterschaft in der Kurz- und Maschinenstift sowie die Einweihung des „Hauses der deutschen Kurzstift“.

Im Austauschverkehr zwischen Deutschland und Italien trafen am Pfingstmontagabend 500 Italiener in einem Sonderzug auf dem Anhalter Bahnhof zum Besuch der Reichshauptstadt ein.

Die Schulfreier „Emden“ und „Karlshöhe“ lebten Anfang Juni von ihren Auslandsreisen zurück. „Emden“ kehrte am 11. Juni in Wilhelmshaven, „Karlshöhe“ am 12. Juni in Kiel ein.

Der Reichs- und Preussische Verkehrsminister, der vor einigen Tagen in einem Erlass auf die Notwendigkeit der Einleitung des Bundeskongresses, auf Wunsch des Führers des R.A.M., Reichspräsidenten, teilte der Ministerium die neuesten Erlass, daß die Kongresse der Reichs- und Preussischen Verkehrsminister, als unzulässig und rechtswidrig am 1. Juni.

Der türkische Minister des Äußeren, Dr. Tewfik Riefatue Kas, hat, wie die anatolische Zeitungsagentur zu wissen glaubt, an den Außenminister der in Frage kommenden Staaten die Einladung gerichtet, an der Konferenz der Konferenz in Konstantinopel am 22. Juni zu erscheinen.

Papst Pius XI., der am Pfingstsonntag in sein 80. Lebensjahr eingetreten ist, wohnte der feierlichen Kapitulation bei, die am Sonntagmorgen von Kardinalbasen in der Peterskirche gehalten wurde, und erteilte nach deren Beendigung seinen feierlichen Segen.

Der König von Belgien hat die Besprechungen über die Regierungsbildung wieder aufgenommen. Am Pfingstmontag empfing er die früheren Ministerpräsidenten Carton de Wiart und Delys.

Der britische Ozeandampfer „Queen Mary“ erreichte das Androskefuerhafen 29 Minuten zu spät, um den Reford des französischen Dampfers „Normandie“ zu schlagen. Das Schiff hat 1906 Fahrgäste, darunter einen blinden Passagier, an Bord.

Englands Hoher Kommissar in Ägypten, Sir Miles Lambson, reist für einige Zeit nach London, um mit seiner Regierung die ägyptischen Vorschläge für den als Ziel der augenblicklichen Verhandlungen erzielten englisch-ägyptischen Vertrag zu beraten.

Die englische Mount-Eberes-Expedition ist infolge des frühzeitig eingetretenen Winters erneut gezwungen worden, nach dem Ausgangslager zurückzuführen. Schwere Schneestürme haben die Weiterung des Gipfels bis auf weiteres unmöglich gemacht.

Der Hauptausbruch der Handels- und Industriekammer Letzlands behandelte am Freitag das Gutachten des Bau- und Hausbesitzerausschusses der Kammer über die den in der Kammer am 24. Mai einberufenen Sitzung, die den gutachterlichen Bericht verlasen, hoben die Vorschläge des Hausbesitzerausschusses, die auf der Abtragung der Giebelhäuser hinauslaufen, auch innerhalb der Kammer auf starke Bedenken.

Der jugoslawische Ministerpräsident, Stojadinovich, hatte am Sonnabend eine Unterredung mit dem rumänischen Außenminister Titulescu. Es verlautet, daß der jugoslawische Ministerpräsident an der Konferenz zum Zusammenkunft der kleinen Entente nicht teilnehmen wird.

Reuter meldet, daß in Malta zwei Matrosen am Sonnabend vor Gericht verurteilt wurden. Sie werden beschuldigt, verurteilt zu haben, sich am 24. Mai in der Docks, anlagen und die britische Flotte zu verurteilen. Der italienische Konsul soll in dieser Angelegenheit eine Rolle spielen.

Der Regus reiste am Sonntag am Bord des englischen Orientdampfers „Orford“ von Gibraltar nach England. Ein Mitglied aus dem Gefolge erklärte einem englischen Pressevertreter gegenüber, daß die Flotte mit einer provisorischen Regierung in Westfalen in Rüstung liege.

Nach in Dschibuti umlaufenden Gerüchten, für die eine Bestätigung bisher nicht zu erlangen war, soll der ehemalige Gouverneur von Aden, Sir A. H. H. H., am 24. Mai einen überraschenden Anmarsch auf Dschibuti unternommen haben. Dabei soll es den Westfalen gelingen sein, drei Bombenflugzeuge auf dem Flugplatz von Dschibuti zu zerstören.

Wie aus Ostafrika gemeldet wird, ist Eduardo Masagati, der Sohn des bekannten italienischen Komponisten, der als Freiwilliger am abessinischen Feldzug teilgenommen hatte, in Somaliland gestorben.

Von mexikanischen Bundesstruppen wurde am Freitag in der Nähe der Stadt San Felipe im innermexikanischen Staat Guanajuato eine Bande aufgetrieben, deren Anführer, Herman Zandobal, getötet worden ist. Von der Bande wurde später der Kopf abgetrennt und in Ciudad Guzman öffentlich zur Schau gestellt.

Zu den Gerüchten über einen Aufstand erklärt die Regierung von Paragay, daß im ganzen Lande völlige Ruhe herrsche. Anlaß zu den Gerüchten habe offenbar das Verhalten eines kleinen Gruppe von Politikern, die gegen Präsident Franco arbeiteten, gegeben.

Ein nordamerikanisches Kreuzergeschwader, bestehend aus den Kreuzern „Chicago“, „Salt Lake City“, „Houston“ und „Oyster“, traf zu einem Besuch in Valparaiso ein.

Die japanische Marine kündigt eine Neuorganisation der Flotte an. Es wurde die Bildung eines dritten Kampfgeschwaders neben den bisher vorhandenen zwei Geschwadern beschlossen. Ferner wurde die Bildung eines dritten Marinestützgeschwaders mit dem Muttergeschiff „Samot“ und zwei Zerstörern unter Kommandeur Zozaki beschlossen.

Der chinesische Vorkämpfer protestierte in Lötio gegen die japanischen Truppenverpflichtungen in Nordchina. Der japanische Außenminister, Arita, teilte dem Protest unter Hinweis auf die verstärkte Tätigkeit der Kommunisten und einen Bombenanschlag in Lötio ab.

Wir zeigen Ihnen im 2. Stock unseres Hauses

die neue deutsche Dichtl Handarbeit

die jede Dame in wenigen
Minuten erlernen kann.

Die Erfinderin
Frau Franziska Dichtl
ist persönlich am Mittwoch,
Donnerstag und Freitag
anwesend und zeigt Ihnen die
Anfertigung

Gebr. Leffers

Beachten Sie unsere Schaufenster

Landes-Theater

Nachspielzeit!

Dienst. 2.6. 20.15—22.30: O
„Die Weiber von Medbig“
0.50 bis 2.50 Mk

Mittw. 3.6. 20.15—22.15: O
„Der Barbier v. Bagdad“
0.70—3.— Mk

Donnerst. 4.6. 20.15—22.30: O
„Die Weiber von Medbig“
0.50 bis 2.50 Mk

Freitag, 5.6. 20.15—23: O
„Der Barbier v. Bagdad“
0.70 bis 3.— Mk

Sonnt. 7.6. 19.30—22.30: O
„Die Weiber von Medbig“
0.50 bis 2.— Mk

O—Balkonrecht

Reparaturen

an Schmuck-
sachen und
Tafelgeräten
werden sauber
ausgeführt

Otto Herde
Goldschmied-
meister
Achterstr. 41

Bauplatz in Bürgerfeide
am Eßendrof zu verkaufen.
Gerl. Bönig, Bertheimer
Hauptstr. 27, Telefon 4914

**Wunderschöne Muster
und Farben**
in

Sommerstoffen

Sehen Sie sich die Neu-
heiten an und wählen Sie
zu diesen kleinen Preisen:

Trachtenstoffe von Mk. 0.86
Visramousseline „ 0.92
Maroc „ 2.20
Wattkrepp „ 2.70

**Sühneraugen hilfe,
Nägelfürzen** de Groot,
Daarstr. 15
Gut erhaltener Kinderwagen
zu verkaufen. Auguststr. 87.

Breuche
Stoff- Etage
Gaststraße 28, 1. Treppe

Wünsche wohl geruht zu haben!

Tiefen Morgenröte hört man gern! Besonders, wenn
man abends fein klägliches „Klächeln“ der Schwärze
getrunken und danach auch wirklich prächtig geschlafen
hat. Versuchen Sie's mal! Auch Ihnen wird dieser
herbwürzige Krafttrunk gute Dienste leisten. General-
vertrieb: D. Reiners & Sohn, Oldenburg, Tel. 3954.

Gustav Fröhlich, Malermeister
Oldenburg i. C.
Niedringstr. 12 Rat 5190

**Brautschleier
Brautkränze**
Myrtlenkränze | Goldkränze
Silberkränze

Georg Freese
Leinwand-
Felle

Schlank „elastisch“ durch
die unerschütterliche
Nedaschlank Drogerie
Glas 1.25 und 2.70 RM.
Schlankheit, heißt gesund und schön sein!
Reformhaus

Paul Logemann
Gaststraße 24 Rat 2806

Planwagenbau
sehr preiswert. **John Tiedem.**
Sauerstraße 5 Telefon 4946

**Elektrische
Lichtpausanstalt**
Wilh. Bruns, Oldenburg
Kornstr. 32, Tel. 2408
Anfertigung von Lichtpausen
jeder Art

Mercedes-Benz
Der neue 38 PS
4-5-Sitzer, Innenlenker, 2-türig
Ein vollkommener Wagen
für nur **RM 3750.-** ab Werk
Georg Schwarling
Lange Straße 2

HAYUNGS
„wäscht“
preiswert
Laden: Oldenburg, Schillingstr. 7
Rat 3936

Weite und Länge Ihre Schuhe
unt. Garantie bis zu 2 Größen
Schuhmacher **Deemann**
Bremer Straße 31

**Feuer- und Haftpflicht-
Versicherungen** zu günstigen
Beding. bei der
Subdirektion Heiligengeistwall 2
— Überall Vertreter gesucht —

Aerztefahel
Sprechstunde fällt aus
vom 2.—10. Juni
Med.-Rat Dr. Müller
Frauenarzt

Verreist
bis einschl. 5. Juni
Dr. med. C. Brand

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Wir grüßen als Verlobte
**Else Harms
Willi Lüers**
Osternburg Pfingsten 1936 Eversten

Geburts-Anzeigen

Am 24. Wonnemond wurde uns ein
gesunder Stammhalter
geboren.

Wir nennen ihn **Friedrich-Carl**
In großer Freude
Carl Brokat und Frau geb. Becker
zst. Landesfrauenklinik

Unser **4. Junge** ist angekommen
In dankbarer Freude
Paul Decker und Frau
Grete geb. Willen
Pfingstsonntag, 31. 5. 36

Todes-Anzeigen

Oldenburg, 30. Mai 1936.
Nach langem Krankenlager am 29. Mai, abends
6.30 Uhr, infolge Herzschwäche unsere liebe Mutter
und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau
Wwe. Martha Pophanken
geb. Degen
von uns in die Ewigkeit
In tiefer Trauer
Jürgen Böge und Frau
Elis geb. Pophanken
Cito Böge und Angehörige
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 3.
Juni, 3 Uhr, auf dem neuen Friedhof in Osterburg.
Abend 2.15 Uhr im Trauerhause, Giefenweg 36.

Wwe. Martha Pophanken
geb. Degen
von uns in die Ewigkeit
In tiefer Trauer
Jürgen Böge und Frau
Elis geb. Pophanken
Cito Böge und Angehörige
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 3.
Juni, 3 Uhr, auf dem neuen Friedhof in Osterburg.
Abend 2.15 Uhr im Trauerhause, Giefenweg 36.

Wwe. Martha Pophanken
geb. Degen
von uns in die Ewigkeit
In tiefer Trauer
Jürgen Böge und Frau
Elis geb. Pophanken
Cito Böge und Angehörige
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 3.
Juni, 3 Uhr, auf dem neuen Friedhof in Osterburg.
Abend 2.15 Uhr im Trauerhause, Giefenweg 36.

Wwe. Martha Pophanken
geb. Degen
von uns in die Ewigkeit
In tiefer Trauer
Jürgen Böge und Frau
Elis geb. Pophanken
Cito Böge und Angehörige
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 3.
Juni, 3 Uhr, auf dem neuen Friedhof in Osterburg.
Abend 2.15 Uhr im Trauerhause, Giefenweg 36.

Wwe. Martha Pophanken
geb. Degen
von uns in die Ewigkeit
In tiefer Trauer
Jürgen Böge und Frau
Elis geb. Pophanken
Cito Böge und Angehörige
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 3.
Juni, 3 Uhr, auf dem neuen Friedhof in Osterburg.
Abend 2.15 Uhr im Trauerhause, Giefenweg 36.

Wwe. Martha Pophanken
geb. Degen
von uns in die Ewigkeit
In tiefer Trauer
Jürgen Böge und Frau
Elis geb. Pophanken
Cito Böge und Angehörige
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 3.
Juni, 3 Uhr, auf dem neuen Friedhof in Osterburg.
Abend 2.15 Uhr im Trauerhause, Giefenweg 36.

Wwe. Martha Pophanken
geb. Degen
von uns in die Ewigkeit
In tiefer Trauer
Jürgen Böge und Frau
Elis geb. Pophanken
Cito Böge und Angehörige
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 3.
Juni, 3 Uhr, auf dem neuen Friedhof in Osterburg.
Abend 2.15 Uhr im Trauerhause, Giefenweg 36.

Nach einjähriger Tätigkeit als Assistent an der Univer-
sitäts-Zahnklinik Münster i. W. (Direktor Prof. Dr. R. Müller)
und siebenmonatiger Praxis als Zahnarzt bei der
Deutschen Zahnärzteschaft und der NS-Volkswirtschaft
Berlin habe ich mich **Lange Straße 18,**
Eingang in der Passage, als

Zahnarzt

niedergelassen

Sprechstunden v. 9-12 u. 2-7 Uhr außer Sonnabendsnachm.
Bis zu den Massen zugelassen

Dr. Hans Lübber

Rufen Sie 3119
das Brennstoff-Spezial-Geschäft von
Ernst Wellhausen an
Lieferung sofort in jeder Menge
frei Haus!

Haus Wittekind

Mittwoch, den 3. Juni 1936
Einführung der neuen Wittekind-
Haus-Kapelle
unter Leitung von Kapellmeister Koop
Jeden Mittwoch **Ballon-Schlacht**

Papes Restaurant
Heiligengeistwall 14 / Wallstraße 11
Saal und 4 Klubräume für Hochzeiten, Bälle, Versammlungen
Mittagstisch — Reichhaltige Abendkarte

Ihren Wunsch
bei der Neuanlage eines Radio-Gerätes erfüllt im
sichersten und vorteilhaft für Sie der gute Fachmann.
Gehen Sie zu
Radio-Ursin Gaststraße 4

Haarfärben
in den natürlichsten
Farbtönen
Der Friseur für Anspruchs-
am Bahnhofspk
Walter Gaede

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Olderfelde, den 29. Mai 1936
Nach langer, schwerer Krankheit verstarb heute mor-
gen um 10 Uhr unser lieber Sohn und Bruder

Albert
in seinem 9. Lebensjahre
In tiefem Schmerz
Hermann Schmidt und Frau
nebst Geschwistern

Beerdigung am Mittwochnammittag, dem 3. Juni,
3 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Bernhards-Friedrich-Strasse,
Olderfelde, aus auf dem Kirchhof in Eversten. 2 1/2
Uhr Trauerandacht im Hause.

Die Beerdigung des Gauschäftsführers der
N.E.-Rufertgemeinschaft

Pg. Alfred Robert

Findet statt am Mittwoch, dem 3. Juni 1936, 15.45 Uhr,
auf dem Gertrudenfriedhof. Um 15.10 Uhr Trauer-
feier in der Oberschule, Peterstraße.

Dankjagungen

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim
Scheidens meines lieben Mannes
danken wir allen herzlichst
Wwe. Anna Suhr und Angehörige

Statt Karten
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Ein-
scheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen,
insbesondere Herrn Walter Lohrde, der Kriegertam-
schaft Wardenburg sowie dem Stadtvateramt Tungen
unsern innigsten Dank
Frau Meta Schütte geb. Vothers
und Angehörige
Tungen, den 2. Juni 1936

Statt Karten
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Ein-
scheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen,
insbesondere Herrn Walter Lohrde, der Kriegertam-
schaft Wardenburg sowie dem Stadtvateramt Tungen
unsern innigsten Dank
Frau Meta Schütte geb. Vothers
und Angehörige
Tungen, den 2. Juni 1936

Statt Karten
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Ein-
scheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen,
insbesondere Herrn Walter Lohrde, der Kriegertam-
schaft Wardenburg sowie dem Stadtvateramt Tungen
unsern innigsten Dank
Frau Meta Schütte geb. Vothers
und Angehörige
Tungen, den 2. Juni 1936

Statt Karten
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Ein-
scheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen,
insbesondere Herrn Walter Lohrde, der Kriegertam-
schaft Wardenburg sowie dem Stadtvateramt Tungen
unsern innigsten Dank
Frau Meta Schütte geb. Vothers
und Angehörige
Tungen, den 2. Juni 1936

Statt Karten
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Ein-
scheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen,
insbesondere Herrn Walter Lohrde, der Kriegertam-
schaft Wardenburg sowie dem Stadtvateramt Tungen
unsern innigsten Dank
Frau Meta Schütte geb. Vothers
und Angehörige
Tungen, den 2. Juni 1936

Der Erfolg des Arbeitsbeschaffungsprogramms

Berlin, 31. Mai.

Die Arbeiten, die in den drei großen Arbeitsbeschaffungsprogrammen der letzten Jahre vorgehen waren, in dem Wapen-Programm, dem sogenannten Sofortprogramm und in dem größten und umfassendsten der Vorhaben, dem Arbeitsbeschaffungsprogramm vom 1. Juni 1933, sind jetzt bis auf einen verhältnismäßig geringfügigen Rest beendet. Ueber weit mehr als die Hälfte der Arbeiten liegt auch bereits die Endabrechnung vor. Es handelt sich hier um Milliardenprojekte, deren Durchführung allen beteiligten Stellen, der Verwaltung, der Finanzwirtschaft und der Industrie, zum Teil völlig neue Aufgaben stellte. Die Arbeit, die von allen geleistet worden ist, behält wegen ihrer besonderen Umstände und wegen ihres Umfangs auch über den Tag hinaus wesentliche Bedeutung. Es sind Erfahrungen gesammelt worden, die in der Zukunft bei der Durchführung ähnlicher Programme von entscheidendem Wert sind und vor Nachschlagen, wie sie in gewissen Grenzen anfänglich nicht zu vermeiden waren, sicher bewahren. So, man darf getrost sagen: Durch die Erfahrungen ist für alle Aufgaben ähnlicher Art, die einmal zu lösen sein werden, ein praktisch verwendbares System geschaffen worden.

In diesem Zusammenhang verdienen daher die Ausführungen besondere Beachtung, die über die Verwendung der Arbeitsbeschaffungsmittel von dem Referenten im Reichsarbeitsministerium Függe in einem Aufsatz im „Reichsarbeitsblatt“ gemacht werden. Függe legt unter anderem dar:

„Alle Entschaffungen, die in diesem Zusammenhang zu treffen waren, mußten darauf abgestellt sein, die Darlehensmittel so einzusetzen, daß der mit den Arbeitsbeschaffungsprogrammen angebotene sozial- und wirtschaftspolitische Erfolg sich möglichst durchschlagend und nachhaltig gestaltet. Dies Bestreben war im allgemeinen durchwegs mit dem auch für die — vom Reich unter erheblichen Aufwendungen beschafften — Arbeitsbeschaffungsmittel selbstverständlichen Verwaltungsgrundsatz in Einklang zu bringen, daß über öffentliche Gelder mit peinlichster Sorgfalt zu verfügen ist. Zwar kam es hier natürlich nicht darauf an, Einparungen an dem für Arbeitsbeschaffungsw Zwecke bereitgestellten Gesamtbetrag zu erzielen, aber es war sowohl vom Arbeitsbeschaffungs- wie vom reichspolitischen Standpunkt darüber zu wachen, daß die Mittel nur bei „zufälligen“ Arbeiten, also nicht bei Maßnahmen Verwendung fanden, die auch ohne die Reichshilfe durchgeführt werden konnten, und daß die Mittel in jedem Falle, in dem der Einsatz notwendig war, nur in dem zur vollständigen Finanzierung der Maßnahmen unerläßlichen Umfang als „Spitzenfinanzierung“ beansprucht und zweckmäßig und sparsam verwendet wurden. Es war daher möglich, die Grundsätze für die Hingabe und Verwendung der Arbeitsbeschaffungsmittel im weitestgehenden aus den Grundgedanken der Reichshaushaltsordnung zu entwickeln, obgleich diese an sich naturgemäß nicht auf den mit den Arbeitsbeschaffungsprogrammen gegebenen wirtschaftlichen Sachverhalt zugeschnitten ist.

Bei der Prüfung der „Zufälligkeit“ der Maßnahmen mußte freilich die aus der Artigkeit übernommene zweifelhafte Lage der öffentlichen, insbesondere der gemeindlichen Finanzen berücksichtigt und die Einbeziehung auch solcher Arbeiten zugelassen werden, die in normalen Zeiten als Pflichtaufgabe des Trägers auf Finanzierungsbeihilfen des Reiches nicht rechnen könnten; heute mühte in dieser Hinsicht vielfach bereits ein strenger Maßstab angelegt werden. Mit größter Folgerichtigkeit ist dagegen der Grundgedanke der „Spitzenfinanzierung“ durchgehalten worden. Der Träger der Arbeit hat danach zunächst alle ihm für die Maßnahmen unter zumutbaren Bedingungen erreichbaren Finanzierungsquellen voll auszunutzen und kann nur den bis zur Vollfinanzierung dann noch verbleibenden Rest, der freilich in den meisten Fällen immer noch den überwiegenden Kostenanteil ausmacht, durch das Arbeitsbeschaffungsdarlehen decken. Er ist insbesondere gehalten, seine eigenen Mittel stets mindehens in der Höhe einzusetzen, die er selbst in seinem Darlehensantrag angegeben hatte, und zwar auch dann, wenn sich die Ausführungskosten gegenüber dem Vorschlag vermindern, oder wenn nachträglich für die Maßnahmen zunächst nicht erwartete Einnahmen (z. B. Staats- oder Provinzialbeihilfen) fließen. Alle derartigen Kostenentlastungen oder Einnahmeerhöhungen sind stets zugunsten der Arbeitsbeschaffungsdarlehen zu verrechnen, um diese entweder nach Möglichkeit zu strecken und für andere Maßnahmen verfügbar zu halten, oder ihren rascheren Rückfluß in die Reichskasse zu bewirken.

Im Hinblick auf die fest umrissene Zweckbestimmung der Arbeitsbeschaffungsmittel mußten die Träger, auch abgesehen von der Frage des Einsatzes der eigenen Mittel, enger an die von ihnen im Darlehensantrag gemachten Angaben gebunden werden, als dies bei einer sonstigen Darlehensgewährung vielleicht notwendig und zweckmäßig sein würde. Die für den Erfolg der Programme verantwortlichen Reichsstellen können es beispielsweise nicht ohne weiteres hinnehmen, daß der arbeitspolitische und volkswirtschaftliche Wert einer Maßnahme durch nachträgliche, nicht genehmigte Projektänderungen in Frage gestellt wird, daß überhaupt ganz oder teilweise andere als die genehmigten Arbeiten ausgeführt werden, oder daß ohne zureichenden Grund Regiearbeit statt der vorgesehenen Unternehmearbeit geleistet wird. In allen diesen Fällen wird zwar den Bedürfnissen der Praxis selbstverständlich Rechnung getragen, offensichtlich Abweichungen von der Generallinie der Arbeitsbeschaffungsprogramme führen aber unweigerlich zu einer entsprechenden Darlehensrückführung. Daselbe gilt, wenn der arbeitspolitische Erfolg, die Beschäftigung von Arbeitslosen, aus dem Träger zu vertretenden Gründen unverhältnismäßig stark hinter den Angaben des Darlehensantrags zurückbleibt, oder erst recht, wenn der Träger seinen sozialpolitischen Auflagen schuldhaft nicht nachkommt, also etwa die benötigten Arbeitskräfte nicht vom Reichsamt anfordert. Eine völlige oder anteilige Zurückziehung des Darlehens kommt schließlich auch in Frage, wenn ein Träger Gebäude errichtet, ergänzt oder instandgesetzt sind, nachträglich veräußert. Andernfalls würde das Darlehen in diesen Fällen,

obgleich es zunächst zweckentsprechend verwendet worden ist, praktisch dem Träger nachträglich als billiger Kredit für allgemeine Haushaltszwecke zur Verfügung stehen.“ Abschließen stellt Függe fest: „Die bewährte deutsche Verwaltungstradition hat sich auch bei den Arbeitsbeschaffungsprogrammen behauptet, deren Neuartigkeit und

Großzügigkeit in mancher Hinsicht auch eine gewisse Verführung hätte bedeuten können. Es ist auch hier, bei der Verwendung einer Milliardensumme, der Fleiß in Ehren geblieben, wie es die vom Führer mit der Leitung der deutschen Finanz- und Wirtschaftspolitik betrauten Männer immer wieder verlangten.“

Zum Ableben des Generals Eismann

Der Führer und Reichstanzler hat angeordnet, daß die Beisetzung des am 28. Mai verstorbenen Generals der Infanterie a. D., H. Eismann, am Mittwoch, dem 3. Juni 1936, 11.00 Uhr vormittags, als Staatsbegräbnis in Neuglobofow durchgeführt wird und den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda mit der Durchführung beauftragt.

Am Dienstag, dem 2. Juni, nach Beendigung der Familienfeier wird der Trauerfondus um 22.00 Uhr von dem Gutschaus in Neuglobofow durch ein Fackelspiel der SS und Bevölkerung zur Kono-Höhe, die sich im Park des Bestattungsbereichs befindet, geleitet. Der Sarg verbleibt während der ganzen Nacht unter Ehrenwache der Wehrmacht im Fackelschein auf der Kono-Höhe. Die Beisetzung hat am Mittwoch, dem 3. Juni, um 11.00 Uhr, beginnt der Staatsakt auf der Kono-Höhe. Der Reichsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, und der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, werden Anführer sein. Dann erfolgt die Überführung zum Friedhof durch die Trauerparadeabteilung der Wehrmacht.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern gibt folgendes bekannt: Aus Anlaß der Beisetzung des verstorbenen Generals der Infanterie Eismann am Mittwoch, dem 3. Juni, alle öffentlichen Gebäude im Reichshaus. Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels hat folgende Anordnung getroffen: „Hiermit ordne ich an, daß sämtliche Dienstgebäude der Partei und der angeschlossenen Verbände am Tage der Beisetzung des verstorbenen Parteigenossen Generals der Infanterie a. D. Karl Eismann am Mittwoch, dem 3. Juni 1936, Trauerbeflagung tragen. Die Parteigenossen werden aufgefordert, sich der Trauerbeflagung anzuschließen.“

Im zahlreichen Volksgenossen die Teilnahme an dem Staatsbegräbnis des verstorbenen Generals Eismann zu ermöglichen, legt die Reichsbahndirektion Berlin am 3. Juni d. J. Sonderzüge nach Neuglobofow ein. Sämtliche deutschen Züge werden am Mittwoch, dem 3. Juni, 11 Uhr, die Trauerfeierlichkeiten übertragen.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat an den Sohn des verstorbenen Generals Eismann, Obergruppenführer Eismann in Neuglobofow, das folgende Beileidstelegramm gerichtet:

„Herrn H. Eismann! Zum Hinscheiden Ihres Vaters, der von uns allen so sehr verehrt und geliebt General Eismann, spreche ich Ihnen und Ihren Angehörigen meine besonders herzliche und aufrichtige Teilnahme aus. Wir verlieren in General Eismann einen unserer treuesten und fanatischsten Parteigenossen, der in seinem hohen Alter uns immer noch ein jugendlich begeistertes Vorbild war. Ich selbst verlor bei seinem Ableben einen wahrhaft väterlichen Freund, der mir für alle Zeiten unvergessen bleiben wird.“

Staatschef Luge sandte folgendes Beileidstelegramm: „Mein lieber Eismann. Zu dem Ableben Ihres ehrwürdigen Herrn Vaters, des verdienten greisen Generals des großen Krieges und alten Kampfmannes um Deutschlands Freiheit spreche ich Ihnen und allen Ihren Familienangehörigen mein und der ganzen SA tiefempfundenes Beileid aus. Der Geist des Siegers von Brzezyn wird in der jungen SA-Generation weiterleben.“

Oberbürgermeister Richter hat namens der Hauptstadt der Bewegung an die Familie des Verstorbenen telegraphiert:

Zum Ableben des verdienten Oberführers des Weltkrieges und des bewährten Vorkämpfers für das neue Deutschland, General Eismann, beklunde ich namens der Hauptstadt der Bewegung und persönlich herzlichste Anteilnahme.

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes (Aufbauverbund), SS-Oberführer Oberst a. D. Reinhardt, sandte an Obergruppenführer Eismann folgendes Beileidstelegramm:

Zum Heimgang Ihres Erzelenz-Vaters spreche ich Ihnen und allen trauernden Hinterbliebenen im Namen des Deutschen Reichskriegerbundes Aufhäuser wie im eigenen warm empfundenen kameradschaftliche Anteilnahme aus. Am Sarge dieses großen Soldaten unseres Führers bei Brzezyn, des vorbildlichen Kämpfers für das neue Deutschland, steht der Reichskriegerbund zu letzter Ehrenbezeugung seine Fahnen.

Die NSDAP veröffentlicht folgenden Ausruf:

„Wieder steht die Nationalsozialistische Bewegung an der Bahre eines Mannes, der für sie ein fester Begriff geworden ist. Unser General Eismann ist nicht mehr! Er, der als Soldat im Frieden, als ruhmreicher Sieger im Krieg und dann in seinen alten Tagen als Kämpfer der Wehrmacht seinen letzten Kampf um das deutsche Landtags bildeten — Unter ihnen das weiße Haupt des Generals. Er gehörte zu den ersten Trägern berühmter Namen, die sich Adolf Hitler verschrieben. Mit ganzem Herzen und mit einzigartiger Treue bekannte er, der Löwe von Brzezyn, sich zum Gefreiten des Weltkrieges, der den Sinn jenes Kampfes erfüllte.“

Er gehört zu denen, deren Name lebt, weil er mit den Worten und dem Sieg der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ebenso verbunden ist, wie mit dem großen Geschehen des deutschen Ringens im Krieg.

Im Ehrfurcht und Dankbarkeit geleitet, das nationalsozialistische Deutschland diesen deutschen Helden zur letzten Ruhe. Es verbindet mit dem Schmerz der Abschiedsstunde den Stolz, mit dem wir ihn in unserem Gedenken immer bewahren werden.“

Ausruf für das deutsche Jugendfest!

Für das vom 8. bis 21. Juni stattfindende deutsche Jugendfest haben die Unterzeichneten folgenden Ausruf erlassen

Ausruf!

Das dritte deutsche Jugendfest im Jahre 1935 hat zum erstenmal über die körperliche Leistungsfähigkeit der gesamten deutschen Jugend Aufschluss gegeben. Wir haben das Recht, auf diese Jugend stolz zu sein und rufen nunmehr im Jahre der XI. Olympischen Spiele für den 20. und 21. Juni zum vierten deutschen Jugendfest auf.

Wir erwarten, daß jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädchen an den Start geht. Unsere Jugend soll durch ihr Beispiel und durch ihre Schwung das deutsche Volk mitreizen und für den olympischen Gedanken begeistern. Sie soll der Welt, die in diesem Jahr ganz besonders auf uns blickt, ein Bild unserer Lebensbeziehung geben, die sich am eindrucksvollsten in der Einheit des sportlichen Wettkampfes und der Sonnenbrille beim deutschen Jugendfest fundiert.

Schließlich ist es unser Wunsch, daß am 20. Juni, dem Tage des Jungvolks, und am 21. Juni, dem Tage der Hitlerjugend, sich die ganze deutsche Jugend kameradschaftlich in hartem sportlichen Wettkampf als treueste Gefolgsschaft des Führers zusammenfinde.

Der Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung: R u f

Der Reichs- und preussische Minister des Innern: F r i d

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda: Dr. Goebbels

Der Jugendführer des Deutschen Reiches: Valbur von Schirach

Der Reichssportführer: von Tschammer

Internationaler Kongress für gewerblichen Rechtsschutz

Im Reichstagsgebäude in der Krolloper wurde am Montagabend der Internationale Kongress für gewerblichen Rechtsschutz, zu dem 43 Nationen ihre Vertreter entsandt haben, feierlich eröffnet. Der Kongress steht unter dem Ehrenvorsitz des Präsidenten der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Franz.

Die im Jahre 1897 ins Leben gerufene Internationale Vereinigung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Rechtsbeziehungen auf dem Gebiete des gewerblichen Rechtsschutzes von Land zu Land zu pflegen und insbesondere auf die Verbesserung und Fortbildung der auf diesem Gebiete bestehenden internationalen Abkommen und Verträge hinzuwirken, steht zur Zeit unter dem Präsidium des Vorsitzenden der deutschen Landesgruppe, Landesgerichtsdirektor a. D. Direktor Dr. Gerdes. Die Vorarbeiten der übrigen Landesgruppen — Belgien, Canada, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Polen, Schweden, die Schweiz, die Tschechoslowakei, Ungarn und die Vereinigten Staaten von Nordamerika — stehen ihm als Beraterpräsidenten zur Seite. Das Arbeitsprogramm des Berliner Kongresses ist im Jahre 1934 in Luxemburg festgelegt worden. Die Akademie für Deutsches Recht ist an der Organisation und der wissenschaftlichen Vorbereitung und Ausgestaltung des Kongresses maßgebend beteiligt. Deutschland hat bekanntlich durch eine grundlegende Reform seines Patentrechts weitgehende Voraussetzungen für eine gezielte Zusammenarbeit geschaffen.

An der feierlichen Eröffnung nahmen außer den Kongressmitgliedern und Ehrengästen die diplomatischen Vertreter aller auf dem Kongress anwesenden Nationen teil. Man sah u. a. als Vertreter der Reichsregierung Reichsjustizminister Dr. G ü n t e r, Generalmajor Sinetti in Vertretung des Generalobersten der Reger, Reichsluftfahrtminister Göring, den französischen Vizepräsidenten François Bonnet und den italienischen Vizepräsidenten A. M. C. C. Von deutscher Seite waren weiter erschienen die Staatssekretäre Dr. Schlegelberger, G ü n t e r, R o h n, K ö n e r und Trendelenburg.

Nach den Begrüßungsworten des Präsidenten, Landesgerichtsdirektor a. D. Dr. Gerdes sprach Reichsjustizminister Dr. G ü n t e r im Auftrage der Reichsregierung. Er betonte die hohe Aufgabe des Kongresses, den technischen Fortschritt als Gemeingut der Kulturwelt zu fördern. Ein Land, das sich darauf beschränken wolle, die Früchte anderer Nationen zu ernten, sich aber versagen würde, wenn es sich darum handele, ihr Wachstum zu umgeben und zu pflegen, würde Ruin treiben an den Gütern der Menschheit. Der zwischenstaatliche Erfindungsschutz sei daher eine Sache der Ehre der Völker ebenso wie eine Angelegenheit ihres wirtschaftlichen Gedeihens. Reichsjustizminister Dr. G ü n t e r wies dann auf die Bedeutung des neuen deutschen Patengesetzes hin, insbesondere auf die zahlreichen Bestimmungen, durch deren innergesellschaftliche Regelung Deutschland den Gedanken des internationalen Rechtsschutzes durch die Tat gefördert

Die Odyssee des Ausreißerschiffes „Girt Pat“

Flucht durch den Atlantik

Der Bericht des ausgehenden Schiffsmaats — Gestrandet, halb verhungert, befohlen — Von Eingeborenen überfallen

London, 28. Mai 1936.

Das berühmte englische Ausreißerschiff, der kleine Fischdampfer „Girt Pat“, hatte dieser Tage einen kurzen Aufenthalt in dem Hafen Datar, an der Westküste Afrikas, genommen und war schon von den Behörden beschlagnahmt worden. Durch eine List gelang es jedoch dem Kapitän, wieder das offene Meer zu gewinnen. Trotzdem erzählt man jetzt nähere Einzelheiten über die vielfältigen Abenteuer der „Girt Pat“, denn der frane Schiffsmaat Harry Stone mußte im Krankenhaus von Datar zurückgelassen werden.

Halb verhungert, fast bis zum Skelett abgemagert, von graulichem Sonnenbrand geplagt und vollkommen erschöpft, liegt im Krankenhaus von Datar ein Mann, der augenscheinlich zu den berühmtesten Persönlichkeiten der Hafenstadt gehört. Die Journalisten lassen ihn kaum einen Augenblick allein, und immer wieder kommen Polizeibeamte, um ihn zu vernahmen. Der Kranke ist einer von der fünfzigjährigen Besatzung der „Girt Pat“, die sich schon wieder auf neue Abenteuerfahrt, auf der Flucht durch den Atlantik, befindet.

Die Geschichte, die der Maat zu erzählen weiß, gehört gewiss zu den seltsamsten Berichten, die je von einer Schiffsreise gegeben wurden.

Navigation nach dem Atlas

So viel steht jetzt einwandfrei fest. Der kleine Fischdampfer ist wirklich in der Hand einer Piratenbande, die verdrängte Schiffe in der Gegend von Datar, die sich von den übrigen Stürmen verschlagen oder sonst durch Mißgeschick an der Küste nach dem Heimathafen Grimsby verirrt wurde.

Die bekannte Vorgeschichte sei noch einmal in wenigen Zeilen erzählt. Die „Girt Pat“ gehört einer englischen Fischer-Gesellschaft und untersteht dem Kommando des Kapitäns G. Esborne. Sie verließ den Heimathafen am ersten April, zog sich mit ihr irgend etwas nicht ganz gebührender, ging aus den Aussagen des Schiffingenieurs hervor, war in Lauer ausgelegt wurde. Viele Wochen wurde dann nichts mehr von der „Girt Pat“ gehört. Erst als die Rederei aus dem spanischen Hafen Corcubion eine große Rechnung über Reparaturen an dem kleinen Dampfer zugestellt erhielt, erfuhr man, daß die „Girt Pat“ vom 12. bis zum 24. April in Corcubion vor Anker lag. Am 17. Mai wurde sie von einem anderen englischen Dampfer in der Nähe der Salvage-Inseln gesichtet, und so entstand die Vermutung, die Besatzung suche dort nach den Schätzen des Zerstörer-Kapitäns Ridd. Aber als man dann systematisch nach den Ausreißern suchte, war das Schiff wiederum spurlos verschwunden. Vollig unerwartet ließ dann die „Girt Pat“ am 23. Mai im Hafen von Datar ein, wo der Maat

Henry Stone ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Obwohl das Schiff sofort unter strenger Bewachung genommen wurde, konnte die „Girt Pat“ bei einer angeblichen Probefahrt durch den Hafen wieder auslaufen.

Nach den Aussagen des zurückgelassenen Maats hat Kapitän Stone sein Schiff schon in Grimsby für eine Fahrt von mindestens neuntausend Meilen anstrichen lassen. Er versäumte es aber unter anderem, sich geeignete Seefahrten zu verschaffen, und so war er später bei der Navigation auf einen billigen, völlig unzureichenden Schulatlas angewiesen. Seine Absicht war es, das Schiff in einen überseeischen Hafen zu bringen und es dort zu verkaufen, obwohl es ihm gar nicht gehörte. Die übrigen vier Männer von der Besatzung sollten an dem Erlös beteiligt werden.

Seetot in der Biskaya

Schon von Anfang an waren die Piraten vom Mißgeschick verfolgt. In der Biskaya gerieten sie in schweren Sturm und sogar in Seetot, als die Matrosen verstarben. An der afrikanischen Küste gingen die Lebensmittel zur Neige, und nachdem man die täglichen Rationen bis auf das Äußerste gestürzt hatte, entschloß man sich, an Land zu gehen, um neue Lebensmittelvorräte zu beschaffen, aber die Landungsmannschaft traf auf wilde Eingeborene, die sich so feindselig zeigten, daß schließlich die Flucht ergriffen werden mußte. Mit hungrigem Magen ging die Abenteuerfahrt weiter. Eines Nachts, man befand sich in der Nähe von Kap Blanc, legte ein fremdes unbekanntes Schiff längs- und eine ganze Anzahl von Männern stieg an Bord und raubte fast die gesamte Habe der Piraten. So waren die Piraten selbst in die Hände von Piraten gefallen. Man kann sich vorstellen, in welcher Gemütsverfassung sich die Leute auf der „Girt Pat“ befanden, als die Diebe wieder verschwunden waren.

Zu allem Überflusse geriet das Schiff südlich von Port Etienne auf Grund und sah tagelang mit schwerer Schlagschiffte so fest, daß niemand mehr hoffte, jemals das Unglückschiff freizubekommen. In letzter verzweifelter Anstrengung machte man es aber doch wieder flott. Die nächste Landung wurde in Port Etienne vorgenommen, wo das Schiff unerkannt blieb, aber trotz allen Ver suchen nicht einmal zu einem Spottpreis verkauft werden konnte. Dafür gelang es aber, wenigstens eine geringe Menge Reis an Bord zu bringen, so daß man wieder für einige Tage zu leben hatte. Doch sehr rasch herrschte wieder bitterer Hunger, und so war man froh, als endlich der Hafen von Datar erreicht war. Noch immer hatte der Kapitän und die erschöpfte Mannschaft ihren Plan nicht aufgegeben. Es wurden Schulden über die Schulden gemacht, und dann rief die „Girt Pat“ auf die beschriebene Weise unter Zurücklassung des Schiffsmaats abermals aus. Jetzt ist es aber nur noch eine Frage von Stunden, wann die Verfolger das Piratenschiff erreicht haben werden.

Die Polizei bekam natürlich sehr rasch Wind von dem Treiben des Gangstertrugens, und so befand er sich mit seiner ganzen Flotte ständig auf der Flucht. Der Polizei konnte er immer wieder entweichen, aber seinem Schicksal entging er doch nicht. In der letzten Zeit nämlich war er dem Trunke verfallen und für die Verurteilung der Gangster dabei zu schwach geworden. So kam es, daß sie beschloßen, ihn zu ermorden, damit er nicht einmal gegenüber der Polizei von seinen gar zu großen Kenntnissen über das Leben und Treiben der Unterwelt Gebrauch machte. Dieser Tage wurde sein Leichnam am Strande des Eisees in der Nähe von Detroit angebracht. Die Polizei stellte fest, daß er gefesselt und mit einem Stein beschwert ins Wasser geworfen worden ist.

Die erste deutsche Radstraße

33 Kilometer auf einem toten Eisenbahntrasse

Abtwiler, Mai 1936.

Geben ist Deutschlands erste Radstraße dem Verkehr übergeben worden. Sie zieht sich in einer Länge von 33 Kilometern als Verbindung der Adner Wucht mit dem Abtial von Bellerivier nach Abtwiler. Die Möglichkeit für diese ideale Radstraße bot das Vorhandensein der toten Eisenbahntrasse Bellerivier-Abtwiler, die vor dem Kriege als strategische Bahn gewonnen wurde, deren Ausführung aber das Versäufnis Dittat verbat.

Der Bau von Radbahnen und Radstraßen ist vor allem in den letzten Jahren in Deutschland im höchsten Maße vorangetrieben worden: Abtial sind die Kommunalverwaltungen bemüht, Wegefreien für Radfahrer anzulegen, da durch das mächtige Anwachsen des Kraftfahrzeugverkehrs die Radfahrer der Radfahrer auf den Landstraßen ungemein gefährdet wurde. Die neueröffnete Straße ist jedoch die erste Radstraße, die sie vorläufig in einer Breite von 1,50 Metern ausgelegt, kann jedoch bei genügender Ananspruchnahme auf 10 Meter verbreitert werden. Sie führt durch das landschaftlich reizvolle Gebiet der Bellerivier und wird in diesem Sommer schon von vielen tausenden Radfahrern befahren sein.

Denkmal der Zigeuner

Einer Stammesheiligen geweiht — Sie haben das Herumziehen satt

Belgrad, Mai 1936.

In Belgrad, in Serbien, ist kürzlich das erste Zigeunerdenkmal, in Form einer kleinen Moschee, errichtet worden. Dieses Denkmal ist der Saib-Bascha, die von den Zigeunern als Heilige verehrt wird, geweiht worden.

Über dreitausend Zigeuner leben heute in Belgrad und sind dort sesshaft geworden. Dieser Umstand ist umso verwunderlicher, als die Zigeuner sonst nur als Nomaden und in der ganzen Welt umherziehendes Volk bekannt sind. Ein sehr großer Teil der Belgrader Zigeuner ist berufstätig und in verschiedenen Industrieunternehmen beschäftigt. Sie werden sogar als gute Arbeiter geschätzt, die gar nicht mehr daran denken, ihr Wanderleben wieder aufzunehmen. Es hat in der Tat ganz den Anschein, als ob diese Belgrader Zigeuner mit ihrem neuen Leben viel zufriedener sind als früher, denn sie beschäftigen sich auch, kulturelle Werte zu schaffen. Den Anfang dazu haben sie eben mit der Errichtung der kleinen Moschee, die der Saib-Bascha geweiht wurde, gemacht und die heute ihren ganzen Stolz bildet.

Der verführerische Belztragen

Eine Knochensucherin in raffiniertester Weise befohlen

Wien, 28. Mai.

Der Wiener Kriminalpolizei ist es gelungen, eine raffinierte Diebin dingfest zu machen. Es handelt sich um eine Hausangestellte, die bei einem Wiener Kaufmann in Stellung war und verschiedene Diebstähle auf dem Gewissen hat.

Mit welcher Geistesfreiheit und Geschicklichkeit diese heute erst 21 Jahre alte Hausgehilfin dabei zu Werke ging, beweist ein Diebstahl, den sie kürzlich in einem Wiener Kino ausführte. Dort legte sie sich direkt hinter eine Dame, die ihren Belztragen über die Substanz gelegt hatte, und wartete nun, bis die Vorführung begann. Während die Besucher gespannt den Film verfolgten, machte sich das Mädchen nun daran, mit Hilfe eines scharfen Messers den schönen Belztragen von dem Mantel abzutrennen. Im Schutze der Dunkelheit, ohne von ihren Nachbarn bemerkt zu werden, ist es ihr dann tatsächlich gelungen, den Belztragen unter ihrem Mantel verschwinden und verließ unauffällig das Kino. Erst als die Vorführung beendet war, stellte die Dame zu ihrem Entsetzen fest, daß man den kostbaren Belztragen gestohlen hatte. Die sofort alarmierte Polizei setzte alle Hebel in Bewegung, um den Dieb ausfindig zu machen. Durch Zufall gelang es dann, die 21jährige Hausangestellte als Täterin zu ermitteln.

Der Arzt der Gangster ermordet

Seine eigenen Patienten ertränkten ihn — Er wußte zuviel

New York, Mai 1936.

Eine der bekanntesten Persönlichkeiten der amerikanischen Unterwelt war der Arzt Dr. Josef Moran. Er war nicht ohne selber ein Gangster, wenn er auch ständig mit einer Pistole in der Tasche herumtrug. Er nahm nicht an Banküberfällen teil, er hat auch niemals in seinem Leben einen Menschen erschossen, dennoch jagte die Polizei nach ihm nicht weniger fieberhaft als nach den vielen zu Volksfeinden erklärten Bandenführern. Er war der Chirurg der Unterwelt, besser gesagt, der Schönheitspezialist aller jener Männer, die ein Interesse daran haben mußten, ihre Gesichtszüge radikal zu verändern. Doktor Moran veränderte Hafennamen in eingetragte Vornamen kleine Stupsnasen bekamen unter seinen geschickten Händen griechische Formen. Große, absteigende Ohren wurden klein und anliegend. Gängebarden wurden getrafft. Sogar die Augenlider erhielten einen anderen Schnitt. Männer von abschreckender Hässlichkeit verließen seine Klinik mit normalem Aussehen. Und wer von den Behandelten nachher in den Spiegel schaute, der erkannte sich selbst nicht wieder. Die Kunst des Chirurgen mußte jedermann anerkennen. Sie wäre es wert gewesen, an andere Patienten als gerade an Verbrecher verschwendet zu werden.

Aber die Verbrecher konnten natürlich von Doktor Moran

ganz anders ausgebeutet werden als normale, bürgerliche Menschen, die sich irgendeiner Schönheitsoperation unterziehen mußten. Diese Leute, die ständig auf der Flucht vor der Polizei und den Bundesstruppen lebten, die schwer genug einen Arzt zur Behandlung ihrer bei Feuergefechten erlittenen Wunden bekommen konnten, konnten sich nicht einfach zu einem namhaften kosmetischen Chirurgen begeben, um sich von ihm eine andere Nase aufsetzen zu lassen. Sie waren auf diesen einen Arzt angewiesen, der ihnen dann auch geradezu phantastische Summen für seine Operationen abnahm.

Dr. Morans „liegende“ Klinik

Es war also ausgesprochenes Geldgier, die Dr. Moran veranlagte, sich der Unterwelt „hilfreich“ anzunehmen. Seine Spezialität war übrigens neben den kosmetischen Gesichtsoptionen, die sogenannte Transplantation der Fingerspitzenbau, d. h. er entfernte von Verbrechern, die sich andere Fingerabdrücke verschaffen und dadurch im Falle einer Verhaftung erheblich schwerer zu identifizieren sein wollten, die Haut ihrer Fingerspitzen und legte ihnen die Fingerspitzenhaut anderer, den Gerichten unbekannter Personen auf. Diese Operation hat er unter anderem auch an dem berüchtigten Volksfeind Dillinger vorgenommen.

ALVA

Jetzt im dicksten Format!

(Gesetzlich zulässiges Höchstgewicht)

DICK

VOLL

RUND

3 1/3

Verbesserte Mischung durch Spitzen-Ernte 33!



Die Zurückgekehrten

Von
 Felix Niemtschen

Wir sind nicht zu allen Stunden die gleichen. Wer heute himmelhoch gelauscht hat, kann morgen zu Tode betrauert sein. Es gibt Tage, an denen wir lieber gar nichts anfasseln, weil wir fühlen, wir bringen es doch nicht gut bis zum Ende. Und andere Tage wieder, da fühlen wir uns wie der alte Marzhaß Blücher. „Den Finger drauf, das nehmen wir!“ Und wenn so einer angelegt kommt, frisch, frei, fromm, so selbstverständlich voll Zuversicht, Gesundheit und guter Laune, da es gleichsam nur immer so wegstrahlt von ihm, nach allen Seiten hin, dann gehen alle Türen auf, alle Fenster auf, und die Straße wird freigemacht für ihn. Er vertraut sich selbst, er wird die Sache schon machen, er hat überhaupt kein Gefühl dafür, daß es eigentlich ebenso gut auch schief ausgehen könnte. Ne, sagt er, das wäre ja furchtbar! Und hehe, nun macht er die Sache. Er macht sie, wenn sie überhaupt machbar ist, denn er getraut sich, zu jeder Zeit das Nötige ohne Jagen zu tun. Braucht er Mitarbeiter, so holt er sie mit feiner guten Laune an, und braucht er Geld, so bekommt er es gepumpt. In jeder Gesellschaft sieht er seinen Mann, gram kann man ihm nicht sein, und wenn er dem Eintritt seinen Hut nach dem Haken wirft, dann sitzt der gut.

Das kann der Fünfte nicht, noch nicht einmal der Dritte. Die meisten Menschen bedürfen erst eines guten Frühstückes, um sich halbwegs ihrer selbst sicher zu fühlen. Im nächsten Augenblick, so wie der Mittag sie frühmorgens aus dem Bett entlassen hat, glauben sie dauernd zu spüren: „Ich bin nicht ganz in Ordnung!“ Ihre Stimme ist nicht in Ordnung, ihr Aussehen sieht ihnen nicht, sie wittern lauter Fehler, und wenn sie nun in ihrem kleinen Kabinchen gar noch von der großen Welle eines zufällig vorbeifahrenden Dampfers getroffen und geschnitten werden, dann klappen sie vollends zusammen. Nein, mit mir ist nichts los! Sie sehen andere an und finden sie folglich beneidenswert, sich selbst dagegen als ... Als minderwertig? O, nein, im Gegenteil. Sie sind sogar die besseren Menschen. Sie sind nur eben zu bescheiden, zu ehrlich, zu anständig, zu gut für diese Welt. In dieser Welt wird der gute Mensch ja stets zurückgelegt.

Es ist eine schwere, traurige, leidvolle Krankheit, dieser Wahn des Zurückgekehrten. Wer davon betroffen ist, dem blüht keine Blume mehr freudenvoll schon, dem leuchtet die Sonne nur zur Qual. Der eine leidet an Mängeln, die er sich einbildet, der andere an Mängeln, die er hat, die meisten aber leiden an Dingen, die sie wahrhaftig getrost ohne Leid sollten sein lassen, wie sie sind. Ich meine damit die vielen, vielen Leute, die sich zurückgelegt fühlen, weil sie das nicht haben, was sie gar zu gern auch haben möchten. Ihnen ist das grell lachende Bild irgendeines Nimmers oder Ehrgeizes in den Kopf geflogen, und nun leiden sie darunter, im Vergleich zu solchen Vorbildern beinahe nichts zu sein. Weder Führling noch Weltmeister, weder Rennreiter noch Doktor juris, nicht einmal schön sind sie, und keine Kravatte kommt bei ihnen zur Geltung; sie sind nur ganz gewöhnliche Menschen, — genau solche, wie die Welt sie nämlich braucht, um bestehen zu können.

Aber diese Rechtfertigung, diese schlichte, unverbogene gute Ehre geht ihnen nicht ein, sie sehen nur das andere: ein Podium, höher als der übrige Boden, und darauf im hellen Licht einen Held! Und wenn es auch nur ein Held im Plaudern ist, ein Held in der Gefälligkeit, Gefühlsbigkeit und Liebenswürdigkeit oder sonst einer guten Seite.

Nun aber ist nichts trübsichtiger als dies: Ein Väter will einen Ansager vom Kabarett in gereifter Mundfertigkeit schlagen, ein junger Vater will mit dem Kunstfreund genau so leichtfertig reden können wie ein Verkäufer, ein Mann mit schwerer, bitterer Jugend will in der Gesellschaft auch einmal das Wohlwollen und die freundliche Borentwertung ernten wie Emil, der Elvise des Salons. Das kann er nicht, das kann er nie. Und dann, sagt er, hat eben das ganze Leben seinen Zweck, verpöft ist es, und überhaupt, ich bin nun

mal zurückgelegt, ich werde überall zurückgelegt, am besten wäre es, ich wäre gar nicht erst geboren. Ich möchte schlichtlich auch was sein!

Und dabei ist ein jeder etwas. Ein jeder ist das, was er sein kann, und er ist es um so mehr, je wahrer, natürlicher und ruhiger er es ist. Er muß nur auf seinem gegebenen Felde bleiben. Der wollen wir etwa alle auf der Bühne stehen, alle Weltgedichte machen, alle die große Fosaune blasen? Soll der Chef uns alle zu Vorstehern ernennen?

Nein, nörgelt der Bittre, das natürlich nicht. — Seht, soviel sieht er selber ein. Aber mit seinem Auge sieht er, was viele andere an ihm längst mit Achtung und geheimen Reiz anerkennen: ein braver, guter Mensch ist er, meint es gut mit seiner Familie, geht gewissenhaft mit seiner Arbeit um, beachtet diese Erde im Kleinsten treu und tut kein redlich Teil. Das möchte mancher von denen, die er so sehr begrimm, gern von sich selber sagen können. Sie können es aber nicht.

Gerhard Rohlf in Abessinien

Der Tod des Regus Theodor

Die 40. Wiederkehr des Todesjahres von Gerhard Rohlf — geboren am 14. April 1831 in Vegesack — bietet Anlaß, seiner als eines der ersten starken Förderer der deutschen Kolonialidee zu gedenken. Rohlf, der zunächst Medizin studiert hatte, ging später nach Nordafrika, wo er im Anfang, als Mohammedaner verkleidet, Marokko erforschte und dann in verschiedenen Richtungen das ganze Gebiet der nordafrikanischen Wüste durchquerte. Er gehörte zu den deutschen Forschern, denen die Welt in erster Linie zu verdanken hat, daß sie eine bessere Kenntnis der Sahara gewann, als eines Gebietes voll unendlicher Abwechslung an Gebirgen und Ebenen, Schluchten und Oasen.

Es war die klassische Zeit der Afrikaforschung, in der die Reisenden, ohne des Aufwandes einer großen Expedition zu bedürfen, allein oder mit wenigen Begleitern hinauszuwandern ins Unbekannte, uneingeweiht, mit wenig Geld und ohne Opfer an Blut, außer dem eigenen. Einer der Männer, die diesen Tapfermut und selbstloser Forscher am stärksten verkörperte, war Gerhard Rohlf. Von seinen Reisen und Taten berichtet, zum großen Teil in eigener Darstellung, ein kleines Buch, das der Freiburger Professor Konrad Luenther unter dem Titel „Gerhard Rohlf's Kreuz und quer durch die Sahara“ — bei H. A. Brodhagen in Leipzig veröffentlicht. Ein Kapitel darin ist auch Abessinien gewidmet, das Rohlf zweimal besucht hat.

Zeit dem Jahre 1855 hatte Abessinien nach langer Zersplitterung einen Herrscher gefunden, den Regus Negesti Theodor. Ihn empörte es, daß in sein Land, das sich mit Stolz christlich nannte, von Europa Missionare gesandt wurden, und als England ihn auch noch unbillig behandelte, warf er alle in seinem Lande wohnenden Europäer und auch den englischen Gesandten ins Gefängnis. Als die englische Forderung auf sofortige Freilassung nicht zum Ziel führte, landete im Oktober 1867 eine englisch-indische Armee unter Sir Robert Napier im Hafen von Zula.

Dieser Armee sollte sich Rohlf im Auftrag König Wilhelms anschließen. Er wurde auch von den Engländern entgegenkommend aufgenommen. Die großen Schwierigkeiten des Weges, die Pässe von 3000 Meter Höhe, Schluchten, die bei Regen sich in reißende Ströme verwandelten, und heile Abhänge wurden überwunden, und am 10. April erreichte man Magdala, wo die Gefangenen eingeliefert waren und der König sein Heer zusammengezogen hatte.

Mit wildem Geheul ergossen sich die mutigen Abessinier an der Stadt, aber in die dichtgedrängte Menge riß ein Gewehrfeuer breite Rinden; als dann noch eine Raketenbatterie Flammen in die Anführer rief, kam es zur Flucht. Unter dem Eindruck der Niederlage gab der Regus die Gefangenen frei, aber die Engländer befanden sich Genugtuung; sie sicherten Theodor zwar sein Leben,

Rein, es kann kein Dampf über den Ocean kommen ohne den Mann, der unten vor dem heißen Feuer die Ketten trimmt. Nachher, im Hafen, gasst alle Welt auf Kapitän und Leutnant, und ziemlich unbeachtet guden unten aus dem Bullauge die Heizer heraus, von Schweiß und Rauch verklebt, aber es sind etliche dabei, die ihr Gesicht freudig und sehr zufrieden zum Bullauge hinausleuchten lassen. Sie haben es genau erfasst: ich bin Heizer! Und so ein Heizer ist wert, was er wert ist. Er steht auf seinem Plage und schallt sich seine unnötigen Räte an, die ihm gar nichts nützen, gar nichts helfen, die ihn höchstens zerschören könnten. Er wird seinen Lohn empfangen und steht ihn ein, und er kümmert sich wenig darum, wieviel glänzend aufgearbeitetes menschliches Unglück an Lüge, Verzerung, Spekulation und demnachstigen Scheitern von oben her an Land gesetzt wird.

Zurückgelegt — —! Ein anderer kann uns nie zurücklegen, nur wir selber legen uns fürchterlich weit zurück, wenn wir uns zurückgelegt — fühlen.

aber er sollte selbst ins Lager kommen. Der Regus war argwöhnisch und wagte es nicht. Seine Soldaten verließen ihn, und er wollte nun mit seinen treugebliebenen Führern und neun Kriegern dem Ansturm der Engländer standhalten.

Als dieser am nächsten Morgen einsetzte, war Rohlf mitten unter den Vordringenden. Ein entschlossener Anblick bot sich vor der Festung. In einem Abgrund lagen, wie eine unförmige schwarze Masse, an der Ausgäse herumstürzten, zweihundert Menschenleiber; der Regus hatte die Unglücklichen am Tage der Schlacht in den Abgrund stürzen und dann auf sie feuern lassen.

Pföglisch kam der Regus in Karriere angepöngelt und schob seine Rinte auf die Engländer ab, um dann wieder hinter den Mauern zu verschwinden. Als die Soldaten nunmehr vordrangen, stand er hinter dem Tor und kämpfte wie ein Verzweifelter mit seiner Handvoll Leute gegen das englische Heer. Rohlf's Klettereie stieß auf die Mauer; als er auf der andern Seite hinunter sprang, war der ungleiche Kampf beendet. Von den Leuten des Regus waren sieben tot, die anderen geflohen. Theodor selbst hatte sich einen Pistolenschuß in den Mund geschossen.

Als Gesandter des deutschen Kaisers kam Rohlf 1888 zum zweitenmal nach Abessinien, um dem Nachfolger Theodor's, Negus Johannes, Gesandte zu überbringen. Schon im ersten abessinischen Dorf wurde ihm eine große Ehrung zuteil. Die Dorfmuß auf herbei; sie bestand aus zwei Mann, Vater und Sohn, die auf einem riesigen Kackrächterhorn trafen. Das Kackrächterhorn ist ihrem obersten herrschenden Konig aber war, das beide Musanten bis an den Rücken legten und, langsam hin und her schaukelnd, dabei ihr langes Vlasroß auf und ab sendend, den Himmel anblicken.

Man sah wie durch einen Park. Herrliche Bäume wuchsen mit blühenden Büschen, am Wasser standen riesige Eukalypten. Raviere wurden sichtbar, nachts nähten sich Gärten, Schafale und Leoparden dem Lager. Aber aus Plagen hellten sich ein, besonders machten Ameisen und Termiten Beschwerden.

In der Stadt Debra Tabor empfing der Regus den Gesandten. Auf dem Wege standen Soldaten, die Offiziere mit schwarzen oder bunten Parabelschellen behängt, andere mit kostbaren blau- und rotfarbenen Schilben mit Silberplatt und Goldsilbergranarbeit. Der Empfangsraum war mit weichen, rotgebornen Tüchern ausgelegt. Der Regus saß zwischen Völkern. Während der Reisen die Hand reichte, donnerten draußen die Kanonen. Das prachtvoll angeführte kaiserliche Schreiben machte auf den Regus großen Eindruck. Besonders freute er sich, als er sah, daß der Name Kaiser Wilhelm und sein eigener in gleicher Weise durch schöne Schrift hervorgehoben waren. Er fragte nach den Verhältnissen in Europa, wobei er sich über manches gut unterrichtet zeigte, während er über andere Dinge die merkwürdigsten Vorstellungen hatte; so war er nicht davon abbringen, daß Griechenland das mächtigste Reich der Welt sei.

Ueberzählig vor dem Mast

Von
 Knud Andersen

Das Rollschiff war im Absegen begriffen. Eine Rebellwand von Spighen stand zwischen dem Tod und Straßensackgasse. Das Wasser triefte vom Deck, säumte aus den Unterflüssen und peitschte nach See herum. Oben wies der Alverbaum auf einen grauen Himmel, den breite Sonnenfalten zerteilten. Die Mastegel türnten sich wie steile Pyramidenhümpfe. Das Schiff war soeben über Tag gegangen. Die Steuerbordwacht sah die Taue steif; die Backbordwacht holte die Rostkoten ein. Klar überall ...

Unter dem Druck der gebeulten Segel legte sich das Schiff auf die Seite; Fahrt und Rucht war alles — bis hin zu dem weißen Karton, der das Bild umrandete. Hätte man es nicht mit vier Neißwedeln befestigt —, der Segler wäre im Flug eines Augenblicks durch das Bächermeer des Fensters gebraust, hätte die Spiegelglascheibe zersplittert und wäre aus einer verkehrsreichen, schmutzigen Straße gestrandet ...

Ich drehte mich langsam um und holte tief Atem. — Neben mir bemerkte ich eine vornübergebeugte Gestalt, die das Fenster verbunkelt hatte, vor dem ich stand. Sie trug keinen blauen Jadenanhang mit Ledriemen, keinen schiefhängenden weichen Hut, war weder mit einem Baumwollhemd angehan, noch hatte sie eine Tonpfeife im Munde. Sie war zahn wie irgendein guter Bürger. Aber die Schulterpartie, diese eigenwillig geformte Schulterpartie, lehnte sich schieflich auf gegen den gestreiften Jadenanhang. Der Vangschädel mit dem dünnen Grauhair verlangte nach etwas anderem als dem heißen Strohhut. Und so war es mit der ganzen Gestalt. Sie hätte mein eigener Bruder sein können. „Mit so einem“, sagte ich und deutete auf das Bild im Fenster, „find Sie doch wohl nie durch den Kanal gewalzt?“ Er sah mich faum an. „Bierzig Jahre lang“, antwortete er leise, „und solche, wie der da, meine Heimat gewesen. Nun gibt es faum noch welche davon.“

„Dafür haben wir Dampfschiffe und Motorschiffe. Und die See ist sich gleich geblieben. Es wird nie wieder so werden wie damals“, entgegnete er hastig.

„Nein, Gott sei Dank nicht! Die Arbeitszeit ist heute kürzer, der Dienst leichter und die Feuer besser. Nicht mehr Arbeitsmühen, schlechte Kost, Herausraufen vom Reffen, Hafen, Segelgelen, und was dergleichen Schinderei mehr war. Das würden Sie zum Beispiel dazu sagen, im August ums Kap horn geschickt zu werden, oder bei Schiffszuwies und lauwarmen Teewasser die Torresstraße durchkreuzen zu müssen, die Junge trocken wie ein Sechself im Pafas, oder auch nur an Herbsttagen auf der Nordsee zu liegen und sich von Hafen zu Hafen durchzuqualen?“

Er sah mich klüchtig an. Seine Augen hatten einen seltsamen Glanz angenommen, wie von innerer Begeisterung. Er schien nach Worten zu suchen. „Alles ganz richtig, was Sie sagen, und doch — von Anfang bis Ende grumbelnd. Ich habe die Dampfer mit besserer Feuer, bequemem Kajüten und ordentlichem Essen versucht. Aber das ist es nicht ...“

„Machen Sie mir doch nichts vor“, plähte er nach kurzem Jögern heraus, „Sie wissen das ebenso gut wie ich. Ich habe sofort erkannt, wie Sie sich in den Vollrigger vergrast hatten.“

„Richtig haben Sie gesehen“, entgegnete ich und lachte. „Wenn das wirklich Ihre Meinung ist“, fuhr er fort,

Tartüß

Molières „Tartüß“ ist ein allgemeiner Begriff für die Bezeichnung eines scheinheiligen Charakters geworden. Die Darstellung war so treffend, daß schon die erste Aufführung einen ungeahnten Erfolg erzielte. Die Aufregung in Paris war allgemein, und es kam so weit, daß das Parlament die Wiederholung der Komödie verbot. Der „Tartüß“ sollte eben wieder aufgeführt werden, als das Verbot herauskam. „Meine Herren“, sagte Molière zu dem jährlich versammelten Publikum, „wir glaubten die Ehre zu haben, Sie heute den Tartüß sehen zu lassen, aber der Herr Ober-Präsident will nicht, daß man ihn spiele.“

Kaiser Stolz

60 Jahre zählte, trat einst in einer Gesellschaft einen andern, mit ihm ungefähr in gleichem Alter lebenden Komponisten an.

ohne sich beirren zu lassen, „so sind Sie nicht der Mann, für den ich Sie gehalten habe. Aber ich sah doch, wie Sie das Bild förmlich verschlangen ... Schließlich ist es erledigt. Ich weiß, was ich weiß. Seit die Segelschiffe auf der See heimlich geworden sind, ist unferneis überzählig. Man wird hierhin und dorthin getrieben und weiß nicht mehr, wofür man lebt.“

„Ist es nicht so?“

Pföglisch hielt er inne wie einer, der sich verannt hat. Aber gleich darauf begann er von neuem. „Es geht zwar seinen etwas an. Aber ich muß Ihnen sagen —, vierzig Jahre auf solchen wie dem da fahren —, und dann eines Tages überzählig und alt —, und auf den modernen Fahrzeugen nicht zu Hause ... Wissen Sie, ich pflege das sehr nicht auf der Junge zu tragen, aber als ich vorhin sah, wie Sie sich in das Bild vergrast, da schien es mir — ja, hoffentlich verstehen Sie das —, da hatte ich pföglisch das Gefühl, daß ich nicht der einzige sei ...“

Er reichte mir die Hand. Sie war schweißig und hot vom Achten nasser, heißer Taue auf der Nordsee, in der Torresstraße und zwischen vierzig und fünfzig Grad südlicher Breite, wo Wüstentosse und niedrige Sturmwellen durch unruhige Seelust dahinsieglern.

Das Gespräch kam auf die Opernkompositionen, und jemand aus der Versammlung fragte Glud, wie viele Opern er wohl geschrieben hätte. „Nicht viel“, antwortete er, „ich glaube kaum deren 20, und auch diese mit viel Studium und großer Anstrengung.“ Der andere Meister, der in der Nähe stand, sagte darauf, ohne gefragt zu sein: „Ich mehr als hundert, und zwar mit sehr wenig Mühe.“ Worauf Glud ihm zustimmte: „Das sollten Sie nicht sagen, mein Freund.“

Rose und Veilchen. Der Lehrer wollte den Schülern den Unterschied zwischen der stützigen Rose und dem bescheidenen Veilchen erklären. „Seht ihr Kinder“, sagte er, „da ist eine ichone, aufgetriebene Dame, die die Strahlen entlangeng, aber ist toll und grüßt niemand, — das ist die Rose. Aber hier kommt ein kleines Geschöpf mit geistlichem Kopf.“ „Ich weiß, Herr Lehrer“, rief der kleine Nag aufgeregt, „das ist ihr Mann.“



(1810, 1811, 1812)

Deutsche Mädel im Moor

Im Frauenarbeitsdienstlager in Hauen

Mitten im Moor, an der Straße nach Westerbek, liegt das einzige Frauenarbeitsdienstlager des Ammerlandes in Hauen, der aufstrebenden Kolonie am Rande der weiten freilebigen Moore. Im Dezember 1935 wurde das Haus, das eine moderne friesischer Bauart zeigt, errichtet. 35 junge Mädel aus allen deutschen Gauen sind hier zusammen in einer Lager- und Lebensgemeinschaft, in herrlicher Kameradschaft. Sie erfüllen eine schöne Aufgabe, sie helfen, nämlich den Zieblerfrauen bei ihrer schweren täglichen Arbeit im Moor, im Hause und auf dem Felde. Am frühen Morgen, nach einer erfrischenden Gymnastik, geht es hinaus in die Häuser der Kolonisten, wo dann die Arbeit beginnt, die alles umfasst und so den jungen Mädeln eine Lehre ist, die sich später ungemein wertvoll auswirken wird. Das schwere, oft enttäuschende Leben unserer tapferen Frauen im Moor wird erhellert durch das muntere Plaudern und Lachen der jungen Generation und auch die Kinder haben ihre Wärterinnen sehr ins Herz geschlossen. „Wir wollen den Frauen das Leben leichter und schöner machen. Wir fühlen mit ihnen und finden uns in ihr Leben mit ein. Wir geben in die Zieblerhäuser, um die Frauen zu entlasten, an die fast ausschließlich weiblichen Arbeiterinnen gestellt werden, denn sie sollen dem Manne bei der Feldarbeit helfen, das Hauswesen in Ordnung halten und sie sollen die Kinder erziehen. Sie haben kein Geld, sich eine Hilfe zu leisten, und so find wir froh, ihnen ein Teil ihrer Arbeit abzunehmen. Wir kochen und waschen, feigen und schneuern, betreuen die Kinder und gehen mit in den Garten. Und in uns ist eine tiefe Freude, weil

wir sehen, daß wir gebraucht werden. Der Blick dankbarer Augen ist uns schöner Lohn.“ So schreibt eine Thüringerin, die uns das Lager zeigte und gerne Auskunft gab. Lieberall schöne, helle Zimmer, einfach aber sauber gehalten. Die große Küche, der Schlafsaal, das Gemeinschaftszimmer, das Schweigezimmer und viele andere Räume. Wir waren am Nachmittag draußen, als die Mädeln von den Kolonisten zurückkamen und auch im Lager die Arbeitszeit abgebrochen wurde. Dann beginnt eine Stunde Freizeit, die jedes Mädel nach eigenem Ermessen ausfüllen kann. Das Schweigezimmer, in dem nicht gesprochen werden darf, um niemanden zu stören, ist eins der schönsten und sonnigsten Zimmer im ganzen Hause. Daneben liegt das Zimmer der Leiterin des Lagers. Unten wieder ist der große Tagraum in dem am Abend alle versammelt sind, zur Schulung, zum Singen und zur gemeinschaftlichen Unterhaltung. Draußen am Hause wehen an hohen Masten die Fahnenkreuz- und Arbeitsdienstflaggen weit über das Moor hinweg und künden, daß hier eine neue Gemeinschaft erblüht, in der der Sinn „Gemeinnut geht vor Eigennut“ in die Tat umgesetzt wird. Deutsche Mädel sind hier im Moor, um zu arbeiten, für andere und an sich selbst. Und eine von ihnen schildert das Moor, das sie täglich sehen, mit folgenden Worten: „Man darf nicht denken, daß das Moor mit seinen geraden Kanälen und Straßen langweilig oder unheimlich ist: gerade die Größe und Schönheit der Natur erheitert der Mensch hier, wo seine Sinne in die unendliche Weite durch nichts gehemmt werden. Ernst und herb ist die Schönheit, und der Mensch fühlt sich klein ihr gegenüber.“

Schadenverhütung

ist nationalsozialistische Erziehungsarbeit!

Dr. C. Thomalla schreibt in „Unser Wille und Weg“, den Monatsblättern der Reichspropagandaabteilung der NSDAP: „Schadenverhütung“ ist ein neuer Begriff, in seinen Einzelheiten aber nichts Neues. Unfallverhütung und Gewerbehygiene, Brand- und Seuchenbekämpfung, hygienische Volkserziehung und Vorbeugung der Ernährungsstörungen, Verkehrserziehung und Kriminalberatung, das es immer schon gegeben. Und dies sind nur einige der wichtigsten aus mehreren Dutzend Kapiteln, die wir heute unter diesem Sammelbegriff „Schadenverhütung“ zusammenfassen. Während aber früher der Mensch an den Gesetzen des einzelnen ging, während früher Wissen verbreitet und damit Selbstbildung geschult wurde, während früher jedes Spezialgebiet unbefürchtet um das andere darauflos arbeitete, oft gegen die Interessen anderer verwandt oder gleichgerichteter Bestrebungen, während früher Ansprüche großzügig, allenfalls Gefährde- und Paragrafenfurcht, Angst und Ablehnung gegen Vorschriften und gegen die „Beschränkung der persönlichen Freiheit“ ergriffen wurden, daß heute die gesamte Schadenverhütung einen einzigen, für jeden Fall gleichbleibenden Generalbegriff:

Jeder, der fahrlässig oder gar mutwillig einen Schaden anrichtet oder auch an sich selbst erleidet, wird damit zum Schädling an der Gesamtheit des Volkes!

Jede vermeintbare Lungenentzündung, jeder überflüssige Armbruch, jedes zerrüttete Auto, jede ausgebrannte Wohnungseinrichtung oder Fabrik, jeder überfahrene, er-

trunkene, tödlich verunglückte oder invalide gewordene Volksgenosse ist eine Minderung der deutschen Volkskraft und Volksgesundheit, bedeutet eine Belastung für das deutsche Volkvermögen. Während früher jahrelang der deutsche Mensch dazu erzogen wurde, bei jedem Schaden zu überlegen und zu berechnen, an wen er dadurch Ansprüche hat, wie er Kapital oder Werte aus Krankheit, Unfall, Brand oder sonstigen Zufälligkeiten des Lebens herauszuschöpfen konnte, wendet sich jetzt die Schadenverhütungsaktion in ihrer Aufklärungs- und Propagandarbeit an das Pflichtgefühl und das Verantwortungsbewußtsein in jedes einzelnen. Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als eine völlige Wandlung, eine völlige innere, geistige und seelische, verstandesmäßige und gefühlbetonte Umstellung des deutschen Volkes auf einem außerordentlich wichtigen Gebiet des praktischen Lebens zu erzwingen.

Es bedeutet gleichzeitig, daß mit dieser inneren Wandlung bewußt und unbewußt nationalsozialistisches Gedankengut in Hirne und Herzen Eingang halten wird, die auf diesem Wege vielleicht erstmalig begreifen, was nationalsozialistisch denken bedeutet.

Nun wende man nicht ein, das seien törichte Phantasien. Wir haben es wirklich bereits bewiesen, daß es möglich ist, die Anschauungen eines ganzen Volkes grundlegend zu wandeln. Vor vier bis fünf Jahren konnte man noch täglich die Erfahrung machen, daß junge, gesunde Gelehrte in besten geordneten Verhältnissen mit lächelnder Selbst-

verständlichkeit sagten: „Wir sollen Kinder bekommen? So dumm sind wir nicht!“ Ich möchte heute denjenigen erleben, der eine solche Antwort zu geben wagt. Die Sinne des Volkes hat sich so gewandelt, daß selbst wenn derartige Anschauungen im Geheimen noch existieren sollten, sie nicht mehr und nichts mehr mit der gesunden und verstandesmäßigen Freiheit der vergangenen Zeiten übereinstimmen werden. Wer will leugnen, daß dies ein Erfolg unserer Bevölkerungs- und rassepolitischen Auffassung ist? — Ist es das so ganz unmöglich, daß in weiteren drei Jahren vielleicht schon ein Mann, der falsch über die Straße läuft und dadurch einen kreisenden Hundpfoten an gefährdeter Stelle formiert oder seinen instinktiven Auswurf unbedarft in die Gegend spuckt, daß ein Mensch, der seinen Gehirnen den Schädlingen verderben läßt oder durch laßige Sorglosigkeit in seiner Berufsarbeit sich und seine Kameraden in Gefahr bringt, daß ein jeder Mensch einfach erdrückt wird von der Welle der Empörung, der Ablehnung und Verachtung all derer, die sein Vergehen sehen und erleben?

Es sind ja schon greifbare Erfolge erzielt. Oder ist es ein Zufall, daß ausgerechnet in den letzten Jahren, in denen es eine liebevollste und folgerichtigste Schadenverhütungsaktion gibt, die Zahlen der tödlichen Unfälle in den Betrieben von 3,2 auf 10 000 Vollarbeiter berechnet auf 2,5 herabgesunken sind?

Bei den erstmalig einschlägigen Unfällen, also bei den mit dauernden schweren Schädigungen verbundenen, sind die entsprechenden Zahlen 38,7 und 31,3 in den letzten beiden Berichtsjahren der Berufsvereinigungen. In beiden Jahren also ein Rückgang um fast ein Viertel der früheren Zahlen. Und das gerade in den Jahren, in denen Millionen Volksgenossen durch die Arbeitslosigkeit wieder in die Betriebe hineingebracht wurden, überwiegend solche Arbeiter, die durch jahrelange Arbeitslosigkeit ihrer Tätigkeit und damit den Gefahren entzogen und Unfällen viel seltener preisgegeben waren! Sollte es wirklich nur Zufall sein, daß gerade in diesen Jahren die Schadenverhütungsaktion sich entwickelte, Eingang im Volke fand und mit Hunderttausenden von Vorträgen, mit Filmen und Lichtbildern, mit Zeitungsartikeln und Rundfunkpropaganda, vor allen Dingen mit einer ständigen Millionenaufklärung ihrer Zeitchrift „Ramp der Gefahr“ das Volk erhellte? Zu den weit verbreiteten Leistungen der Berufsvereinigungen und ihrer Unfallverhütung ist diese das ganze Volk erhellende Propagandawelle sicher noch als zusätzliche Hilfe bei der Verwirklichung dieses höchsten Erfolges gebührend hoch zu buchen. Wie werden sich all die erscheinenden, nach Hunderttausenden und Millionen zählenden Unfälle, Brände, Krankheiten und sonstige Schäden wirkungsvoll bekämpfen werden, die außerhalb der gewöhnlichen Betriebe vorkommen, wenn das gesamte Volk grundlegend gewandelt, von den Ideen und Gräfen der Schadenverhütung erfüllt, davon begeistert und in seiner ganzen Haltung beeinflusst wird!

Dieses Ziel ist erreichbar. Denn nach absolut eintönigen und belegten Berechnungen sind etwa 70 bis 80 Prozent aller Schäden auf menschliche Schwächen und Fehler, auf sogenannte „psychologische Mängel“ zurückzuführen. Sie unterliegen also der suggestiven Beeinflussung, sind also nicht unerrinnbare Naturereignisse, die man fatalistisch über sich ergehen lassen muß, sondern sie sind durch Belehrung und Aufklärung, durch Erziehung und Schulung mit Aussicht auf Erfolg zu bekämpfen. Dadurch bahnt sich aber auch ein Ausblick auf eine ganz andere Einstellung des einzelnen Menschen zur Sozialversicherung, überhaupt zu jeglicher Versicherung an.

Was bringt der Rundfunk?

Mittwoch, den 3. Juni

Reichsendungen (außer Deutschlandsender): 20.15: Stunde der jungen Nation: Feiernabend mit SA, SS, und SA. 22.15: Streikrichter aus Kiel (Vorbereitungsarbeit für die olympische Segelregatta).

Reichsender Hamburg: 6.30 und 7.10: Morgenmusik. 10.45: Musik zur Werkpause. 12.10 und 13.15: Musik am Mittag. 14.20: Musikalische Kurzweil. 15.30: Walthers Ludwig singt. 16.00 und 17.00: Musik am Nachmittag. 18.00: Musik zur Jungmadel im Freien. 18.00: Schallplattenkonzert. 19.00: Oscar Schloffer erzählt ein Abenteuer: „Bericht in der Blumenhölle am Rio Purus“. 19.15: Pieder und Balladen. 19.40:

Drei Tage Mittelgebirgsfahrt 1936. 20.45: Pochpflin (Heiterer Abend). 22.30: Nachtmusik und Tanz.

Deutschlandsender: 6.10: Fröhliche Schallplatten. 9.00: Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Schulfunk und Erziehung (Es spricht Gauleiter Fritz Wächtler). 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: BF. Die Wiesen voll Unkraut u. a. 12.00: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.15: Käthe Niesel singt Lieder von Johannes Brahms. 15.30: Die Zigeunerkapelle Gipsy Salotti, Budapest, spielt. 15.45: Von den Zigeunern. 16.00: Musik am Nachmittag. 18.00: Der norwegische Pianist Robert Riefing spielt. 18.30: Glasbläser und Holzschläger im Bonerischen Wald. 18.45: Sportfunk. 19.00: Emanuel Rembour spielt zur Unterhaltung. 20.10: Beliebte Märche (Sch.P.). 20.45: Stunde der jungen

Nation: Feiernabend mit SA, SS, und SA. (Aufnahme). 21.15: Kammermusik. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz.

Reichsender Köln: 6.30: Fröhlicher Kindergarten. 10.00: Schulfunk und Erziehung (Es spricht Gauleiter Fritz Wächtler). 10.30: Kindergarten. 11.50: BF. Bauer merkt auf. 12.00: Die Werkpause. 13.15: Musik am Mittag. 14.15: Allerlei — von zwei bis drei. 15.00: RSt. Wir fahren durch das weite Land. 16.00: Wir treiben Familienforschung. 16.30: Tanz im Freien. 17.30: Luis Trenker erzählt von sich und seinem Alter. 18.00: Unterhaltungskonzert. 19.00: Beliebte Sonett-Arien (Sch.P.). 20.45: Heitere Melodien von Geyern und Vorgebirg. 22.30: Nachtmusik und Tanz.

Donnerstag, den 4. Juni

Reichsender Hamburg: 6.30 und 7.10: Morgenmusik. 10.00: Volkslieder. 10.45: Musik zur Werkpause. 12.10 und 13.15: Musik am Mittag. 14.20: Musikalische Kurzweil. 15.30: Hausmusik mit Gitarre. 16.00: Musik zur Kaffeestunde. 17.00: Wir rüsten zur Reise (Vorbereitungen und Vorfreude). 17.45: B. Dienst am plattdeutschen Wortschatz und niederdeutschen Volkslied. 18.00: Unbekannte Werke großer Meister (Sch.P.). 19.00: Die Warte Hahn (Eine fidele Vörschgeschichte in drei Akten). 19.45: BDM-Mädel besuchen Ostiaa Oraveleg in den Vierlanden. 20.10: Zwei Stunden Spiel und

Tanz. 22.20: Drei Tage Mittelgebirgsfahrt 1936. 22.40: Kammermusik.

Deutschlandsender: 6.10: Fröhliche Schallplatten. 9.40: Kindergartenmusik. 10.00: Volkslieder. 11.05: BF. Wege zur Gemeinverhaltung der Bäuerin. 11.30: BF. Der Bauer im Schacht. 12.00: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.15: St. Eine Marktfrau erzählt von ihrem Tagewerk. 15.30: Der Arbeitstag der Bäuerin. 15.45: Aus den Briefen von Wilhelm Busch. 16.00: Musik am Nachmittag. 18.00: Solistisches Musikieren. 18.30: Martin Damp liest eigene Dichtungen. 18.45: Sportfunk. 19.00: Und jetzt ist Feiernabend (Sch.P.). 20.10: Sei gepriesen, du lausige

Nacht (Spiel und Tanz). 21.00: Aus der Truhe des Königs- wustenhäuser Landboten: Juni. 22.20: Drei Tage Mittelgebirgsfahrt 1936. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Ende gut — alles gut (Konzert).

Reichsender Köln: 6.30: Fröhlicher Kindergarten. 10.00: Volkslieder. 11.05: BF. Hier spricht der Bauer. 12.00: Die Werkpause. 13.15: Mittagskonzert. 14.15: Allerlei — von zwei bis drei. 16.00: Musik am Nachmittag. 16.50: Dr. E. Barthel: Aus Schillers Welt und Lebensbild. 17.15: Kammermusik. 17.15: Gemeinverhaltungen. 18.00: Konzert. 19.00: Schallplattenkonzert. 20.10: Unterhaltungskonzert. 21.00: Flämische Musik. 22.15: Stippstille. 22.30: Tanzmusik.

Freitag, den 5. Juni

Reichsender Hamburg: 6.30 und 7.10: Morgenmusik. 10.00: Der Rhein als Straße zum Meer (Sörbils). 10.45: Musik zur Werkpause. 12.10 und 13.15: Musik am Mittag. 14.20: Musikalische Kurzweil. 15.15: BF. Düngeverteilung und Ackerbau. 16.00 und 17.00: Musik am Nachmittag. 18.00: Künstler in ihrer Werkstatt: Hugo Friedrich Hartmann, Vordam. 17.30: Aus norddeutschem Kunstschatz: Heinrich Schumann. 18.00: Musik zum Feiern. 19.00: Fröhliche Kunde (Sch.P.). 19.45: Augen auf! Woran wir achtsam vorbeigehen. 20.10: Carl Maria von Weber-Konzert (Zu seinem Todestag am 5. Juni 1826). 22.20:

Drei Tage Mittelgebirgsfahrt 1936. 22.40: Unterhaltungskonzert.

Deutschlandsender: 6.10: Fröhliche Schallplatten. 9.40: Ernst Geyer: „Friedrich und Rübezahl“. 10.00: Wie eine Lokomotive entsteht (Funkbericht aus den Kruppwerkstätten). 10.50: Spielturnen im Kindergarten. 11.40: BF. Das Land als Arbeitsgebiet. 12.00: Die Werkpause. 13.15: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.15: Kinderlieder. 15.40: Ich wünsche mir... (Ein Spiel für Jungmadel). 16.00: Musik am Nachmittag. 18.00: Kameradschaft am Mittag (Sörbils für Jungen). 18.25: Tanzmusik aus Warschau. 19.00: Und jetzt ist Feiernabend (Sch.P.). 20.10: Berühmte italienische Dirigenten leiten Werke von

Ottorino Respighi. 21.40: Musik auf zwei Flügeln. 22.20: Drei Tage Mittelgebirgsfahrt 1936. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz.

Reichsender Köln: 6.30: Fröhlicher Kindergarten. 10.00: Wie eine Lokomotive entsteht (Funkbericht aus den Kruppwerkstätten). 11.50: Hier spricht der Bauer. 12.00: Die Werkpause. 13.15: Mittagskonzert. 14.15: Kleine Musik. 16.00: Zwei Stunden Plauderei und Musik. 18.00: Musik am Feiernabend. 19.00: Tanz durch die deutschen Lände (Sch.P.). 20.10: Solisten, ja, das heißt lustig sein. 21.00: Funk: appell alter Frontsoldaten. 22.20: Drei Tage Mittelgebirgsfahrt 1936. 22.40: Das Schachspiel. 23.10: Unterhaltungskonzert.

Sonnabend, den 6. Juni

Reichsender Hamburg: 6.30 und 7.10: Fröhlicher Kindergarten. 10.00: Morgenmusik. 10.45: Deutsches Schicksal am Rhein (Sörbils). 10.45: Musik zur Werkpause. 12.10 und 13.15: Musik am Mittag. 14.20: Musikalische Kurzweil. 15.00: RSt. Lustiges Kaffeetrinken mit unseren Allerkleinsten. 15.20: Ruf der Jugend. 16.00: Wochenendausflug im Sörbils. „Zum blauen Aften“. 18.00: Fröhliche Briefe. 19.00: Thees Zeit, das Wäntchen (Kudl Rinnu vertell). 19.25: Unsere Wehrmacht: Die Fliegertruppe. 19.50: Funkschau: Wagen für die Reichsautobahn. 20.10: RSt. Volkslieder-Auswahlkonzert.

aufhaltung. 22.30: SA-Treffen der Gruppe „Nordsee“ in Bremen. 22.35: Und morgen ist Sonntag. 24.00: Tanzmusik.

Deutschlandsender: 6.10: Fröhliche Morgenmusik. 9.40: Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Deutsches Schicksal am Rhein (Sörbils). 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: B. Das Ideal wird ausgeführt. 11.40: BF. Wenn Heimatdorf erzählt aus seiner Chronik. 12.00: Musik zum Mittag. 13.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.15: Winterliche Volkslieder. 15.30: Winterliederkonzert. 15.45: Von deutscher Arbeit. 16.00: Unter Feiernabend (Sch.P.). 18.00: Volkslieder — Volkslieder. 18.45: Sportwettbewerb. 19.00: Querschnitt durch das Juni-Programm der Scala und des Winter-

gartens. 19.45: Gelpirde aus unserer Zeit. 20.10: Keno Operetten. 22.20: Worüber man in Amerika spricht. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Tanzmusik.

Reichsender Köln: 6.30: Fröhlicher Kindergarten. 10.00: Morgenmusik. 10.45: Deutsches Schicksal am Rhein (Sörbils). 10.45: Musik zur Werkpause. 12.10: Die Werkpause. 13.15: Mittagskonzert. 14.15: Kleine Musik. 16.00: Zwei Stunden Plauderei und Musik. 18.00: Musik am Feiernabend. 19.00: Tanz durch die deutschen Lände (Sch.P.). 20.10: Solisten, ja, das heißt lustig sein. 21.00: Funk: appell alter Frontsoldaten. 22.20: Drei Tage Mittelgebirgsfahrt 1936. 22.40: Das Schachspiel. 23.10: Unterhaltungskonzert.

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 2. Juni 1936

Eine Traditionsschule des ehemaligen Dragoner-Regiments 19

Die Staatliche Porzellan-Manufaktur Weissen hat im Einvernehmen mit der Offiziers-Bereinigung und dem Traditions-Truppenteil auf dem Wege reiner Handarbeit eine Traditionsschale für das ehemalige Dragoner-Regiment



geschaffen. Sie hat einen Durchmesser von 25 Zentimeter und ist zum Aufstellen oder auch zum Aufhängen geeignet. In der Mitte sind der Namenszug mit der Krone, das Jahr der Gründung und der Auflösung, umrahmt von einem Eichen- und Lorbeerkranz, wiedergegeben. Am oberen Rand der Schale steht die genaue Regiments-Bezeichnung, während auf der unteren Hälfte auf die Schlachten oder Feldzüge hingewiesen wird, in denen sich die Dragoner 19 besonders hervorgetan haben. Die Schöpfung entstand nach einem Entwurf von Professor Paul Börner.

Juni

Alle Wirtszweige schwenken
Fröhlich jetzt ihr Maiengrün,
Und in vollen gelben Tassen
Alle Schlüsselblumen blüh'n.

Hermann Lönz.

Der Frühling ist auf die Höhe seiner Macht gestiegen, schon drängt der Sommer sich in die Jahresreihe. Die Zeit der Saat ist vorüber, die Zeit des unbefürchteten Werdens ist vorüber, unaufhaltsam drängen die Säfte und Kräfte zur Frucht. Menschen erscheinen das gültige Warten des Himmels, daß des Sommers Segenshand sich auf die wogenden Saatfelder legen möge. Schon erhebt sich in den Wiesen der Senfen Ried, und die munteren Blumen erzittern, wenn der warme Sommerwind der Sichel Rauschen verweht.

Auf den Juni kommt es an,
Wie die Ernte voll bestehn.
Weiß in der Juninacht
Den Bauern Weichwerde macht.
Brachmond nah,
Leert Schenke und Faß.
Wermal Juniregen
Bringt zwölfstündigen Segen.
Im Juni viel Donner
Bringt fruchtbaren Sommer.
Nordwind, im Juni gesandt,
Weht Korn in das ganze Land.
Juni, fast und nah,
Bringt keinen was.

Steht der Juni mild sich ein,
Wird's auch der September sein.

Oldenburger Landestheater

Theaterkatalog:

Heute:

Eröffnungsführung
„Die Weiber von Medbi“
Lustspiel von Friedrich Schiller

Morgen:

„Der Barbier von Bagdad“
Komische Oper von Peter Cornelius

Donnerstag:

„Die Weiber von Medbi“

Freitag:

„Joz und Zimmermann“
Komische Oper von Albert Lortzing

Sonntag:

„Die Fledermaus“
Operette von Johann Strauß

N.S. Kulturgemeinde:

Heute:

Für die erste Mittwoch-Gruppe
legte Gelegenheit zum Abholen der Karten zu
„Der Barbier von Bagdad“

Heute:

Für die ungeraden Nummern des Donnerstag-Antritts
morgen Kartenausgabe zu
„Die Weiber von Medbi“

Reichsmütterdienst!

Am Donnerstag beginnt ein neuer Mütterkultursturm in Zügelungspläne. Der Kursus wird im Kinderkrankenhaus an der Weierstraße gegeben. Es können sich noch einige junge Frauen und Bräute zur Teilnahme melden. Die Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle der N.S. Frauenenschaft, Markt 15 II, Telefon 2144, entgegengenommen.

Gauleiter-Stellvertreter Bg. Joel und Gauwaller Bg. Bruno Diedelmann auf der Gaueinstellungung der Deutschen Arbeitsfront

Am 27. Mai fand im Hotel Reichshof eine Arbeitstagung sämtlicher Gaueinstellungsführer, Kreiswaller und Kreiswaller der Gaue West-Ems statt, auf der ein reiches Arbeitspensum erledigt werden mußte.

Gaueinstellungswalter Bg. Erhard eröffnete die Tagung mit einem kurzen Gedanken der letzten Zeiten, u. a. des Nachhubs unseres Führers, Bg. Dietrich, und des Oldenburger Bg. Diedelmann wurde gleich in die allgemeine Aussprache eingetreten, die ein umfassendes Bild der Sorgen und Nöte der im vorderen Schlingengraben lebenden Wälder und Wälder zeigte. Nachdem alle aufgeworfenen Fragen von unserem Gauwaller, Bg. Bruno Diedelmann, eingehend beantwortet und der Gauwaller seinen neuen Stellvertreter und Gaueinstellungswalter für Bg. Diedelmann, Bg. Diefen, vorgehelt, nahm Bg. Bruno Diedelmann das Wort zu einem ausführlichen Referat, in dem er etwa folgendes sagte: „Meine lieben Mitarbeiter! Aus unserer Aussprache gittern die Sorgen und Nöte heraus, die die einzelnen draußen an der Front bezeugen. Seit letzter Weisiger Tagung, auf der die Weisiger Vereinbarung vom Reichsorganisationsleiter Bg. Dr. Loh verhandelt wurde, sind die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront auf das wirtschaftliche Gebiet übertragen worden. Die Einflügung der gewerblichen Wirtschaft in die DAF bedingte von vielen Wäldern und Wäldern nicht nur eine Umschulung ihrer Kenntnisse, sondern vor allem eine Umstellung ihrer Kampfmethode. Es mußte mit größter Vorhut das neue Gebiet sondiert und für die nationalsozialistische Sache gewonnen werden. In sehr vielen Fällen mußte früher agiert werden, als es manch altem Kämpfer lieb war, weil nichts seriöser werden durfte, was der Volksgemeinschaft noch irgendwie hätte nützlich sein können. Wir alle sind in strenger Disziplin und Wahrung jeder Autorität an diese Lösung herangetreten und können schon heute behaupten, daß der Führer und die leitenden Dienststellen der Partei mit unserer Arbeit zufrieden sind. Die kommenden Monate werden aber noch sehr oft unsere Geduld auf eine harte Probe stellen. Der Neuaufbau des deutschen Vaterlandes erfordert ein noch größeres festes Zusammennehmen aller Kämpfer der Bewegung. In diesem letzten allergrößten Kampfschritt wird die Deutsche Arbeitsfront vom Führer und der Partei große Aufgaben erhalten und es liegt nun an uns selbst, uns der Größe dieser Aufgaben würdig zu erweisen. Dabei wird zunächst die Wahl der Vertrauensleute in den Betrieben eine neue Regelung erfahren. Die Auswahl der Vertrauensleute wird noch vorfristig als bisher vorgekommen und auf Leistung und Charakter der Vertrauensleute großer Wert gelegt werden. Ebenso der Stab der Wälder und Wälder mußte sauber und einwandfrei sein. Das sind, so sagte der Gauwaller, Mindestforderungen der Partei, die bereits bei der kommenden Propaganda-Welle der Deutschen Arbeitsfront berücksichtigt werden.“

Die Deutsche Arbeitsfront beginnt in den nächsten Wochen mit einer Propaganda-Aktion größeren Umfanges, in der die letzten Weislichen der für die Deutsche Arbeitsfront

erobert werden sollen. Bei dieser Propaganda-Aktion werde das Ziel der DAF, die in der Deutschen Arbeitsfront den Schaffenden der Zeit und der Welt mehr der Wälder geführt. Die DAF will, daß die Arbeiter immer mehr nach oben rücken und die Gegenstände überbrückt werden. Einflügelung der Organisation „Arbeitsfront“ erwachte Bg. Diedelmann, daß sie noch viel mehr ausgebaut werde. Die Reichsbandenführer in Frankfurt bringe eine Lösung der Jünglingsfrage, indem dem Reichsbandenführer Bg. Schmidt eine engere Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront angestrebt wird.

Das Referat des Gauwälders schloß nach einem Ueberblick über die politische Lage mit dem Appell an seine Mitarbeiter, Wälder und Wälder, in Treue zusammenzubauen und als ehrliche, überzeugte Kämpfer bis zum letzten Atemzuge zum Führer Adolf Hitler und seiner Partei zu stehen. Ein starker Beifall zeigte, daß der Gauwaller allen aus dem Herzen gesprochen hatte.

Die Nachmittagstagung begann mit dem Schlußreferat des Gaueinstellungswälders Bg. Joel, der nach der Begrüßung durch den Gauwaller auf die allgemeine Linie einging, die die Bewegung einzuhalten habe. Bg. Joel betonte ausdrücklich, daß die DAF innerhalb der Bewegung die größten Aufgaben zu lösen habe und ihrer noch größeren Aufgaben harren. Bg. Joel erläuterte die wesentlichen Grundsätze der Organisation der Bewegung und sprach von der Verantwortung der Parteimitglieder, die die Garantien der Einheit der Partei und aller ihrer Niederungen seien. Eine der wesentlichen Aufgaben der DAF sei, das Vertrauen, das die Partei im Volk erworben, zu erhalten und zu vertiefen. Nur dann könnte der Führer sein Ziel erreichen, wenn der arbeitende Mensch Vertrauen zur Bewegung habe, denn gerade er sei der treueste Anhänger des Nationalsozialismus. In dieser wichtigen Arbeit dürfe man sich aber nicht in Kleinigkeiten ergeben, sondern müsse immer nur das Große, Ganze sehen. Alles, was innerhalb der Bewegung getan werde, sei nur Mittel zum Zweck, und dieser Zweck sei der, die deutschen Menschen nationalsozialistisch zu gestalten. Bg. Joel erinnerte daran, daß derjenige, der immer Disziplin über den richtigen Weg in allen Lebenslagen finden werde, der die Kleinarbeit nicht richtig macht, das sei eben nicht vom nationalsozialistischen Standpunkt aus gemacht. Der Gau West-Ems steht aber in dieser Hinsicht auch innerhalb der DAF mit an erster Stelle. Das kurze, aber lehrreiche Referat schloß mit der Bitte des Bg. Joel an alle Wälder und Wälder, weiterhin eifrig und erfolgreich am großen Werke der DAF im Sinne der Partei zu arbeiten zum Segen für das ganze deutsche Volk.

Nachdem der Gauwaller und alle Anwesenden dem Gaueinstellungswalter für seine Worte gedankt, fand die Arbeitstagung mit einem Treuegelöbnis an den Führer ihren Abschluß. Anschließend gefälliges Beisammensein trug zur Vertiefung der Kameradschaft wesentlich bei.



Vollsgenossin!

Zeigt eure Verbundenheit mit der SA!
Tragt das silberne Abzeichen für den Tag
der SA-Gruppe Nordsee am 6. und 7. Juni!

Abzeichen mit Aufmarschheit sind
bei jedem SA-Mann zu kaufen!

Vollsbildungshütte Oldenburg

Morgen, Mittwoch, 20.00 Uhr: Besichtigung
der Glashütte

Anmeldungen noch bei August Cordes, Radborster
Straße 86, im Lloydreisebüro, Lange Straße 68, und bei
der Buchhandlung Bisschop, Bremer Straße 8.

Wichtig für Alpenfahrer und Pflanzen-
freunde!

Führung durch die Abteilung Alpenpflanzen des Botanischen Gartens unter der Leitung von Direktor Meyer
am Sonnabend, dem 6. Juni, 17.00 Uhr. Anmeldungen sind
gleichfalls an die oben angegebenen Stellen zu richten.

Verkehrsübertretungen

Die Bemühungen der Polizei, durch Belehrungen und Ermahnungen eine ausreichende Verkehrssicherheit auf den Straßen zu schaffen, haben nicht den erzielbaren Erfolg gehabt. Die Verkehrsdisziplin läßt immer noch sehr zu wünschen übrig. Auch befinden sich viele im Verkehr benutzte Fahrzeuge in einem mangelhaften Zustande. Zahlreiche Verkehrsunfälle sind die Folge. Um hierin Wandel zu schaffen, sind die Polizeibehörden angewiesen,

fortan alle Verkehrsübertretungen
scharfer zu verfolgen und an Stelle der
Belehrungen und Ermahnungen ge-
büßenspflichtig zu verwarren oder sühn-
bare Polizeistrafen zu verhängen.

Gebührenpflichtige Verwarrenungen werden schriftlich erteilt,
wobei der Empfang der Verwarrenungsgebühr bescheinigt
wird. Im Mißverständnissen zu begegnen, wird ausdrücklich
darauf hingewiesen, daß die Polizeibeamten keinen Anteil
an den Gebühren haben. Diese fließen in die öffentlichen
Kassen.

Vom Oldenburger Jacht-Club

Der Oldenburger Jacht-Club hatte an beiden Pfingst-
tagen Besuch von befreundeten Vereinen. Unsere Freunde
von den Segelvereinen „Repton“, „Hanfa“, „Bremen“ aus
Bremen, „Burg“ aus Burg-Verum, ja sogar vom Bremer

Nacht-Club und vom Weser-Nacht-Club aus Bremerhaven
hatten es sich trotz des ungünstigen Pfingstwetters nicht
nehmen lassen, uns auch in diesem Jahre zu Pfingsten zu
besuchen. Uebereinstimmung fand sie des Lobes voll über
unsern schönen Anlage inmitten der Stadt. Der Oldenburger
Anleger bot mit den vielen schmalen Jachten und dem
hundert Leben und Treiben ein schönes Bild. Viele Ju-
gkauer wurden angelockt. Am Nachmittag des zweiten Feier-
tages verließen die Boote unseren Hafen wieder, nicht ohne
die Oldenburger zu einem Gegenbesuch eingeladen zu haben.
Auch die Pfingstboote hatten sich durch das ungünstige
Wetter nicht abschrecken lassen, ihre Pfingstfahrt wie vor-
genommen, zu machen. Der Oldenburger Stander wehte
Pfingsten in Bremerhaven, Borspöde und auf der
Lefum, wo die Oldenburger in jedem Jahre zu Pfingsten
dem Segelverein in Verum einen Besuch abstatten, um am
dortigen Anleger festzumachen. Eine Anzahl der Olden-
burger Paddler sind mit ihren Booten mit Lastwagen nach
Barnstorf gefahren, um von dort aus die Hunte abwärts zu
paddeln, vorbei an Wildeshausen, wo gerade das berühmte
Schützenfest steigt, Döttingen usw. Auch sie trafen am Abend
des zweiten Feiertages hier wieder ein. Unsere Paddler
haben sich für diesen Sommer allerlei vorgenommen. Mehrere
wollen eine gemeinschaftliche Nacht nach Kopenhagen über
die Elbe machen, andere wollen nach Mitteldeutschland,
dem Main, dem Rhein und auch der Donau. Das Wandern
im Paddelboot ist billig und gesund und erfreut sich des-
halb immer größerer Beliebtheit, und daß diese Gelegen-
heit im Oldenburger Jacht-Club gut ausgenutzt wird, ist
selbstverständlich. Aber auch die Segler und Motorboot-
fahrer haben ihre Pläne für den Sommer schon zurecht-
gelegt. Einige fahren durch den Nord-Elbe-Kanal nach der
Lise, einige wollen die Nordseeinsel besuchen, wieder
andere wollen nach Borspöde oder die Weser aufwärts.
So hat jeder seine Pläne, und alle werden von den Name-
raben, die schon diese Fahrten gemacht und Erfahrungen
gesammelt haben, mit Rat und Tat unterstützt. Und wer
keine weiteren Ferienfahrten machen will, der freuzt Son-
ntag für Sonntag auf der Weser zwischen Geesela und
Bremerhaven — auch nicht schlecht, die Hauptfrage ist, daß
der schöne Wasserport ausgebaut wird. Aber dazu treibt
schon die Liebe zum Wasser. Hoffentlich ist das Wetter in
diesem Sommer günstig.

Führertagung der Hitlerjugend Gebiet 7 (Nordsee) auf Langeoog

Lieber Pfingsten fand auf der Nordseeinsel Langeoog
ein viertägiges Führerlager aller Bann- und Jungbann-
führer sowie der Unterbann- und Stammführer des Ge-
biets 7 (Nordsee) der HJ statt. Zugleich waren zu der
Tagung die BDM-Führerinnen des Banngebietes Nordsee
erschienen. Das Festlager wurde durch Gebietsführer Bühr
Soagre am Sonnabend mit einer Morgenfeier eröffnet.
Ziel des Lagers war, die gleichmäßige Ausrichtung auf die
Sommerlagerarbeit vorzubereiten. Mit einem reichhaltigen
Schulungsvortrag des Leiters des Rassepolitischen Amtes,

Lieber 2 Minuten später zu Bett, als
einen Abend ohne Chlorodont!

Dr. Groh, Berlin, sowie mit einem heimattunlichen Vortrag, zu dem u. a. der Geschäftsführer Weser-Ems, Aufseher, erschienen war, wurde die Arbeitstagung eingeleitet. Der Höhepunkt des Treffens bildete der Besuch des Stadtführers Lauterbach, der am Pfingstmontag zu den Führern und Führerinnen sprach.

* Rund um die Pfingstveranstaltungen. Pfingsten ist das Fest, wo man zu den Frühsportarten geht und wo man sich auf mehr oder minder größere Ausflüge begibt. Seit Tagen schon sind die Ausflugsloste in Stadt und Land für den Empfang der Ausflugsleute gerüstet gewesen. Alles kam nur darauf an, daß es gutes Wetter werde, um Ausflüger und Ausflugsloste zufriedenstellen zu können. Wenn es auch im ganzen nicht gerade ideale Wetter war, so war es doch auch nicht gut. Schauerartigkeit und Kälte am ersten Tage beeinträchtigten den gesamten Verkehr doch so erheblich, daß der überall erwartete Zustrom der Besucher teilweise ausblieb. An einigen Orten und Plätzen waren die Frühsportarten zwar sehr gut besucht, an anderen waren die Gäste dagegen ganz ausgeblieben. Kam es sonst in den frühen Morgenstunden verschiedentlich zu frohem Volksmischen und freudigem Tanz, so war dies Ereignis in diesem Jahre nur ganz vereinzelt zu verzeichnen. Dort aber gingen die Wogen der Freude dann besonders hoch. Im allgemeinen nahmen die Frühsportarten nicht den gewünschten Verlauf, und auch der Ausflugsverkehr nach außerhalb litt unter der zum mindesten drohenden Ungunst der Witterung. Wer sich allerdings mit einem Auto auf Pfingstfahrt begeben konnte, der ließ sich durch den bewölkten Himmel und die zeitweiligen Regenschauer nicht davon abhalten. Die Fernfahrten waren also recht gut vom Verkehr in Anspruch genommen. Die Reichsbahn hatte nur im Kabelfahrt gut zu tun. Dafür waren die Votale in der Stadt am Nachmittag und am Abend aber so sehr besucht. Hier gab es vereinzelt ein gewaltiges Gedränge, dort, wo sich die Jugend dem Tanz widmen konnte. — Der zweite Pfingsttag brach mit strahlendem Sonnenschein an. Auch war es wärmer geworden. Da wagten sich die Ausflüger schon mehr hinaus in die Natur. Den ganzen Tag waren nun auch die sämtlichen Ausflugsloste in Stadt und Land besucht, teilweise sogar recht gut besucht. Aber dennoch reichte der Pfingstverkehr längst nicht an den Umfang des letzten Jahres heran. Es unterließ sich sehr oft die sonst üblichen Tagesfahrten, weil eben das Wetter doch allen zu ungnädig erwies. Viele es am Vormittage trocken, so kam es am Nachmittag wieder zur Schauerartigkeit. In der Stadt gab es am Mittag sogar ein kleines Regenschauer. Die Regenschauer am Nachmittag trugen gewissermaßen Charakter. Stundenlang hielten Regengüsse am Himmel, manchmal sogar in doppelter Ausfertigung. Als Rüstzeit sei bezeichnet, daß selbst die Bewegtheit sich mit dem Wetter nicht mehr auskannte, denn es floren Wildenten an mehreren Stellen von Norden nach Süden, was sonst um die Jahreszeit nicht zu beobachten ist. Der Verkehr auf der Reichsbahn war gestern freudenvoller noch nach ganz bedeutend gesteigert. Insbesondere war das Busverkehr auf dem Lande, und manches unserer Votale hatte Überdies, um den Andrang bewältigen zu können, auf die doppelte Anzahl der Waggonen verstärkt werden, um die Massen heimwärts befördern zu können. Dadurch gab es eine halbe Stunde Verspätung, und der D-Bus von Emden mußte in Bad Zwischenahn angehalten werden, um die Ausflüger aufzunehmen, die in Oldenburg ihre Ausflugsloste zu erreichen wünschten. Die Stadt war an beiden Tagen das Ziel vieler Ausflüger vom Lande, und manches unserer Votale hatte diesen Zutritt zu beiraten. — Die Pfingstveranstaltungen sind im ganzen zwar nicht so verlaufen, wie das bei besserem Wetter der Fall gewesen wäre, aber wenn man von größeren Regenfällen in anderen deutschen Gauen berichtet hört, so können wir Oldenburger uns noch keineswegs beklagen. Die angelegten Sonderfahrten und Wanderungen haben stattgefunden und sind meist gut verlaufen. Die Sonderfahrten hatten wieder Reizende und fuhren an beiden Tagen auf den Hauptstrecken mit Vabängern, um allen Gästen Gadelegenheiten in ausreichendem Maße zu bieten. Wo am gestrigen Tage der deutsche Tanz anberaumt war, da fand er allseitige und ausdauernde Beteiligung.

* Pfingsten mit Dampfbrake nach Bremerhaven. Pfingsten eröffnete die Reederei Schreiber, Bremen, die täglichen Dampfbrakefahrten von Oldenburg nach Bremerhaven. Die groß schon das Interesse der Oldenburger Bevölkerung an diesen Fahrten ist, bewies die zahlreiche Teilnahme an den ersten Fahrten. Trotz des nicht sehr einladenden Wetters war das Schiff an beiden Tagen voll besetzt. Auch hatte sich ein einschneidende Menge am Stau eingefunden, die der Abfahrt des Schiffes beiwohnte. Die erste Strecke der Fahrt auf der Bunte, durch die grünen Wiesen und Büsche war schon schön, aber noch interessanter wurde die Fahrt auf der Weser. In Eilfheit waren noch einige Passagiere hinzugesiegen, und nun kam die Wändung der Hunte in die Weser. Zahlreiche Segelboote und Motorboote verhönten das Bild. Größere Dampfbrake kamen entgegen. In Brake und Nordenham wurde angelegt, um noch einige Gäste mitzunehmen. Mannigfaltig kam das Schiff in Bremerhaven an. Leider war nicht soviel Zeit, um alle Sehenswürdigkeiten hier zu besichtigen. Große Dampfer konnten befristet werden, interessant ist auch die Tiergrotte mit dem Aquarium, ebenfalls gab es sehr viel in dieser inneren Hafenstadt zu sehen. Am Spätnachmittag ertönte dann das Signal zur Abfahrt. Pünktlich machte das Schiff am Stau wieder fest. Kein Oldenburger sollte veräumen, einmal eine solche Fahrt mitzumachen. Für Unterhaltung am Bord sorgte schöne Musik. Der reichhaltige Wirtschaftsbetrieb ließ keinen Gast verhungern oder verdursten, so daß alle Teilnehmer in bester und gehobener Stimmung in Oldenburg wieder eintrafen.

Die Ergebnisse vom 3. Kreiswettfischen Weserfische und Edewecht Kreismeister 1936

Das diesjährige Ausschreiben der Kreis- und Bezirksmeister in Groß- und Kleinfalber innerhalb des Bezirks Oldenburg-Offenland hat im Kreis Ammerland mit dem in Weserfische teilgenommenen Ausschreiben der Kreismeister seinen Anfang genommen. Die Schützenvereine des Kreises Ammerland haben sich zahlreich daran beteiligt und dadurch bewiesen, daß sie bereit sind, die ihnen zugewiesene Aufgabe, eben die Wette des Schützenvereins, nach besten Kräften unterzügen zu helfen. Für das Schießen hatte jede Mannschaft im Großfalber aus zehn, beim Kleinfalber aus sechs Mann zu bestehen. Die Ergebnisse des Schießens sind folgende:

Großfalber: Schützenverein Weserfische 1159 Ringe (Kreismeister 1936 und Pokalsieger), 2. Rastfeld 1154, Ede-

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabe: Bremen. (Nachdruck verboten)

Das Wetter der Pfingsttage stand, wie erwartet, unter dem Einfluß der kalten Westwindströmung des skandinavischen Ziefs, das sich jetzt langsam nach Norden verlagert. Dabei hat über dem ganzen Kontinent ein verhältnismäßig harter Windanstoß eingeblasen, der unter Wetter vorübergehend unter dem Einfluß eines vom Mittelatlantik bis nach Deutschland hineinreichenden Hochdruckausläufers dringt. Dieses wird sich höher morgen etwas freundlicher und wärmer als bisher gestalten. Die Wetterentwicklung unserer Gegend ist aber noch recht unsicher, da sich einerseits über Island eine neue Tiefdruckbildung bemerkbar macht, andererseits sich von Südeuropa der eine ausgedehnte Regenfrost nach Deutschland hin zu verlagern scheint.

Vorauslage für den 2. Juni: Schwaabwindig, bewölkt bis heiter, vorwiegend trocken, geringe Erwärmung.

Aussichten für den 3. Juni: Neue Eintrübung und vorerst noch geringere Niederschläge bei weiterer Erwärmung wahrscheinlich.

Temperaturen der Städtischen Beobachtungsstationen
Luft 16° Wasser 15°

Amthlicher töglicher Witterungsbericht

der Witterungsstation Landesbauernschaft Oldenburg
Unterwiesungsdamm und Aufwiesungsdamm

Beobachtung vom 2. Juni, 8 Uhr morgens

Barometer	Lufttemperatur	Windrichtung	Niederschlag	Niedrigste Erdboden-Temp.
762,2	12,2	SO 2	0,9	0,9
Am 3. Juni 1936				
Sonnenstunden				
4,07 Uhr	2,37 Uhr			
Sonnenuntergang 20,40	Wenduntergang 19,17			

6.00 wasser: Oldenburg 2,52, 15,16; Giffelth 1,12, 13,36; Straß 0,52, 13,16; Nordenham 0,17, 12,41 Uhr; Wilsbühnen 19,17, 11,36 Uhr.

Pfingsttritt der Reitschule Wendte

Eine stattliche Reitergarde hatte sich am Morgen des ersten Pfingsttages in der Reithalle der Brüderstraße versammelt. Alle Pferde sind propper, sauber, das beste Zeug ist aufgelegt, der Stallmeister läuft mit Bürste und Fußstrahler herum, dort geriet sich noch Reiter den Schwefel seines Braunes, eine Amazone sucht mit einem Staubtuch das letzte Staubchen vom blauen Fell ihres Hapen. „Aufsitten!“ Und die bunte Schar reitet zum Tor hinaus — bunt in zwiefacher Hinsicht: einmal die Pferde: Braune, Rüsse, Hapen und ein prächtiger Grauschimmel, und zum anderen die Reiter: Zivilisten, Soldaten, SS- und SA-Männer in Uniform. Das Klappern von fast hundert Eisen auf dem Pflaster ist die Musik der Reiter, stolzen Esabron, Richtung Oldenburg über den Verschiebeshof. In der Wunderburgstraße der erste Reitstrahl. Unser verehrter Altmeister immer noch wie ein Jüngling, strahlend-eifern im Sattel, reitet die nervöse „Wabe“ — obgleich der alte Mann mit diesem Pferde Arbeit genug hat, findet er immer noch Zeit, „Zigaretten auszupeilen“, b. h. Korrektur zu geben — bei den Reitern heißt es: „Der Alte hat auch hinten Augen, der sieht a l l e s!“ Hinter Verschiebeshof kommt ein prächtiger Schafstall — beim Anblick der Schamdenberde scheuen einige Pferde, ob des ungewohnten Anblicks, an zu scheuen — da heißt es sitzen! Dann ein jader 1500-Meter-Galopp — wir haben die Oldenburg erreicht. Wundervolle Waldschneien werden durchritten, Unkenheiten des Geländes geben Reiter und Roß Gelegenheit, nun draußen zu zeigen,

was in langen Wintermonaten in der Bahn gelernt ward. Mit dem Reiten „Lacht mich nur in meinem Sattel gellen und die Sterne über mir“ singt der „Schimmelreiter“ ein Lied vor sich hin.

Der Ritt geht über den Bäumerkeder Tiergryplaz zur rüd. Hier stehen vom „Herbst-Galakti“ noch die Fäden — etliche besonders Mutige nehmen diese Gelegenheit wahr und fliegen darüber hin, daß der Sand fliegt. Immer tieferer bezieht sich der Himmel. Bei „Spekman“ eine halbe Stunde Rastpause — „Wügel hoch!“ — Schinkenbrot und alten Korn. — Ein Reiter setzt sich ans Klavier und läßt die Wetter: „Regentropfen, die an mein Fenster klopfen“ — aber die Stimmung ist Anorke mit G! Was eben noch geritten und Schenkschluß suchte, schwingt jetzt jeder die Tanzbeine — „Kraft durch Freude!“ allen voran der junge Altmeister. — Langsam werden draußen die Pferde umrüh: „Aufsitten!“ Es ist wieder trocken geworden. Richtung Heim.

Nach freudigem Ritt wieder in Oldenburg. Intermezzo Heiligengeiststraße: ein Zug kommt angefaucht, zwei Pferde gehen hell in die Luft, Reiter bleiben im Sattel, das Publikum hat gratis ein Ständchen Zirkus. — Hinfuß: Zucker — Waffeln — Zucker — Tränken — Waffeln. Bei Pope „ein freundliches Helles“. Das war in trockenen Worten der Pfingsttritt der Reitschule Wendte — es war ein Ritt! Echo.

* „De Pfingstboom is flaut.“ Er stand an der Stelle, wo der „Pfingstboom“ zum 31. Male vor dem „Haarentor-Krug“ bei Gyluf Deh seinen Platz hat. Am Pfingstabend wurde der Baum, eine etwa zehn Meter hohe Birke, geschnitten mit hohen und bunten Bändern aufgerichtet. B. G. Wichmann hielt mit treffenden Worten die Ansprache. Er erwähnte das Zusammenhalten und -arbeiten unserer Vorfahren, das namentlich durch die alten Sitten und Gebräuche (Weihnachtsbaum, Osterfeuer, Pfingstbaum) gesiegt wurde und empfahl das Beispiel der jetzigen Generation zur Nachahmung. Dann hieß es: „So, nun packt den Boom an, er ist ein up.“ Kurz darauf: „Se fliekt.“ Und wie stand er da, so erhoben, so stolz, als ob er sich freute, einen solchen Ehrenplatz erhalten zu haben. Dann kam die Fidelesität an die Reihe. Jedoch in der Nacht zogen die Haarentorer auf Raub aus, um sich einen zweiten Baum zu besorgen. Aber wohin sie kamen, waren die Bäume schon gestaut, nur das Loch war weis, daß dort ein Baum gestanden hatte. Als sie wieder zu Hause anlangten, mußten sie leider feststellen, daß ihr eigener Baum fehlte (die Nacht hatte versagt). Am Schützenweg, bei Gustav Bollweber, gab es schadenfrohe Gesichter. Man hatte den „Haarentorer Pfingstboom“ nach dort verpflanzt. Jedoch: geteilte Freude, doppelte Freude — geteilter Schmerz, halber Schmerz, der Baum mußte es sich gefallen lassen, daß er nicht wieder verpflanzt, sondern aufgehängt wurde. Er wurde zum zweiten Male gestohlen und in der Stadt auf erhöhter Stelle angebracht.

* Ein schmuddes Ruderboot wurde am Freitagnachmittag durch die Frauenaabteilung des Oldenburger-Rudervereins vom Osterbahnhof zum Bootshaus am Schlossgarten geschickt. Es handelt sich um einen neuen Gidoppelvierer, der auf der bekannten, führenden deutschen Bootswerft von Verbee Berlin-Alpenid erbaut wurde. Das Boot ist ein Meisterstück des deutschen Bootbaues. Zur Herabminderung des Gewichts sind sämtliche Beschläge aus Leichtmetall und die Ausleger aus Stahlrohren hergestellt. Das Boot ist entsprechend den Wettfahrtsbestimmungen des Fachamtes Rudern im Reichsbund für Leibesübungen nur 78 Zentimeter breit und soll lediglich für Regattawette Verwendung finden. Schon am Sonntag wird die Frauenaabteilung des RVB erstmalig mit dem Boot auf der Emden Regatta starten.

* Reichsbahn-Verwaltungsfonderränge von Oldenburg und Bremen nach Wangerooze und Spiereroog. Wie uns die

Verseffelle der Reichsbahndirektion Münster mittels, werden im Sommer 1936 „Verwaltungsfonderränge“ von Oldenburg und Bremen nach Wangerooze und Spiereroog über Carolinensfeld mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung gefahren, und zwar von Oldenburg Freitag, den 1. Juli, und 15. Juli, und von Bremen am 8. Juli, Sonntag, den 14. August, Sonntag, den 30. August, sowie Sonntag, den 12. September. Weitere Auskünfte erteilen die Fahrkartenausgaben und Auskunftstellen der Reichsbahn.

* Aus der NSDAP. Die Ortsgruppe Oldenburg der Nationalsozialistischen Kampfsopferverjorgung hält am Freitag in Soltes Goshof „Zur Tapferburg“ in Goshof eine Zusammenkunft ab, in der über die Tätigkeit der Ortsgruppe Bericht erstattet wird. Der Oldenburger Krieg will den Abend verbrühen durch die Aufführung des lustigen Spiels von Friedrich Lange „Brogam um Unfel“. Musikvorstellung werden das Ganze umrahmen. Es wird also wieder einmal ein sehr schöner Abend werden, wie es stets in der NSDAP war. Einen herrlichen Erholungsurlaub verleben 17 Mitglieder der Ortsgruppe im letzten Drittel des Mai auf Wangerooze. In echt nationalsozialistischem Geiste sorgt die Gruppe durch einen geringen und gern geliebten Aufschlag auf den Monatsbeitrag, daß unbemittelte Mitglieder diesen Erholungsurlaub kostenlos verleben können. Diese Einrichtung ist für den ganzen Sommer geplant. Die Sommerreise in Sandring erfreute sich in den Pfingsttagen trotz des kalten Wetters eines ganz guten Besuchs.

* Gaugeschäftsführer der NS-Kulturgemeinde Robert Kestner. Im 33. Lebensjahre starb nach kurzer Krankheit der Gaugeschäftsführer und stellvertretende Gaubeamten der NS-Kulturgemeinde, Gaubienststelle Weser-Ems, Gaubauptstellenleiter Alfred Robert. Er war seit dem 1. September 1934 Gaugeschäftsführer der Gaubienststelle der NS-Kulturgemeinde und hat sich seit Eintritt in die Gaubienststelle in rastloser Tätigkeit unermüdet für die Arbeit der NS-Kulturgemeinde eingesetzt. Seiner Arbeit ist es vor allem mit zu verdanken, daß die Gauroganisation der NS-Kulturgemeinde in Weser-Ems einen fändigen Ausbau erfahren hat, und daß die Gaubienststelle auf den ihr zugehörigen Gebieten vorbildliche Arbeit zu leisten vermochte. Gaubauptstellenleiter Robert wurde bei der Bestellung des Vertrats für die Niederdeutsche Gedenkstätte Seebingsde als Vertreter des Gaugeschäftsführers Rufener berufen. Die Beerdigung findet am Mittwoch um 15,45 Uhr auf dem Gertrudenfriedhof statt.

* Die katholischen Kirchengemeinden im Offizialatbezirk Oldenburg, die im Reichsverband der katholischen Kirchengemeinden zusammengeschlossen sind, bieten ihre Jahreshauptversammlung in Loppenburg ab. Wiederbestätigt wurden als Leiter des Offizialatsbezirks Rührer Riehlmann, Lohne, und als Schriftführer Rührer Riehlmann, Lohne, und als Schriftführer Rührer Riehlmann, Lohne. Nach den Beratungen, die sich auf die Förderung der Schulung und Berufsausbildung der Kirchengemeinden erstreckten, hielt der Generalsekretär Buschmeyer, Essen, einen Vortrag über die geschäftliche Entwicklung des Verbandes als kirchlicher Berufsverein und die zukünftige Gestaltung seiner Tätigkeit.

* Kreuz und quer durch Oldenburg. Oldenburg erhält einen Musikpablon für Plagionierte. Auf Anregung der Plagionierkommandantur hat der Oberbürgermeister in verhandlungsbereitiger Bereitwilligkeit die Aufgabe gegeben, auf dem Gacilienplatz ein Rondeau zu

„- - - es hat mich sehr gefreut“

es war sehr schön, denn das kann man wohl sagen, die jungen Eheleute hatten sich mit wenigen Mitteln ein sehr hübsches Heim zusammengestellt. Die schönen Möbel kauften sie preiswert im

Möbelhaus Zetzmann
Verkauf nur Achternstraße — Ecke Baumgartenstraße

Der Nachrichten-Sport

Jugend heraus! + Spiegel der heimatischen Turn- und Sportbewegung
Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt

4. BEILAGE DER „NACHRICHTEN FÜR STADT UND LAND“ + OLDENBURG, 2. JUNI 1936 (ZU NR. 146)

Um den Aufstieg zur Gauliga

VfB Oldenburg siegt 2:1!

Eine prächtige Leistung der Oldenburger in Wilhelmsburg

Am ersten Pfingstfeiertage fanden im Gau Niederelbe drei Aufstiegsspiele zur Gauliga statt, die u. a. auch unseren Meister, VfB Oldenburg, im Kampfe sahen. Der VfB Oldenburg nahm seine Chance in Wilhelmsburg wahr und errang einen verdienten und überaus wertvollen 2:1-Sieg gegen den FC 09 Wilhelmsburg, der ihn wieder zum Favoriten der Gruppe Nord stempelt. Am kommenden Sonntag werden die Oldenburger spielfrei, während die Wilhelmsburger in Lohndorf auf den VfB Schintel treffen. Von dem Ausgang des Rückspiels des VfB Oldenburg in Lohndorf (14. Juni) gegen den VfB Schintel hängt nun sehr viel, wenn nicht alles ab.

In der Gruppe Süd dürfte die Entscheidung zwischen dem FC 05 Göttingen und den VfB Braunschweiger Jägern liegen; allerdings hat auch noch der VfB Braunschweig eine geringe Chance. Am Sonntag schlagen die Göttinger den VfB Braunschweig mit 3:2 Toren, und die Jäger aus Wilhelmsburg kamen in Lohndorf zu einem verdienten 4:3-Sieg. Auf Grund des etwas besseren Torergebnisses führen die Göttinger die Rangliste mit 3 Punkten vor den Jägern an. Mit nur je einem Punkt folgen VfB Braunschweig und FC Lohndorf.

Die Tabelle der Aufstiegsspiele

Gruppe Nord	Sp.	gew.	unents.	verl.	Tore	Pkt.
VfB Oldenburg	2	1	1	—	4:3	3
VfB Schintel	—	—	—	—	2:2	—
FC Wilhelmsburg 09	1	—	—	1	1:2	—
Gruppe Süd						
FC Göttingen	2	1	1	—	6:5	3
Jäger Wilhelmsburg	—	—	—	—	6:4	—
VfB Braunschweig	—	—	1	1	7:8	1
FC Lohndorf	—	—	—	—	—	—

VfB-Oldenburg spielte überlegen

FC Wilhelmsburg 09—VfB Oldenburg 1:2

Da der bei unserem Mitarbeiter in Lohndorf-Wilhelmsburg bestellte Bericht nicht eingegangen ist, müssen wir uns leider auf die Wiedergabe des Spielberichts des DFB beschränken.

Die Oldenburger gingen schon nach wenigen Minuten in Führung, die der Mittelfürer Klante mit einem unhaltbaren Schuss bereitete. Durch diesen Erfolg angeporrt, gingen die Oldenburger mehr aus sich heraus und liefen nun zu Zielungen aus, wie man sie seit langer Zeit nicht mehr sah. Der VfB war klar überlegen, und Wilhelmsburg mußte sich vorerst nur auf die Verteidigung beschränken. Es gelang ihnen auch, das Ergebnis bis zur Pause zu halten. Auch im zweiten Durchgang blieben die Oldenburger immer die bessere Mannschaft. Schon kurz nach Wiederbeginn fiel der zweite Treffer, ebenfalls durch Klante. Die Wilhelmsburger nahmen nun eine Umstellung vor, und zwar tauchten der Mittelfürer und der Mittelfürer ihre Flügel. Dadurch kam System in das Spiel der Wilhelmsburger, die nun eine kurze Transitionsperiode hatten, aber bei der guten Wiederarbeit der Oldenburger Verteidigung nichts ausrichten konnten. Ein Elfmeter wurde vom Linksaußen dem Oldenburger Torhüter in die Arme geschossen. Erst kurz vor Schluß konnte Wilhelmsburg doch noch zum Schiesserei kommen. Aus einem dichten Gedränge heraus wurde der Ball 12 Minuten vor Schluß eingebracht. Der VfB hatte seine besten Leute in den beiden Verteidigern Klenke und Langen, Mittelfürer Dundi und Mittelfürer Klante.

Im übrigen spielten die Oldenburger in derselben Besetzung wie gegen Schintel, und zwar: Bredehoefer, Klenke, Langen, Schön, Dundi, Kloppenburg, Zwick, Baaker, Klante, Riedel, Zimmermann.

FC Lohndorf—Jäger 7 Wilhelmsburg 3:4

Nach einem sehr schönen Kampf gewannen die Soldaten knapp, aber verdient mit 4:3. Der Sieg kam in erster Linie auf das Konto der Jägerreihe, die sehr gute Leistungen zeigte. Hervorragenden Anteil hatte aber auch Mittelfürer Klante, der sehr geschickt aufbaute. Das Spiel war sehr schnell und bis zum Schluß spannend. Erst 10 Minuten vor Schluß gelang es den Wilhelmsburgern, den Siegestreffer anzubringen.

05 Göttingen—VfB Braunschweig 3:2

Beide Mannschaften lieferten sich einen sehr harten, oft an der Grenze des Erlaubten stehenden Kampf. Durch einen Elfmeter gingen die Braunschweiger in Führung, fünf Minuten vor der Pause fiel der Ausgleich und wenig später blieb es wieder durch einen Elfmeter 2:1 für Braunschweig. In der zweiten Hälfte waren die Göttinger durchweg überlegen. Sie erzielten noch zwei Tore, während Braunschweig leer ausging.

VfB 94 mit Erfolg in Wilhelmsburg

Wilhelmshavener SV—VfB 94 4:1 (2:0)

Die alljährlich, so unternehmend auch dieses Jahr der VfB mit seiner 1. Mannschaft einen Pfingstausflug. Die ursprünglich geplante Fahrt zum Harz fiel der hohen Kosten wegen aus. Kurz entschlossen nahm man mit dem VfB die Verbindungen auf, die dazu führten, daß man einer noch längeren Rückspielverpflichtung nachkam. So fuhr der VfB mit einer Anzahl Schlachtkämpfer nach Wilhelmshaven. Das Spiel fand auf dem kleinen Platz an der Mantelstraße statt. Der Platz war in tadelloser Verfassung; der kurz vor dem Spiel niedergegangene Regen tat den zahlreichen erschienenen Zuschauern keinen Abbruch.

Die Oldenburger bestritten das Spiel in veränderter Aufstellung. Dicht, der sich im Spiel gegen Woltershausen einen Hinterzug zugesprochen hatte, konnte nicht spielen; für ihn trat Ammermann ein. Für Knoll spielte Hoffe. Harms wurde durch Götting ersetzt, so daß die Mannschaft in folgender Aufstellung antrat: Ammermann; Janowski, Müller; H. Ottmanns, Schwerdtner, Götting; Hoffe, Barke, Döbler, A. Ottmanns, Immen.

Der VfB, der eine etwas verjüngte Mannschaft her-

aushauchte, spielte in folgender Aufstellung: Bamberg; Vogel, Tiede; Bredehoefer, Hilbers, Hecker; Jänemann, Gerdes, Weikhaus, Martensfeld, Bäder.

Zum Spielverlauf: Nach anfänglichem Abtauen beider Mannschaften gab es zunächst Feldspiel; dann findet sich der VfB, ohne aber der groß spielenden Hintermannschaft des VfB gefährlich zu werden. Bei einem gefährlichen Durchbruch des VfB rettet Ammermann im letzten Augenblick. Trotzdem der VfB technisch ein Plus hat, fällt nach etwa 30 Minuten das erste Tor für den VfB. An dem Schuß war nichts zu halten. Der Sturm des VfB hatte in der Folge Schuß. Der VfB spielte körperlich etwas hart; demzufolge schied H. Ottmanns durch eine Verletzung kurz vor der Halbzeit aus. In dieser Zeit fiel durch den Halbresten das 2. Tor für den VfB. Trotz abermaligen Drängens des VfB blieb es bei dem Stande von 2:0 für den VfB und einem Endverhältnis von 2:2.

Für den verletzten H. Ottmanns spielte in der zweiten Halbzeit Urschmann als linker Läufer, der sich zwar große Mühe gab, aber dem Tempo nicht ganz gewachsen war. Der VfB, der mit Macht überlegen, ein besseres Ergebnis zu erzielen, spielte stark überlegen, ohne aber einen Treffer anzubringen. Bei einer Ecke für den VfB rettete Schwerdtner ganz groß; derselbe Spieler ist es auch immer wieder, der dem Spiel eine Wendung zu geben versucht. Bei einem gefährlichen Durchbruch wird Döbler unfair gelegt, ohne daß der Schiedsrichter eingreift. Kurz darauf hatte Immen einige gute Gelegenheiten, aber auch diese so gut gemeinten Schüsse wurden gehalten oder gingen knapp daneben. Als dann bei einem Durchbruch des VfB die Verteidigung des VfB zu weit auseinanderlief, fiel das dritte Tor. Durch Elfmeter (Handspiel) reduzierte Döbler das Ergebnis auf 1:3. Kurz vor Schluß fiel auf ähnliche Weise wie das dritte Tor das vierte Tor für den VfB. Beide Tore waren zu verhüten, für Ammermann aber nicht haltbar. Nach einmal verfuhrte der VfB ein besseres Ergebnis zu erzielen, aber es schlug fehl. Kurz darauf pfeift Siems, Pfiffingen, das Spiel ab.

Beim VfB hat die Hintermannschaft voll und ganz ihre Pflicht, allerdings merkte man Ammermann die fehlende Gewandtheit an. Mittelfürer Schwerdtner wie immer gut. H. Ottmanns bis zu seiner Verletzung zufriedenstellend. Götting auf ungewohntem Posten spielte sich dem ganzen gut an. Der Sturm verdient die Note Gut.

Der VfB hat seine Hauptkräften in der Hintermannschaft, während die übrigen Mannschaftsteile nur Durchschmitt waren. Trotz der Niederlage hinterließ der VfB einen guten Eindruck. Nur ungern trennte man sich vom gemüthlichen Beisammensein im Vereinslokal.

Gladlicher Sieg Italiens

Ungarn knapp mit 2:1 geschlagen

Auf dem von 35.000 Zuschauern beobachteten Hungaria-Platz in Budapest fanden sich am Pfingstsonntag die Nationalmannschaften von Ungarn und Italien im Fußball-Länderspiel gegenüber. Das Spiel, dem auch der Reichsvertreter Nikolaus von Horby und zahlreiche ungarische Minister beiwohnten, wurde von den Italienern mit 2:1 (1:0) nicht ganz verdient gewonnen. Ein Unentschieden hätte den Leistungen beider Mannschaften besser entsprochen, zumal die Ungarn besonders in der zweiten Hälfte durch ihr weiches technisch besseres können ein faires Liebergewicht hatten. Nur mit sehr viel Glück konnten die „Azzurri“ gegen

Die Ergebnisse der Pfingsttage

Länderspiel:	
in Budapest: Ungarn—Italien	1:2
Um den Aufstieg zur Gauliga:	
Gruppe Nord:	
Wilhelmsburg 09—VfB Oldenburg	1:2
Gruppe Süd:	
05 Göttingen—VfB Braunschweig	3:2
FC Lohndorf—Jäger Wilhelmsburg	3:4
Freundschaftsspiele:	
Wilhelmshavener SV—VfB 94 Oldenburg	4:1
Viktoria Oldenburg—Union Hamborn	0:2

die in dieser Zeit ständig vor ihrem Tor stehenden ungarischen Stürmer gegentreffend vermeiden. Die Italiener übernahmen in der 28. Minute durch einen blühenden Vorstoß ihres Rechtsaußen Pasinati die Führung. Erst in der 24. Minute nach dem Wechsel konnte Ungarns Halbrecher Turan den Ausgleich herbeiführen. Nunmehr wurden die Italiener ziemlich eingeschüchtert, doch dem vorn auf der Lauer liegenden Angriffsführer Meazza gelang es, auf eigene Faust vorzustoßen und in der 35. Minute das zweite Tor für seine Mannschaft zu schießen. Alle Bemühungen der Ungarn, den Ausgleich zu erzwingen, schlugen fehl.

Sparta Prag Fußballmeister

Am Pfingstsonntag wurde mit drei Spielen die Liga-meisterschaft in der Tschechoslowakei zum Abschluß gebracht. Sparta Prag war selbst durch eine Niederlage, die der SK Preßburg dem neuen Meister mit 0:1 (0:1) beibrachte, nicht mehr zu gefährden. Slavia Prag erzielte zwar Punktgleichheit (je 41), aber das bessere Torverhältnis von 14:5 brachte die Schalker, die in einigen Spielen viel Glück hatten — so gegen den 1. FC Nürnberg, den SV Waldhof, Tennis Borussia Berlin, VfB Pforzheim und Hamburger SV — führten sich auf einen hervorragenden Torwart und einen talentierten Mittelfürer, der z. B. im Spiel gegen Bayern München sämtliche fünf Tore schoss. Dem Turniersieger fiel der Wanderpreis des Deutschen Fußball-Bundes zu, den der VfB Saarbrücken, der diesmal im Hintertreffen endete, zu verteidigen hatte. Der zweite Platz und damit die Stork-Wesell-Platette fiel an die Mannschaft von Tennis Borussia Berlin. Die nächsten Plätze belegten: Dresdener SC, VfB Leipzig, SV Mannheim Waldhof, Hamburger SV und 1. FC Nürnberg.

Turnier-Sieger: FC Schalke „Jr.“

im Jugend-Fußball-Turnier in Pforzheim

Der VfB Pforzheim veranstaltete an den Pfingstfeiertagen sein 6. Nationales Jugend-Fußball-Turnier, an dem dreizehn der besten Jugendmannschaften Deutschlands teilgenommen waren. Den Turniersieger trug die Jugend des deutschen Meisters Schalke 04 davon, die in zwölf Spielen von je zwanzig Minuten Dauer ungeschlagen blieb und es insgesamt auf achtzehn Punkte und ein Torverhältnis von 14:5 brachte. Die Schalker, die in einigen Spielen viel Glück hatten — so gegen den 1. FC Nürnberg, den SV Waldhof, Tennis Borussia Berlin, VfB Pforzheim und Hamburger SV — führten sich auf einen hervorragenden Torwart und einen talentierten Mittelfürer, der z. B. im Spiel gegen Bayern München sämtliche fünf Tore schoss. Dem Turniersieger fiel der Wanderpreis des Deutschen Fußball-Bundes zu, den der VfB Saarbrücken, der diesmal im Hintertreffen endete, zu verteidigen hatte. Der zweite Platz und damit die Stork-Wesell-Platette fiel an die Mannschaft von Tennis Borussia Berlin. Die nächsten Plätze belegten: Dresdener SC, VfB Leipzig, SV Mannheim Waldhof, Hamburger SV und 1. FC Nürnberg.

Nationalspieler haben Pflichten!

Sold bis 1. September gesperrt

Der Nationalspieler Willi Sold vom VfB Saarbrücken sagte bekanntlich seine Teilnahme am Endspiel mit dem Reichsbundpokal in Leipzig, das der Südbwesten mit 0:9 gegen Sachsen verlor, so kurzfristig ab, daß ein brauchbarer Ersatz nicht mehr rechtzeitig beschafft werden konnte.

Nach dreimaligem Versuch

v. Cramm schlägt Perry!

Unser Meister „Tennismeister von Frankreich“ —

Nach dreimaligem Anlauf ist Gottfried von Cramm endlich ein Sieg über den Weltbesten, den Engländer Fred Perry, gelungen. Der Deutsche gewann am Pfingstmontag den Titel eines französischen Tennismeisters durch einen 6:0, 2:6, 6:2, 2:6, 6:0-Sieg

über Perry. Der Franzosist fiel an Hilde Sperling-Straßwies, die mit 6:3 4:6 über Mathieu triumphierte. Es gab also die gleichen Endspielgegner wie im Vorjahr, nur mit dem Unterschied, daß bei den Männern der Titelverteidiger geschlagen wurde.

Trotz des trübten Wetters war die Tribüne dicht besetzt, als Gottfried von Cramm und Fred Perry zum entscheidenden Satz antraten. Der Deutsche begann

in großem Stil

und ließ seinem Gegner im ersten Satz nicht ein einziges Spiel. Der zweite Satz sah den Engländer von Anfang an im Angriff. Als Cramm zweimal seinen Aufschlag verloren hatte, zog Perry davon und gewann mit 6:2. Das gleiche Ergebnis erzielte der Deutsche im nächsten Satz, nur, daß diesmal er der Sieger war. Und noch einmal gab es ein 6:2 im vierten Satz, der wieder an den Briten fiel. Damit aber waren Perrys Kräfte erschöpft. Jetzt erst zeigte sich Cramms glänzende Verfassung: Perry wurde von einer Ecke in die andere gejagt, und obwohl der Engländer alles versuchte, die Niederlage abzuwenden — nicht einmal ein Spiel vermodte er zu gewinnen. Immer wieder wurde er ans Netz gedrückt, überflügel, oder gewonnen, schwächere Bälle zu schlagen. Perrys Lage wurde immer verzweifelter, und als gar Doppelschläge hinzukamen, ein Zeichen für die Aufgeregtheit des sonst so kalten Engländers, da war es ganz um ihn geschehen.

Bei den Frauen siegte Hilde Sperling-Straßwies

Cramm hatte zum ersten Male Fred Perry geschlagen und Frankreichs Titel zum zweiten Male gewonnen. Dem 1 1/2 Stunde dauernden Spiel der Männer war die Entscheidung der Frauen vorausgegangen. Hier fand Hilde Sperling zwar härteren Widerstand als im vergangenen Jahre, aber ihr Sieg war nie gefährdet. In einer 1 1/2 Stunde war Simone Mathieu mit 6:3, 6:4 klar geschlagen.

Gluckwunsch des Reichsportführers

Reichsportführer von Tschammer und Osten sandte an Gottfried von Cramm folgendes Telegramm.

„Herzlichen Glückwunsch zum Siege gegen stärkste europäische Klasse. Lade Sie nunmehr ein, Deutschlands Farben in USA zu vertreten.“

Unsere Tennismeister von morgen

Zof und Inge Schumann

Die deutschen Junioren-Tennismeisterchaften konnten am Pfingstmontag programmgemäß beendet werden. Trotz des trübten Wetters wollten einige Hundert Zuschauer den spannenden Entscheidungen bei, die dem jungen Altersklasse-Zoo Gelegenheit zu zwei Siegen gaben. Zunächst sollte sich Zof das Einzel mit 6:2, 7:5 gegen den vielversprechenden Gelsenkirchen-Breslauer, dem noch einige Erfahrung fehlt, und dann gewann er zusammen mit dem Röhler Tackach das Doppel 6:3, 6:4 gegen Barakowski-Osten und Sieb-Wilde.

Junioren-Meisterin wurde Inge Schumann (Kotwitz-Berlin), die mit 6:4, 6:0 über die Berliner Ulla Rosenow triumphierte. Das Juniorendoppel fiel an Albin Schwarzlose-Berlin, die Schmet-Braunschweig und Thiemann-Gannover 6:3, 8:6 gewannen. Die Endrunde der Doppelpunkte hatte folgende Ergebnisse: Junioren: Sieb-Wildeim-Rehner-Franz 6:1, 6:2; Junioren: Gelsenkirchen-Breslauer-Schmet-Braunschweig 1:6, 6:1, 6:1.

Dazu waren die Gründe zur Abgabe so fadenförmig, daß sie vom Gau nicht bestritten werden konnten. Der Saarbrücker wurde nun vom Hauptort bis zum 1. September für alle Spiele gesperrt, außerdem wurde der RSV Saarbrücken, der für die Abstellung Soldats haßte, mit einer Geldstrafe belegt.

Wittenbecker und Brigg beim SV Werder

Beim SV Werder haben sich die WSV-Spieler Wittenbecker und Brigg angemeldet. Der WSV-Spieler Glade hat um Aufnahme beim RSV Komet ersucht.

RSV-Jubiläumswache vom 15. bis 22. August

Der Bremer Sport-Rein gibt bekannt, daß er aus Anlaß seines 30-jährigen Bestehens eine Jubiläums-Wache veranstaltet, die vom 15. bis 22. August stattfinden wird. Es sollen mehrere bekannte Vereine verpflichtet werden.

Leichtathletik-Vierkampf

Gute Leistungen in Frankfurt

Der Leichtathletik-Vierkampf, der an beiden Feiertagen in Frankfurt a. M. durchgeführt wurde, brachte einige ausgezeichnete Leistungen. Der Münchener Zeit gewann am ersten Feiertag den 800-Meter-Lauf in der Jahresbestzeit von 1:53,5 vor Sammann-Berlin 1:55,2 und Lang-München in 1:56. Oertgen-München benötigte für 5000 Meter nur 15:24,6. Am Montag lief Sammann über 400 Meter ein großes Rennen, das er in 48,6 Sek. gegen den Frankfurter Selme 49,3 gewann. Die 1500 Meter holte sich Lang-München in 4:02,4 vor seinem Klubkameraden Langdobler. In der Wertung um die deutsche Vereinsmeisterschaft schnitt der RSV 1860 München mit 12:77,81 P. am besten ab. Der FC Viktoria Berlin belegte mit 12:77,04 P. den 2. Platz vor dem VfL Bielefeld mit 11:062,91 P. und dem VfR Hannover 1. SVV Frankfurt a. M. mit 10:959,09 P. Nach den bisherigen Kampfen führen nach wie vor die Stuttgarter Aleris mit 12:858 P. vor dem RSV Köln mit 12:787,68 P. und 1860 München mit 12:787,68 P. Viktoria-Berlin konnte seine letzte Leistung um nahezu 100 Punkte verbessern und führt damit die Reine der Reichshauptstadt an. — Im Rahmen der Frankfurter Clubkämpfe wurden auch einige Wettbewerbe für unsere Olympia-Anwärterinnen ausgetragen. Gisela Maercker warf den Diskus 45,04 Meter vor Wolfrum-Hamburg mit 41,59 Meter und Busch-Köln mit 39,18 Meter. Ferner belegte die Münchenerin im Hochsprung mit 1,50 Meter den ersten Platz. Die 80-Meter-Hürden gewann Seifert-Breslau in 12,3 Sek. vor Busch-Köln in 12,9 Sek. Im Speerwerfen siegte Kahl-Hamburg mit 40,56 Met.

Das Radsporthprogramm

war in Deutschland nur klein. In Zingen siegen Deutschlands Amateure über die Schweiz mit 16:9 Punkten. In Frankfurt a. M. holte sich Kreier den Großen Pfingstpreis über hundert Kilometer vor Schömann, Schön und Möller. Bei den Eizetrennen in Kaiserslautern war der Kölner Leier seinen Mitbewerbern Schön, Schäfer und Benzler klar überlegen und im Omnium trugen Kahl-Sürtgen einen sicheren Sieg vor Engel-Steffes davon. Das einzige Straßenrennen um den Straßenpreis von Dortmund über 115 Kilometer entschied Dietrichs zu seinen Gunsten. Mit zwei Minuten Vorsprung siegte er vor Schmidt-Dortmund und dem B-Fahrer Kahl-Duisburg. Auf den ausländischen Bahnen stand die Belgische Meisterschaft der Eizetrennen im Vordergrund. Mehrere Rasse verteidigte seinen Titel erfolgreich gegen Geers, Schwaabe und Neuland. Der dänische Siegermeister Rasse-Hansen gewann in St. Denis ein internationales Omnium vor Daben, während Aug. Wambst Gesamtsieger der Dauerrennen wurde. Einen italienischen Erfolg gab es beim Straßenrennen Paris-St. Etienne durch Rossi vor Lefevre und Corallini. Das Rennen führte in zwei Etappen über 473 Kilometer, wobei jedoch keiner der Etappensieger Bonaldi und Corallini in der Gesamtwertung zur Geltung kam. Die Radrundfahrt durch Spanien wurde mit der 21. Etappe beendet. Im Gesamt belegten die Belgier Guisard und Alphonse Deloot die ersten Plätze.

Großer Motorradpreis von Gens

Der Motor-Sporting-Club von Gens führte am Pfingstsonntag den 1. Großen Preis von Gens für Kraftfahrer durch, der auf einer Straßenrundstrecke innerhalb der Stadt entfiel. Die 2,850 lange Strecke führte auf der links-ufrigen Seepromenade entlang und bestand aus zwei Geraden, die durch Saarabzweigungen miteinander verbunden waren und außerdem in der Spitze zwei rechtwinkelige Kurven aufwies. Gewinner des Großen Preises wurde der Italiener Corallini auf Bianchi, der in der Halbfitter-Klasse mit 100,160 Stundenkilometer siegte. Einen deutschen Markensieg gab es bei den kleinen Seitenwagen, wo S. Stärle-Walser auf NSU der schnellste war. In der großen Seitenwagenklasse mußte sich Meister Braun-Karlsruhe auf Horex mit dem zweiten Platz begnügen. Ausgeschieden hielt sich der Berliner Kich-nach im Rennen der 350-cm-Maschinen; er kam hinter dem mit 94,860 Stundenkilometer fliegenden Engländer Mellors (Velocette) als Zweiter durchs Ziel.

Die Olympische Ruder-Regatta

Lange vor dem am 20. Juni ablaufenden Weltbeschluss stand fest, daß die Olympische Ruder-Regatta in Berlin-Grünau das größte wasserportliche Ereignis aller Zeiten werden wird. Die Teilnahme von 25 Nationen mit insgesamt rund 400 Ruderern steht fest. Zum Vergleich sei angeführt, daß die bisher größte olympische Regatta, 1928 in Amsterdam, nur von 19 Nationen besetzt worden war. Die bisher für Grünau vorliegenden Zahlen sind dabei noch keineswegs endgültig. So stehen von Dänemark, Schweden und Neuseeland die Teilnahmeschlüssel noch aus. Argentinien soll neben einem Starter und einem Doppelzweier noch einen Achter entsenden.

Im einzelnen liegen von 25 Ruder-Nationen folgende Teilnehmerzahlen vor: Argentinien (3), Australien (13), Belgien (9), Brasilien (10), Dänemark (steht noch aus), Deutschland (30), Estland (1), Frankreich (20), Großbritannien (26), Holland (20), Italien (24), Japan (28), Jugoslawien (18), Kanada (4), Neuseeland (steht noch aus), Norwegen (5), Österreich (30), Peru (7), Polen (15), Schweden (steht noch aus), Schweiz (29), Südafrika (1), Tschechoslowakei (16), Ungarn (24), Uruguay (10), Vereinigte Staaten (32 Ruderer).

Deutsche Ruderflotte gab es auf der von vier Nationen besetzten Ruder-Regatta aus am zweiten Feiertag. Den größten Erfolg errang der Kölner RSV 77, der im Achter den Sieger des Head of the River-Rennens, den Dames R. London, eindrucksvoll schlug. RSV verteidigte seinen Vorjahrsieg im Einer erfolgreich gegen seinen Klubkameraden von Opel. Zu Siegen kam außerdem noch der RSV Godesberg im Vierer mit Steuerfrau, und der Kölner RSV im Junior-Zweier.

Vittoria unterliegt nur knapp

Union Hamborn—Vittoria Oldenburg 2:0

Nach Hütten 09 und VfL Osnabrück gab am Pfingstsonntag in Union-Hamborn ein weiterer Gaugauvorteiler auf dem Viktoria-Platz seine Viktoria ab. Da der Wettergott ein Einsehen hatte und erst Mitte der zweiten Halbzeit seine Schleusen öffnete, waren an die 700—800 Zuschauer erschienen, so daß die rührige Vereinsleitung auch der finanziellen Sorgen entgehen sein wird. Die Hamborner Gäste, die in der Niederrhein-Gaulege den vorliegenden Tabellenplatz einnehmen und dem Abstieg verfallen sind, stellten ihre beste Garnitur, also mit dem Nationalspieler Zielinski als Mittelführer, dem überragenden Stürmer der Elf, mit dem das Spiel der Unioner steht und fällt. Er ist der Dirigent seiner Mannschaft, gleich als Defensiv- wie als Offensivmittelführer, seine raumgreifenden Vorlagen, so daß man seine Berufung in die Nationalstaff voll und ganz verstehen kann. Im allgemeinen ähneln die Rheinländer in ihrer Spielweise der Scherzhaften aus Hütten sehr, die Elf hatte wie diese keinen schwachen Punkt, war technisch gut durchgeleitet und äußerst schnell. Nur eine Schwäche haben sie bei aller Routine wie auch die Hütten: ihre Technik auf dem Schußfeld ist unzulänglich. Der Angriff scheitert oft an dem Auswerten der herausgearbeiteten Gelegenheiten. Da waren die Spieler aus Osnabrück aus anderem Holz geschnitten, da gab es Prachtstücke zu sehen. Die erzielten Tore des Mittelführers Zielinski waren gute Leistungen, aber nach der hohen technischen und taktischen Überlegenheit der Gaulegisten war es doch nur eine magere Ausbeute.

Dennoch während der ganzen zweiten Halbzeit fiel kein einziger Treffer! In den ersten 45 Minuten zeigten die Hamborner ein tadelloses Spiel, im zweiten Durchgang wurden die Leistungen erheblich schwächer, hauptsächlich wohl eine Folge des niedergebenden Regens und der früh hereinbrechenden Dämmerung. Aus der ausgeglichenen Elf überragten Zielinski, Rosenthal und Mason noch besonders.

Und nun zu unseren Taurauten! Man muß ihnen befehlen, daß sie trotz technischer und taktischer Unterlegenheit mit Nieseneifer vom Anfang bis zum Ende bei der Sache waren und dem Spielführer Partner in allen Ehren unterlegen sind. Bei etwas besserer Ausnutzung der sich gebotenen Zorgelegenheiten durch die Innenstürmer hätte es nach dem Wechsel zum Ausgleich führen müssen. Es war jedoch mehr Unvermögen als Fleiß, was Kläblich, Brinkmann und der Darmstadt-Spieler, Kläblich, sich leisteten, vor allen Dingen verstanden sie sich schlecht und spielten miserabel ab. Rosenthal als rechter Außenstürmer war erheblich besser als sein Kamerad auf dem Linksaußenposten, der sich nichts traute. In der Hintermannschaft war Weinrich nach einer unsicheren ersten Halbzeit nach dem Wechsel wieder in glänzender Form, ihm ist das gütigste Abschnitten besonders zu verdanken. Anzu wie auch Bullen bildeten eine eiserne Abwehr, an der die Gäste oft scheiterten; in der Läuferreihe war haben der bessere.

Der Unparteiische, E. Vener II (Reichsbahn), ließ trotz des leichten Amtes viele Wünsche offen.

Beim Erscheinen der Gäste wird Zielinski von den Gaugaujägern sofort stark belästigt. Mit einiger Verärgerung nehmen beide Mannschaften den Kampf auf. Die Gäste kommen links gleich gefährlich durch, doch landet der Ball im Aus. Die erste Ecke für Hamborn landet ebenfalls hinter dem Tor. Da die Hütten aus äußerst eifrig sind, einmündet sich ein flottes Feldspiel. Auf der Gegenseite wird Kläblich im letzten Moment vom Ball getrennt. Der Schuß geht knapp daneben. Auf Grund der guten technischen Durchbildung und der glänzenden Aufarbeitung von Zielinski liegen die Rheinländer im Vorteil. Die zweite Ecke löst Adler ins Aus. Nach einer Viertelstunde markiert Kläblich den ersten Treffer für die Grünweißen, als Zielinski das Leder vorzieht. Letztendlich verschießt nach flotten Angriffen, der Ball geht neben das Tor. Nach etwa zwanzig Minuten verwandelt wiederum der junge Hamborner Mittelführer eine Nachschüsse. 2:0 für Hamborn. Weinrich sieht gleich darauf eine Bombe Zielinski glänzend aus dem Freistoß. Durch ihren enormen Eifer kommen die Platzbesitzer mehrere Male gefährlich vor das Gästetor. Der Innensturm ist jedoch viel zu unentschieden. Rosenthal läßt in sicherer Manier. Aus der Position im Freistoß Hand. Kläblich schießt jedoch an den Pfosten. Weinrich ist in der Abwehr ziemlich etwas unsicher, hat jedoch Glück dabei. Halbzehn 2:0 für Hamborn. Nach der Pause wird der linke Läufer der Gäste ausgetauscht, der jedoch seinen Vorgänger nicht ersetzt. Kläblich, Kläblich, Rosenthal wechseln noch rechts in dieser Reihenfolge die Plätze. Die Gäste spielen gleich wieder stark auf Angriff; sie wollen als alle Fälle das Ergebnis verbessern. Weinrich erhält viel Arbeit, erweist sich aber als äußerst sicher und erntet Beifall. Durch schlechte Deckungsarbeit des linken Gästelaufers kommt Rosenthal gefährlich durch. Aus einigen Metern kann Kläblich das Leder nicht verwandeln, sondern hebt es überhast. Das war wohl die tödlichste Zorgelegenheit. Das Spiel der Gäste ist nicht mehr so genau wie vormals. Vittoria sortiert noch das Tempo und kommt zu gefährlichen Angriffen, jedoch reicht das Schußvermögen nicht aus, um zu zahlbaren Treffern zu kommen. Als Zielinski vorübergehend leicht verletzt ausscheidet, geraten die Gäste etwas aus dem Konzept, überlegen jedoch die Drangperiode der Hütten, die einige gut heringeebene Schüsse nicht auszuweichen können. Der härteste werdende Regen und die starke Dämmerung beeinträchtigen das Spiel bereits sehr. Die Schlussminuten steht Union Hamborn wieder hart im Angriff. Vittorias Schlußdreieck ist jedoch auf der Hut und vereitelt weitere Erfolge des Gegners.

Die Mannschaften:

Union Hamborn: Trösch, Rosenthal, Polesny, Rantath, Zielinski, Kleinholz, Mason, Adler, Kläblich, Lewandowski, Palowski, Erschlag, Thardt.

Vittoria: Weinrich, Bullen, Anst, Hagen, Grebing, Karmann, Kläblich, Rosenthal, Brinkmann, Weinrich.

Als weiteren Gegner hatten sich die Rheinländer am zweiten Feiertag eine kombinierte Mannschaft von Borussia Rheine und 1910 in Rheine verpflichtet.

Commerfekt des Obmhleber Sport- und Turnvereins

Der rührige Obmhleber Sport- und Turnverein beginnt am ersten Pfingsttag sein diesjähriges Sommerfest beim „Wägenfrug“, das einen schönen Verlauf nahm. Der Verein hatte seine Mittel und Kräfte gesammelt, um seinen Mitgliedern und Freunden etwas Besonderes zu bieten. Für die Fußballmannschaften war der TV Heimstätte mit zwei Mannschaften gewonnen und für die Handballer die Turngemeinde Bergbau Reumühl (Duisburg), die sich interessante Kämpfe lieferten. Den Auftakt des Festes bildete die feierliche Huldigung der neuen Reichsflagge durch den Vereinsführer Hubert Grotz, der an seine in Sportkleidung aufmarschierenden Mitglieder folgende Worte richtete, die in dem Gruß an unseren Kaiser und den Reichspostführer enthielten. Während der Pausen zwischen den Spielen zeigte Hanna Gismann mit ihrer Frauen- und Mädchenabteilung gymnastische Übungen und Volkstänze, die bei den zahlreichen Zuschauern viel Beifall fanden und eine schöne Abwechslung boten. Viel Anfall fand bei den Kindern natürlich das Topfspielen, Sodaufen und das Erklattern der glatten Stange, wofür es Süßigkeiten lohnte.

Das wohlgeplante Fest fand seinen Abschluß in dem Sommerball im „Wägenfrug“, der eine außerordentlich starke Beteiligung fand und Hochstimmung brachte. Oberturnwart Helm erntete mit seiner Barrenriege viel Beifall, die mit guten Leistungen aufwartete.

Ueber die ausgetragenen Spiele:

Fußball:

Ochtfede 2—TV Heimstätte 2:4

Beide Mannschaften fanden sich wenig nach; ein Unentschieden wäre vielleicht gerechter gewesen.

Ochtfede 1—Heimstätte 1:3:1

Die Ochtfeder traten mit einer stark verjüngten Mannschaft an, die sich gegen die äußerst eifrigen Gäste gut schlug und einen verdienten Sieg landete. Die Gäste gingen durch einen Eigentor in Führung, das die Ochtfeder durch einen verwandelten Elfmeter ausglich. Nach dem Wechsel spielten die Platzbesitzer auf der günstigeren Seite und lagen durch besseres Zusammenspiel durchweg im Vorteil, das jedoch nur in zwei weiteren Toren zum Ausdruck kam, da der Gästestorm auf war.

Handball:

Ochtfede 1—Tgm. Bergbau Reumühl (Duisburg) 1:4:5

Die sympatischen Gäste überreichten vor Beginn ihrem Gastgeber eine Grubenlampe mit Widmung als Erinnerungszeichen. Die Mannschaften lieferten sich unter der sicheren Leitung von Hans Gerdes (Hauptrentor) einen abwechslungsreichen und torreichen Kampf, den die fangschieren Duisburger Gäste knapp für sich entscheiden konnten, obgleich die Platzbesitzer bei der Pause mit 2:1 die Führung hatten. Ochtfede ging durchweg in Führung, und die Annapen glücken dann wieder aus. Beim Stande von 4:2 für Reumühl machte der sonst gute Gästetorwart zwei grobe Schitzer, und die Partie fand wieder remis. In den Schlussminuten entwickelte sich ein äußerst harter Endkampf um den Sieg, den die Gäste verbienntermaßen schafften.

Bremer Gäste bei Glüd auf

Die Fußballabteilung des TV „Glüd auf“ Oernburg hatte am 1. Pfingsttag die zweite und dritte Mannschaft des TV Brema Bremen hier zu Gast. Ein Teil der Fußballer traf bereits am Sonnabendabend ein und verlebte mit den Turnern einen gemütlichen Abend im Vereinslokal Hanten, Bremer Heerstraße. Im Mittelpunkt des Abends wurde vor dem Lokal ein Pfingstbaum geist. Eine statt bewaffnete Turnerschaft hielt während der ganzen Nacht treue Wache und verlor, den Baum gegen die vielen Angreifer aus der Nachbarschaft zu verteidigen. Die bereits seit vorigem Jahre mit den Bremer Gästen beschienen Freundschaftsbände wurden enger geknüpft, und der Aufbruch in vorgerückter Stunde kam den meisten zu früh.

Brema Bremen 2—Glüd auf 1:8:4

Den Gästen, die ihre Mannschaft durch einige Spieler der ersten Mannschaft verstärkt hatten, traten die Hütten in starker Besetzung gegenüber. Die Gäste stellten eine sehr schnelle Mannschaft mit einem schußfreudigen Sturm. Die Turner konnten das Spiel jederzeit offen und zeitweise sogar überlegen gestalten, aber der Sturm hatte viel Pech mit seinen Schüssen. Schwach war die Hintermannschaft der Hütten. Der Spielverlauf: Glüd auf Halbfelder bringt seine Farben in der dritten Minute in Führung, aber unmittelbar nach dem Wiederanstoß stellt Bremas Mittelführer, der von der Verteidigung nicht angegriffen wird, den Ausgleich her. In der zehnten Minute fällt der Linksaußen der Gäste das Ergebnis auf 2:1. Eine schöne Vorlage des Halblinien wird vom Rechtsaußen der Hütten in der 20. Minute ungenutzt zum Ausgleichstreffer verwandelt. Sehr wechselseitig sind die Angriffe, so daß beide Torwarte wiederholt eingreifen müssen. Glüd auf Angriffslust zu ungenau, um erfolgreich zu sein. Bremas Torerfolge. Bis zur Pause erhöhen Linksaußen und Mittelführer auf 4:2. Die zweite Halbzeit beginnt für die Oernburger wieder sprechen, denn binnen fünf Minuten haben Halbrechts und Linksaußen wieder ausgedient. 4:4. Start danach zeigt die Hütten, aber die Stürmer schießen zu ungenau oder der Torwart kann rettend eingreifen. Die letzten 10 Minuten bringen dann wieder wertvolles Feldspiel. Nach zwei weiteren Torerfolgen der Bremer kommen die Oernburger zu drei Ecken, die aber nicht einbringen. Zwei weitere Tore, die bei schnellerem Eingreifen der Hintermannschaft hätten verhindert werden können, schließen den Torerfolg ab. Das Spiel trug einen äußerst freundschaftlichen Charakter, beide Mannschaften kämpften äußerst fair, so daß M. Homs (Vittoria) einen leichten Stand hatte.

Brema Bremen 3—Glüd auf 2:4:4

Auch in diesem Spiel fanden sich zwei glückwichtige Gegner gegenüber, die sich einen flotten Freundschaftskampf lieferten. Durch zwei schnelle Zuckerschüsse konnten die Platzbesitzer bereits nach kurzer Spielzeit zwei Tore vorlegen. Bremas Bemühungen waren durch ein Tor von Oernburg-Fußballer zum dritten Tor. Nach dem Wechsel schaffte Brema dann trotz harter Gegenwehr der Hintermannschaft der Oernburger den Ausgleich. Noch einmal riefen die Oernburger die Führung an sich. Einige Minuten vor Schluß glückte dann aber den Bremern abermals der Ausgleichstreffer.

Drei Spiele des Fußballs

Widerstand 1-Deutscher Fußball 2:3
Am 1. Feiertage hatten die Widerstandler Besuch aus Dörmannsdorf. Die Gäste stellten eine technisch gute Mannschaft, die den Widerstandler leicht überlegen war. Durch großen Eifer konnten allerdings die Widerstandler das Spiel offen gestalten und nach guter Zorgelegenheit herausarbeiten, aber die Widerstandler verlor den Tor. Mitte der ersten Halbzeit fiel das erste Tor der Gäste, und zwei weitere Tore in der zweiten Halbzeit waren die ganze Wende. Trotz großer Anstrengungen der Widerstandler glückte ihnen das Eigentor nicht. Unentschieden wurde von einem Dörmannsdorfer Spieler eine harte rote in das im großen und ganzen fast verläufige Freundschaftsspiel hineingebracht.

Widerstand 2-Deutscher Fußball 2:3

Am Morgen des 2. Pfingsttages trafen sich vorstehende Mannschaften auf der ehemaligen Rennbahn in Dörmannsdorf. Während die Widerstandler von vornherein 11 Spieler zur Stelle hatten, spielten die Deutscher zunächst mit 9 Mann, und erst von der 2. Halbzeit an mit 10 Mann. Während des ganzen Spiels war eine leichte Überlegenheit der Widerstandler unbestreitbar. Die vereinzelt durchgeführten Freiwürfe der Deutscher in der ersten Halbzeit wurden reiflos abgefangen. Nach dem Wechsel drängten die Deutscher sehr stark, und zwar etwa 30 Minuten. Sie kamen aber nur zu einem Tor, da die vier Stürmer bei der guten Hinterrückführung der Widerstandler auf starken Widerstand stießen. Die Widerstandler erhöhten in der 30. Minute auf 4:1, und unmittelbar vor dem Schlußpfiff auf 5:1. Der Schiedsrichter des Fußballs, der sich zur Verfügung stellte, meinte es gut, verlor aber wenig von Arbeitsregeln und unterband dadurch unnötig die Angriffe, zur Spielzeitigkeit trägt dies nicht bei, und man kann nur wünschen, daß es bei keinem so weit kommt, daß nur geprüfte Schiedsrichter eingesetzt zu werden brauchen.

Blauweiß Babel Jugend-Widerstand Jugend 0:5

Einen schönen Erfolg konnte die Jugendmannschaft des Fußballs am ersten Feiertag in Babel erzielen, wo die Jugendmannschaft von Blauweiß Babel eine 5:0-Niederlage einliefen mußte.

Fußball 76 H. - Deutscher Fußball 2:3

Auf dem Platz an der Gloppebühnenstraße trennten sich die beiden Herren nach ausgeglichener Kampfung mit einem Unentschieden, das beiden Parteien gerecht wurde.

Widerstand 2-Deutscher Fußball 2:3

Widerstand war mit einer schwachen Jugendmannschaft nach Zwickelau gefahren, um gegen den Meister der zweiten Kreisliga ein Freundschaftsspiel auszuspielen. Die Odenburger hatten nur neun Spieler zur Stelle, während der Gegner verfügbare war. In den ersten 15 Minuten war der Gegner nicht ganz schuldig, aber auch die Hinterrückführung zeigte recht mäßige Leistungen, während der Sturm in der zweiten Halbzeit die besten Zorgelegenheiten verlor. Die Ammerländer hatten man schon besser gesehen, sie wuchsen aber die Zorgelegenheiten besser auszunutzen und siegen verdient. Nachdem das Spiel in der ersten Halbzeit ausgeglichen war, fiel die Widerstandler in der zweiten Halbzeit vollkommen auseinander, so daß die Zwickelauer überlegen spielen und in regelmäßigen Abständen vier Tore schossen. Der Schiedsrichter hatte bei dem letzten Spiel beider Mannschaften einen heißen Stand; allerdings überließ er einige Arbeitsverhältnisse.

In wenigen Zeilen

Auf einem Kunstturn-Trielländerkampf in Amsterdam gewannen Ungarn, Holland und Belgien gegen die Magyaren mit 918,3 Punkten ganz überlegen vor Holland (845,6) und Belgien (840,8).

Im zweiten Rittamer Stadtringrennen, das von über 6000 Zuschauern besucht war, fuhr der Berliner Petruschke (500 cm, Hühner) mit 59:00,8 (88,3-Zeichenkilometer) die beste Zeit heraus. In der Klasse der Sportwagen siegte Schneider (Frankfurt a. M.) auf Adler in 1:01:58,3 (84,2-Zeichenkilometer).

Die olympischen Aufschüßungskämpfe der japanischen Schwimmer wurden am Pfingstsonntag zu Ende geführt. So-

fort nach den Aufschüßungen wurde die japanische Olympiamannschaft aufgestellt, die mit 22 Schwimmern, 10 Schwimmerinnen und 11 Wasserballspielern außerordentlich stark ausgefallen ist.

Der polnische Speerwurfmeister Kopaschki verbesserte den von ihm gehaltenen polnischen Rekord mit einer Glanzleistung von 73,27 Meter.

Das Tretorower Bergrennen wurde mit einer Beteiligung von Höhrern aus sechs Nationen zu einem großen Ereignis. In dem am Pfingstsonntag vor 60 000 Zuschauern ausgetragenen Rennen siegte sich der Berliner Vertram den Sieg in der 2500- und 3500-Meter-Klasse mit dem besten Durchschnitt von 77,225-Zeichenkilometer und gewann damit den Ehrenpreis des Reichsstadthalters. Sieger der Halbliter-Maschinen wurde der Holländer von Dyk auf Jap.

Fußball-Ergebnisse aus den Gauen

Regel Spielbetrieb an den Feiertagen

In den beiden Pfingsttagen wurden in den deutschen Fußballgauen zahlreiche Freundschaftsspiele ausgetragen. In Sachsen waren der FC Karlstadt und Leipzig zu Gast: gegen den letzteren mußte der Sachsenmeister Polizei Chemnitz eine 3:4-Niederlage einstecken. Fortuna Leipzig spielte in Polen und wurde von Ruch Wisniewitz knapp mit 3:2 geschlagen.

In Ostpreußen spielte Verfa Sofia als Gast. Der dortige Meister schlug am ersten Pfingsttag Borussia Samland Königsberg verdient mit 5:1, mußte sich aber am zweiten Feiertag dem FC V. B. G. Ostpreußen mit 2:1 beugen.

In Pommern unterlag der Berliner SC 92 zu zwei Erfolgen. SC Schneidemühl unterlag mit 2:3, und der SC Wolin wurde mit 8:2 geschlagen. Der Stettiner SC und VfL Stettin trennten sich 2:2 unentschieden.

In Brandenburg fanden außer einer Reihe von Freundschaftsspielen drei Aufstiegsspiele statt. Union Obersiebenbrunn schlug den 1. FC Guben 2:0, Friedland Cottbus bestrich mit 4:2 über SC Döberitz die Oberhand, und VfL Altmannsdorf und Post SV Berlin trennten sich 1:1 unentschieden.

In Schlesien hatte Borussia 09 Borussia Leipzig zu Gast und mußte sich mit 1:2 geschlagen geben. Das Ostbaltentreffen Borussia Breslau-Breslau 06 Breslau endete 2:3 zugunsten der 06er.

In Sachsen schlug die bekannte Mannschaft des tschechischen FC Leipzig 03 den Sachsenmeister Polizei SV Chemnitz durchaus verdient mit 4:3. Der Karlsruher FC mußte in seinen beiden Freundschaftsspielen zwei Niederlagen hinnehmen, und zwar gegen die Spielvereinigungen Rastatt mit 1:2 und die Spielva. Leipzig am zweiten Feiertage ebenfalls knapp mit 4:5. Minerva 98 Berlin unterlag dem FC Planitz glatt

Das Münchener Hohen-Turnier

Zwei Siege der deutschen Olympia-Hohen-Elf

Im Rahmen des 25jährigen Vereins-Jubiläums-Turniers des FC Wacker-München wurde am Pfingstsonntag bei recht hübschem und regnerischem Wetter im Münchener Dantestadion vor rund 3000 Zuschauern das Treffen Deutsche Olympia-Elf gegen Schweizer National-B-Mannschaft durchgeführt. Die deutsche Mannschaft wurde noch umgestellt und trat mit Wacker, Olten, auf der Höhe; Gerdes, Wenke, Raaf, Wieserach, Stimmel, Aubig, Cuntz, Weissel an. Auch die Gäste hatten noch eine Umstellung vorgenommen.

Von Anfang an bestimmte die deutsche Mannschaft das Spiel und war klar überlegen, so daß die Schweizer nur selten vor das deutsche Tor kommen konnten. In der siebten Minute kam der rechte Flügel gut durch, Stimmel spielte den

Auf dem bedeutendsten Autorennen der Vereinigten Staaten fuhr vor 170 000 Zuschauern der Sieger Lou Meyer mit 175,5-Zeichenkilometer eine neue Höchstleistung heraus und hat damit zum dritten Male den Sieg in diesem Rennen errungen.

Sensibel und verloren beim Leipziger Tennisturnier das Endspiel im Doppel gegen die argentinischen Davis-Spieler Jappa-del Castillo überraschend 7:9 6:4 2:6 0:6. Senfel gewann das Einzel gegen Göttert, und bei den Frauen siegte Bräulein Zehden.

Stockholms Tennisspieler verloren den Rückkampf gegen den Berliner Schlittschuhlauf mit 1:7. Den einzigen Punkt sicherten sich die Schweden durch ihr Doppel Ostberg-Karlberg, das Berlin-Schwenter nach hundertlangem Kampfe 6:3 4:6 5:7 6:0 7:5 bezwangen.

Der Davis-Spielfeldkampf USA-Australien steht nach dem Doppelspiel 2:1 für Amerika.

mit 2:4. Zura Leipzig schlug den Gaumeister VfR Adm knapp mit 2:1. Wacker Dresden und Wacker Leipzig trennten sich 1:2 unentschieden.

Im Gau Mitte spielte Rot-Weiß Oberhausen und konnte beiden ausgetragenen Spielen erfolgreich gestalten. Frieder Velt, Wackerburg verlor 0:5 und Viktoria Zündel 3:5. Tennis Borussia Berlin buchte einen 2:0-Erfolg über die Spvg. Dessau 98.

Im Gau Nordmark trafen Hohen Kiel und Viktoria 89 Berlin aufeinander. Die Berliner mußten eine 5:2-Niederlage einstecken.

In Westfalen trugen die Offenbacher Ritters zwei Spiele aus. Während sie am ersten Tage zu 5:1 Hütten 09 mit 4:1 bezwangen, mußten sie sich am zweiten Pfingsttag Westfalia Herne mit 1:2 beugen.

Am Niederrhein hatten Hamborn 07 und Zura Düsseldorf die Mittelbesitzer Wanderers London zu Gast. Beide Spiele endeten mit deutschen Erfolgen. Hamborn 07 gewann überlegen 5:0 und Zura Düsseldorf 4:3. Der FC Schalke 04 fertigte Schwarz-Weiß-Geln mit 6:2 ab.

Im Gau Südwest probierte der 1. FC Nürnberg seine Mannschaft gegen Eintracht-FC Frankfurt und gewann klar 4:2. Borussia Worms schlug den 1. FC Hanau klar mit 3:0.

In Baden trafen sich der FC Waldhof und die Stuttgarter Ritters. Das Spiel endete mit einem 3:2-Sieg der Mannheimer. Wöhrig Karlsruhe siegte über den 1. FC Hanau mit 2:0. In Konstanz siegte die Südbadler über den FC Reutlingen knapp mit 3:2.

In Bayern fanden sich Jahn Regensburg und Bayern München in einem torreichen Treffen gegenüber, aus dem schließlich die Bayern mit 6:5 als Sieger hervorgingen.

Das Aubigist zu, der freistehende uneheliche einschoß. Auch im weiteren Spielverlauf war das Schweizer Tor oftmals in Gefahr, aber Brunner hielt die unglaublichen Sachen. Nach der Pause fiel der weitere zweite Treffer für Deutschland aus einer Strafschüsse, die Cuntz zum 2:0 verwandelte. Nach der Pause war das Treffen anfangs ausgeglichen, dann behielten aber wieder die Deutschen die Oberhand und schafften vor dem Schweizer Tor die brenzlichsten Situationen. Brunner war aber nicht zu überwinden. Selbst einige gefährliche Schüsse konnten nicht verwandelt werden. Schließlich fiel für Deutschland noch ein drittes Tor, das aber wegen abseits nicht gegeben werden konnte. So blieb es bei dem 2:0.

Weitere Turnierrgebnisse: Wacker München-Berliner FC 2:3 (2:1), Wacker München (Frauen) - Red Sox Zürich (Frauen) 1:0, Schwarz-Weiß Worms-Blau-Weiß München 4:0, Jahn München - Kasselberg Duisburg 1:0, Jahn Bären-Regard Wuppertal 2:1.

Am Montag ging das Hohen-Turnier zu Ende. Das Hauptspiel bildete wieder der Kampf der Nationalmannschaft, die gegen eine Bayern-Gaueinheit antrat und 2:1 (1:1) gewann. Von den Ausländern konnten einzig die Arminen Wien ihr Spiel gegen den Offenbacher AB 3:1 gewinnen. Wacker Wuppertal verlor gegen den Berliner FC 1:2, FC Zürich mußte sich sogar 0:3 von Allianz Frankfurt geschlagen geben. Der Kampf des FC Kasselberg Duisburg gegen Wacker München klang mit einem knappen 3:2-Sieg der Westdeutschen aus. Das einzige internationale Frauentreffen gewann der Nürnberger FC gegen Red Sox Zürich mit 1:0.

Reichsbund für Leibesübungen

An die Gruppenführer und Verbewarte im Unterkreis Oldenburg

Uebungsleiter-Bezug am 8. und 9. Juni in Oldenburg, Heerenfeld, 20 Uhr. Leiter: Reichsportlehrer Engelhardt. Teilnehmer: 1. Gruppenführer, stellv. Gruppenführer, Verbewarte. 2. Uebungsleiter der Vereine. 3. Befähigte Aktive, männl. und weibl., Gelegenheit ausnutzen!

Hans Lüben.



Heute, Dienstag:
Tennis für Männer und Frauen von 19.00 bis 20.30 Uhr auf den Tennisplätzen beim Ziegelhof.
Schwimmen nur für Frauen von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Deutschen Badeschule, Hünfeldstraße.
Körperschule nur für Männer von 20.00 bis 22.00 Uhr in der Aufbauschule, Peterstraße.
Gymnastik für Schülerinnen von 10 bis 15 Jahren von 17.15 bis 18.45 Uhr in der Blumenbadeschule.
Schwerathletik und Ringen für Schüler von 10 bis 15 Jahren von 18.00 bis 20.00 Uhr in der Aufbauschule, Peterstraße.



Das ist so schön beim Motorrad:
Es braucht nur einen schmalen Pfad!

Natürlich müssen die Reifen tadellos in Ordnung sein!

Continental-Reifen



4 Fehler, 1 Min. und 10 Sek. Besonderen Beifall erwarb sich Audi Adler, der sämtliche Hindernisse, obgleich drei erhöht waren, mit Schneid und feierlichem nahm.

Anschließend begann in den Sälen der Gastwirtschaft Paradies der Reiterball. Alles, was der Pferdesport und dem Reissport zugeht, ist hier vertreten. Eine stotte Musikkapelle,

die auch während des Rennens fleißig konzertiert hatte, spielte zum Tanz auf. In seiner Begrüßungsansprache wies der Vereinsvorsitzende, Joh. Knoblauch, auf den Wert des Reissportes hin. Anschließend fand die Preisverteilung statt, die den Siegern hübsche Gewinne einbrachte. Eine frohe Stimmung hielt die große Reiterfamilie noch lange beisammen.

Was die Behörden anordnen

Der Minister der Kirchen und Schulen

Schulordnung für Berufsschulen

Auf Grund des § 19 des Berufsschulgesetzes für den Landesbezirk Oldenburg vom 2. Aug. 1933, des § 19 des Berufsschulgesetzes für den Landesbezirk Lüneburg vom 6. Nov. 1933 und des § 19 des Berufsschulgesetzes für den Landesbezirk Verden vom 5. Mai 1934 wird für alle Berufsschulen des Landes folgende die Pflichten der Berufsschüler (-Schülerinnen) bestimmende Schulordnung erlassen:

1. Die Schüler müssen sich zu den für sie bestimmten Unterrichtsstunden und Schulveranstaltungen pünktlich einfinden und bis zum Schluß daran teilnehmen, soweit sie nicht durch Krankheit oder vom Befehl des Unterrichtes verbindlich oder aus besonderen Gründen vom Schulleiter beurlaubt sind.
2. Sie sind verpflichtet, sauber und in ordentlicher Kleidung zum Unterricht und zu den Schulveranstaltungen zu erscheinen.
3. Schüler, die der HJ, der SA oder der SS, Schulgruppen des NSD, der Sportjugend oder dem NSD angehören, sowie diejenigen, die im Besitz des Deutschen Turn- und Sportabzeichens sind, dürfen ihre Abzeichen und ihre Dienstfahnen auch in der Schule und bei Schulveranstaltungen tragen. Das Tragen sonstiger Abzeichen und Uniformen in der Schule und bei Schulveranstaltungen ist nicht gestattet.
4. Waffen jeglicher Art, besonders Schusswaffen, dürfen in die Schule nicht mitgebracht werden.
5. Die Schüler dürfen auf dem Wege nach und von der Schule, während des Unterrichtes und in den Erholungsstunden keinen Unfug treiben.
6. Im Schulbus, auf dem Schulhof und in der Nähe der Schule dürfen die Schüler nicht rauchen oder alkoholhaltige Getränke zu sich nehmen.
7. Die Schüler müssen die zum Unterricht erforderlichen Lernmittel in der von der Schule vorgeschriebenen Form und Art und in sauberem und brauchbarem Zustande mitbringen.
8. Sie haben die Schulgerätschaften und Lehrmittel schonend zu behandeln und vor Beschädigung oder Zerstörung zu bewahren.
9. Sie sind verpflichtet, dem Unterricht aufmerksam zu folgen, in der Schule fleißig mitzuarbeiten und auch häusliche Aufgaben mit Sorgfalt anzufertigen und rechtzeitig abzuliefern.
10. Sie haben dem Schulleiter und den Lehrern (Lehrerinnen) ihrer Schule in und außerhalb der Schule stets mit Achtung und Ehrerbietung zu begegnen und ihnen durch die unterrichtlichen und erzieherischen Aufgaben der Schule bedingten Anordnungen zu folgen. Sie haben - soweit sie arischer Abstammung sind - bei der Erfüllung ihrer Gruppipflicht den deutschen Gruß anzuwenden.
11. Sie müssen ihren eigenen Wohnort- und Arbeitsort sowie jeden Wohnortwechsel ihres Arbeitsortes und ihres Erziehungsberechtigten ihren Klassenlehrer (ihrer Klassenlehrerin) unverzüglich anzeigen.
12. Schüler im Sinne dieser Schulordnung sind alle männlichen und weiblichen Personen, die zum Besuch einer Berufsschule verpflichtet sind oder eine Berufsschule mit Erlaubnis des Schulvorstandes freiwillig besuchen.
13. Zuwiderhandlungen gegen die Schulordnung werden gemäß §§ 20, 21 der Berufsschulgesetze durch Schulstrafen geahndet.
14. Die Schulordnung tritt mit dem 1. Nov. 1934 in Kraft. Sie ist allen Berufsschülern in der Woche vom 22. bis 28. Okt. d. J. und demnach jedem Schüler bei dem Eintritt in die Berufsschule bekanntzugeben.

Bestimmungen des Berufsschulgesetzes vom 2. August 1933 mit Anmerkungen der Schulleitung

Nach § 2 tritt die Berufsschulpflicht auf Jugendliche bis zum Ablauf des Schuljahres, in dem sie das 18. Lebensjahr vollenden. (Anmerkung: Schulpflichtig sind ohne Rücksicht auf Vorbildung, Probe-, Volontär- oder Zeitzeit, alle in Oldenburg, Verden, Lüneburg, Verden, sowie in Flein und Chmelde in lausnischen Gemeinden oder in einem Wirt, bei Verbänden, Kaufmannvereinen, Rechnungsführern, Kaufmannvereinen usw. beruflich beschäftigten männlichen und weiblichen Personen. Die Schulpflicht besteht mitbin auch für Angestellte und Hilfskräfte im berufsschulpflichtigen Alter. - Das Schuljahr läuft vom 1. April bis zum 31. März.)

§ 5 lautet: „Arbeitslosigkeit hebt die Schulpflicht nicht auf.“ Nach § 7 d. V. von der Schulpflicht befreit, wer nach mindestens dreijähriger Beschäftigung als Lehrling erfolgreich abgelegt hat. (Anmerkung: Andere Schulpflichtige müssen ohne Rücksicht auf die Beschäftigung ihrer Zeitzeit, also auch als Angestellte, noch ein viertes Jahr die Berufsschule besuchen.)

§ 9: „Wer nicht schulpflichtig ist, kann dem Schulvorstand als freiwilliger Schüler zum Berufsschulunterricht zugelassen werden.“

Nach § 18 müssen die Berufsschulpflichtigen dem Arbeitgeber spätestens am 7. Tage nach dem Eintritt schriftlich beim Schulleiter angemeldet werden. Wenn Ausweihen muß die Anmeldung spätestens am 7. Tage nach dem Austritt schriftlich beim Schulleiter durch den Arbeitgeber erfolgen. - Die Arbeitgeber sind verpflichtet, den Schulpflichtigen die zum geordneten Schulbesuch nötige freie Zeit zu gewähren und sie zum pünktlichen und regelmäßigen Schulbesuch anzubahnen. Daselbst gilt sinngemäß für die Erziehungsberechtigten der Schulpflichtigen. - Der Arbeitgeber (Erziehungsberechtigte) hat dem Schulpflichtigen, der durch Krankheit an dem Besuche des Unterrichtes verhindert gewesen ist, eine Bescheinigung über den Grund der Verhinderung mitzugeben. (Anmerkung: Als Entschuldigungsgrund gilt nur Krankheit des Schulpflichtigen, nicht aber ein anderer Umstand, z. B. Arbeitsüberbürdung, Verurlaubungen, Ausverkauf, Mangel an Arbeitskräften, Erkrankungen anderer usw.) - Wünscht ein Arbeitgeber (Erziehungsberechtigte) aus besonderen Gründen die Verurlaubung seines Schülers, so hat er vorher schriftlich unter Angabe der Gründe die Genehmigung des Schulleiters einzuholen, der über die Verurlaubung entscheidet. (Anmerkung: Die Verurlaubung kann nur in außergewöhnlichen Fällen (Notfällen) auf höchstens zwei Unterrichtsstunden ausgedehnt werden.)

Nach § 20 sind als Schulstrafen vorgegeben:

1. Berweise durch den Lehrer oder den Schulleiter, gegebenenfalls unter mündlicher oder schriftlicher Mitteilung an die Erziehungsberechtigten oder Arbeitgeber;
 2. Nachbleiben bis zu zwei Stunden auf Anordnung des Schulleiters;
 3. Schulhaft bis zu sechs Stunden während der Schul- und arbeitsfreien Zeit auf Anordnung des Schulvorstandes.
- § 21 lautet: „Kommt der Schulpflichtige seiner Verpflichtung zum Schulbesuch oder Anordnungen, die gemäß § 20 im Wege der Schulhaft getroffen sind, nicht nach, so ist die Erziehungsbehörde auf Antrag des Schulleiters verpflichtet, den schulpflichtigen Schüler der Schule oder der sonstigen Unterrichtsstelle zuzuführen.“
- § 22 lautet: „Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieses Gesetzes..... werden durch polizeiliche Strafverfügung

mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.“

Oldenburgisches Staatsministerium. Das Ministerium des Innern gibt bekannt: Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 (Reichsgesetzblatt I S. 83) wird die Zettel-, Siebenten-Tages-Adventisten, Reformbewegung für das gesamte Reichsgebiet aufgelöst und verboten. Das Vermögen wird beschlagnahmt. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden auf Grund des § 4 der Verordnung vom 28. Februar 1933 bestraft.

Staatsministerium. Der Lehrer Hermann Barnitz in Hausfleite ist zum Hauptlehrer im Oldenburgischen Volksschuldienst ernannt und zugleich in die Hauptlehrerstelle der fahrbildigen Volksschule in Hausfleite eingeweiht.

Ant Oldenburg. Das Verzeichnis der Begehren zum Genossenschaftsplan I B 48 im Bezirk Schöbberger Feld, Gemeinde Dabben, ist neu aufgestellt. Das Verzeichnis liegt auf 14 Tage, vom Tage der Bekanntmachung in den Amtlichen Nachrichten ab gerechnet, auf dem Amt in Oldenburg, Zimmer Nr. 16, öffentlich aus. Einwendungen sind in der genannten Zeit vorzubringen und zu begründen.

Ant Oldenburg. Die fällig gewesene 1. Rate der Steuer vom bebauten Grundbesitz für 1936/37, die Vorauszahlung auf die Grundsteuer für die Bau- und Wohnungsgenossenschaft Oldenburg für 1935, sowie die Steuern und Gebühren sind nunmehr bis spätestens 5. Juni d. J. zu bezahlen, andernfalls Einziehung durch Nachnahme oder Versteigerung (Pfändung bzw. Lohnpfändung) erfolgt.

Entschuldigungsamt Oldenburg. In dem Entschuldungsverfahren für den Bauern Eilert Wemken in Bentendorf i. O. ist der von der Entschuldungsstelle, der Staatlichen Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank) vorgelegte Entschuldungsplan bestätigt und das Entschuldungsverfahren aufgehoben. - Zw. 794 (a).

Entschuldigungsamt Nordham. Das für den Bauer Wilhelm Georg Müller in Offens eröffnete Entschuldungsverfahren ist nach Beichtigung des Entschuldungsplans aufgehoben worden. - Zw. 6. 760 (a).

Ant Oldenburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Arbeitsgemeinschaft Wefer-Ems zur Förderung aller Berufs- und Gewerbetreibenden mit beschränkter Haftung in Oldenburg i. O., ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf den 4. Juni 1936, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht, Abt. VI, Zimmer 20, i. Stodwert, angesetzt. - R. 235.

Ant Oldenburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Arbeitsgemeinschaft Wefer-Ems, Kaufmannschaft, ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf den 4. Juni 1936, vormittags 9½ Uhr, vor dem Amtsgericht, Abt. VI, Zimmer 20, i. Stodwert, angesetzt. - R. 536.

Ant Oldenburg. In das hiesige Handelsregister Nr. 1, ist folgendes eingetragen: 1. am 22. Mai 1936 unter Nr. 257 zur Firma „Reinhold Wefer-Ems, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Oldenburg, Oldenburg, die Gesellschaft des Hans Baes ist erfolgt. Die Gesellschaft ist in Bremen, erzielte Gesamtprofuta bleibt für die Hauptniederlassung und die Gesamtgesellschaft der Gesellschaft bestehen. Dem Werner Freese und dem Hans Bohm, beide in Bremen, ist Gesamtprofuta für die Hauptniederlassung und die Gesamtgesellschaft erteilt. Dem Paul Friedrich Müller in Oldenburg ist Profuta und dem Emil Hofmann daselbst ist Gesamtprofuta für die Zweigniederlassung Oldenburg erteilt.

Ant Oldenburg. In das Vereinsregister ist folgendes eingetragen worden: am 22. Mai 1936 unter Nr. 373 der Verein: „Hilfsgehilfen- und Unterstützungsstelle der Gewerbe- und Handelsant zu Oldenburg, Oldenburg i. O.“ am 25. Mai 1936 unter Nr. 371 der Verein: „Deutscher Frauenbund für alkoholfreie Kultur, Ortsgruppe Oldenburg, Oldenburg.“

Ant Oldenburg. Termin zur Auslösung der Schiffsbesitzungsgenossenschaft Oldenburg für die Zerstörungen des Landesbesitzes Oldenburg am 6. und 15. Juni 1936 wird angesetzt auf den 30. Mai 1936, vormittags 11.30 Uhr, Amtsgerichtsgebäude, Zimmer 16.

Ant Oldenburg. Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Oldenburg, Kleine Bahnhofstraße, belegene, im Grundbuche der Stadtgemeinde Oldenburg, Katasterbezirk Oldenburg, Artikel Nr. 2379, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der: a) Wiers, Gesche Minna Weis, in Oldenburg, zu vier Zehntel; b) Wiers, Jacobine Moritz, in Oldenburg, zu drei Zehntel; c) Wiers, Edard, in Oldenburg, geb. 12. Juli 1931, zu drei Zehntel, eingetragene Grundstück, groß 4 Ar, 93 Quadratmeter, Grundsteuerertrag 2,59 RM, Mietwert 600 RM, zwecks Aufhebung der Gemeinshaft am 22. Juli 1936, vormittags 10.30 Uhr, durch das oben bezeichnete Gericht - an der Gerichtsstelle - Zimmer 27 - versteigert werden. - R. 90/35 - 14.

Ant Oldenburg. Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Wimmerheide (Wimmerheidermoor) belegene, im Grundbuche der Stadtgemeinde Oldenburg, Katasterbezirk Oldenburg, Artikel Nr. 1246, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Brand, Karl Friedrich, Wimmerheide, eingetragene Grundstück, groß 5 Hektar, 03 Ar, 02 Quadratmeter, Grundsteuerertrag 67,83 RM, Mietwert 75 RM, am 28. Juli 1936, vormittags 9 Uhr durch das oben bezeichnete Gericht - an der Gerichtsstelle - Zimmer 27 - versteigert werden. - R. 88/35 - 16.

Ant Oldenburg. In das Handelsregister Abt. B ist unter Nr. 12 bei der Firma Carl Intenmann Aktien-Gesellschaft, in Bad Zwischenahn, folgendes eingetragen worden: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 7. Mai 1936 ist die Aktiengesellschaft in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt und infolge Eintragung in das Handelsregister Nr. A unter Nr. 314 hier gelöscht. - S. 94 Nr. 12.

Ant Oldenburg. In das Handelsregister, Abt. A, ist unter Nr. 314 die Firma Carl Intenmann, Kommanditgesellschaft in Bad Zwischenahn, eingetragen worden. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Ingenieur Karl Brandhatter in Bad Zwischenahn. Es sind sechs Kommanditisten mit einer Einlage von je 15 360 RM, ein Kommanditist mit 36 480 Reichsmark und ein Kommanditist mit 32 000 RM vorhanden. Die Kommanditgesellschaft hat am 7. Mai 1936 begonnen. Dem Kaufmann Karl Schod in Bad Zwischenahn ist Profuta erteilt. - S. 94 Nr. 314.

Ant Oldenburg. In das hiesige Handelsregister A ist als Inhaber der unter Nr. 136 eingetragenen Firma Carl Michael in Eilsfeld der Kaufmann Carl Heinrich Otto Junf, Bremen, eingetragen worden.

Ant Oldenburg. In das hiesige Handelsregister A ist als Inhaber der unter Nr. 128 eingetragenen Firma Bernhard König in Eilsfeld der Witwe des Kaufmanns Bernhard König, Johanne geb. Strothmann, Eilsfeld, eingetragen worden.



Adlerdienst	Autohaus Nordmüllers & Remmen	4741
Alt - Eisen	Ankauf Meier & Co. G. m. b. H. Schäferstraße 7	4493
Anzeigen	Annahme für die Nachrichten für Stadt und Land	3446
Autobusvermietung	Oldenburger Vorortbahn H. Pökel, Dragonerstr. 45	2111
Auto-Fahrschule	Vermietung Ludwig Bald Cloppenburgstraße 29	2192
Autohaus	Max Nordmüllers, Damm 35 Fahrschule - Reparaturen	4165
Auto-Lackierung	Carl Hermann, Johannstr. 5	2214
Auto-Licht	Ing. Erwin Liedtke, Ofener Straße 22	3822
Autoruf 6. Hinrichs	Grüne Straße 20	4177
Autoscheiben	Emil Lampe & Sohn, Baumgartenstraße 4	3306
Auto-Taxameter		6141
Baugeschäft	Joh. Neumann, Fichtenstraße 1 Neubauten - Reparaturen	4558
Bausparen	bei der R.O.B. Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H. Oldenburg	2540
Baustoffe	Zementwaren August Cassens, Kl. Bahnhofstraße 17 / Tel. 4406 und	4426
Beerdigungs-Institut	Joh. Wehrlich, Donnerschwer Straße 21	4323
Bier in Flaschen und Siphons	Hermann Klossmann, Kl. Bahnhofstraße 11	4436
Blumen	August Rohlf, Blumenstraße 4	4875
Bürobedarf	Franz Berens, Kaiserstraße 16	4055
Drucksachen	R. Sußmann, Georgstraße 41	3620
Eisenkonstruktionen	W. Hartmann & Sohn, Schützenhofstraße 16	3080
Fische	Hermann Roth, Donnerschwer Straße 24	2513
Fliesen	Gert. Müller, Alexanderstraße 31	4829
Gardinen	schön und preisw. Harms, Schloßplatz 14	4325
Grabdenkmäler	Wand- und Fußbodeninschriften Bernhard Bögg, Nad. Str. 10-12	3023
Grundstücke	vermittelt R. Hans Winters, Donnerschwer Straße 29	3067
Kohlen	Johann D. Wiking, Donnerschwer Straße 66	2208
Klempnerlei	Wilh. Müller Nachf. C. Voegmann, Friedensplatz 4	3304
Kühlschränke	Staubsauger, Bohrermaschinen Elektrowerk, Lange Straße 90	4310
Landwirtschaftl. Maschinen	Joh. v. Genns, Cloppenburg Str. 22	2139
Lebens-Versicherung	Günstige Tarife Westfälische-Versich., Heiligengeistw. 1	4115
Leitern	für alle Zwecke, Nordster Straße 63 Farbenhause Martin Eilers	2549
Malerei	Th. Heitmüller, Grüne Str. 4	2188
Marmorwaren	für alle Zwecke Isenbuck & Sohn, Westertstraße 7	5024
Möbeltransporte	Autotransporte A. Wehring Wwe., Rosenstr. 45	2924
Opel-Automobil-Centrale		2303
Photo - Kino	Wöltje	5014
Samen	Vogelfutter - Kunstdünger Gustav Wemken, Lange Straße 71	3118
Tischler	Werkzeuge Jansen & Rohden, Gortorperstraße 6	2654
Uniformen	Militärreflektoren - Rothosen Franz Spangemann, Lange Str. 64	4037
Wagenplane	Markisen - Zelte W. Bode, Steu 13	3773
Wäscherei J. Ahrens	Bloherfelder Straße 64	5083
Zentralheizungen	Friedrich Giesemeyer, Ecke Drögen-Haas-Weg	2821
Zeitung	Bestellung für die Nachrichten für Stadt und Land	3446